Lat. o. 68

30.664

ALBII TIBULLI
CARMINA.

Albius Tibullus
Gedichte.

Wien 1801
bey Joseph Oehler.

Eigentum
der Stadt Bamberg
Gruppe:
Zahl:

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

Albius Tibullus, ein Römischer Ritter, ward nach der wahrscheinlichern Meinung zwischen den Jahren nach Erbauung Roms 700—705 gebohren. Er hatte, wie es scheint, ein sehr beträchtliches Erbtheil erhalten: allein er verlohr den größten Theil seiner Güter wahrscheinlich dadurch, daß sie, als August nach der Schlacht bey Aktium im Jahr 723, sich zum Oberherrn emporgeschwungen hatte, wie so viele andre, der Habsucht der Soldaten preisgegeben wurden. Unsers Dichters schöne Seele erhob sich über diesen Verlust, und begnügte sich mit dem wenigen, was er noch gerettet hatte, wovon uns einige der herrlichsten Stellen in seinen Elegien Beweise sind. Tibulls Bildung war reitzend und einnehmend; und in den glänzendsten Gesellschaften Roms war er beliebt. Markus Valerius Messala Korvinus ein edler Römer, dessen Geburt ungefehr ins Jahr 695. nach Erb. Roms fällt, war sein vorzüglichster Gönner und sein Freund. Er hatte sich durch seine Siege in Gallien, wohin er im Jahr 724. von August gesandt

worden war, um die Empörung der Aquitanier zu dämpfen, und durch seine glückliche Unternehmungen in Asien, als einen großen Feldherrn gezeigt; und wegen des aquitanischen Krieges 727. in Rom einen Triumph gehalten. Ihn begleitete Tibull in seinen Feldzügen, theilte mit ihm seinen Ruhm in Gallien (mehr, wie es scheint, aus Freundschaft für Messala, vielleicht auch wegen seiner mittelmäßigen Glücksumstände als aus Neigung zum Krieg) und war im Begriff, im Jahr 725. mit ihm nach Asien überzugehn, als er unterwegs in Corcyra, einer Insel im mittelländischen Meer, durch eine gefährliche Krankheit zurückgehalten wurde. Nach seiner Wiederherstellung gieng er nach Rom zurück, und von dieser Zeit an schrieb er, ausser der dritten und zehnten, und vielleicht noch einer der zwo andern Elegien des ersten Buchs alle die sanften melodischen Gedichte, die noch auf uns gekommen sind. Von nun an lebte er ganz der Freundschaft und der Liebe, und starb zwischen seinem dreyßigsten und vierzigsten Jahr; beweint und besungen von den vorzüglichsten Dichtern Roms; bewundert von jedem Kenner des Schönen, und verewigt durch seinen Geist und sein Herz bey der Nachwelt.

Was seinen dichterschen Karakter betrift, so verweis' ich auf Herrn Degens trefliche Abhandlung; und jeden meiner Leser auf seine eigne Em-

pfindung. Und nun noch etwas historisches über seine Gedichte.

Tibull hatte das Schicksal beynahe aller alten Schriftsteller. In jenen unwissenden Zeiten der Mönchsbarbarey lag er in Winkeln begraben und vergessen. Nachher, da sich von Konstantinopel aus einige Dämmerung über das Reich der Wissenschaften in Europa verbreitete, ward auch Er aus dem Schutt hervorgezogen, und zum Theil wenigstens, vom Untergange, der so viele andre vortrefliche Denkmale verschlang, noch gerettet. Daher gehen die älteste Handschriften, die wir von ihm haben, nicht über das XIV. vielleicht kaum XV. Jahrhundert hinauf, und fliessen wahrscheinlich alle aus einer einzigen Quelle, weil sie auch an denen Stellen, wo unser Dichter offenbar verstümmelt ist, übereinstimmen. Aus diesem Grunde nahm sich auch Skaliger, der für seine Empfindung und richtigen Geschmack zu gelehrt war, und nach ihm Brukhus, einer der beßten Kommentatoren Tibulls, die Freyheit, da, wo sie keinen Zusammenhang fanden, die Verse unter einander zu werfen, und aus einer Elegie in die andre zu versetzen. Allein der Dichter hat oft eine Gedankenfolge, wovon, so logikalisch sie immer seyn mag, freylich in der Logik nichts steht; und einige Stücke Tibulls, die man bisher durchaus

für Fragmente hielt, passen vielleicht vortreflich zusammen.

Wenn wir annehmen, daß wenigstens die Bücher, in welche die Elegien Tibulls vertheilt sind, nach einer chronologischen Ordnung auf einander folgen, so war Delia das erste Mädchen, das, in der vollen Blüthe seines Jünglingsalters, die Neigung unsers Dichters anzog. Sie war eine Freygelaßene (ihre Eltern oder Voreltern waren Sklaven gewesen, und hatten von ihrem Herrn die Freyheit erlangt;) und ihr wahrer Name war, nach Apulejus, einem ziemlich späten lateinischen Schriftsteller, Plautia. Seine Liebe zu ihr hatte, wie es scheint, angefangen, da sie noch unverheyrathet war; und auch nachher brannte die Flamme noch fort. In eben diese Zeit fallen auch die Elegien, die so dunkle Schatten auf sein ganzes Gebiet werfen, deren Inhalt — Knabenliebe ist. Nach meiner Meinung kann nach den Umständen, unter denen ich mir meine Leser zu denken berechtigt bin, ein solcher Inhalt zwar das Vergnügen bey Lesung des Gedichts selber vermindern, aber der sittlichen Empfindung kann er, besonders so wie Tibull die Sache behandelt, weniger schaden, als ein mit den nämlichen Farben kolorirtes Gedicht auf ein Mädchen. Ein solches Laster muß durch

Gewohnheit, wie eine eckelhafte Mode, gleichsam autorisirt seyn, um anzulocken.

Das zweyte Buch klagt über die prachtliebende Nemesis. Sie war auch eine Freygelaßene. Es thut oft weh, an solche Geschöpfe so zärtliche schwärmersche Klagen verschwendet zu sehn. Ueberhaupt ist Liebe, wie sie sich in diesen zwey Büchern schildert, eine Mischung von, in gewisser Rücksicht andächtelnder Empfindsamkeit, und Büffonismus. Das begreif' ich wohl, wie man von jener auf diesen herabsinken kann und vielleicht — muß. Allein unser Dichter verkehrt zuweilen die Ordnung, und steigt von diesem zu jener hinauf. Ueberhaupt scheint mir wahre, bis in den Tod feurige Liebe für ein Mädchen, das unsre Hochachtung verlohren hat, ein Unding; und ich möchte fast glauben, Tibull habe nicht so geliebt, sondern so gedichtet. — Freylich waren die damaligen Verhältnisse von den unsern sehr verschieden, und das menschliche Gefühl nicht so zart, ohne deswegen für damals schlimmer zu seyn.

Das dritte Buch hat für mich beynahe am meisten anziehendes. Neära war das wahrhaftig und innig geliebte Mädchen; und ungereimt ist die Behauptung, daß Tibull hier nicht seine Empfin-

dungen, sondern in die Seele eines andern gesungen habe. Der einzige Grund, daß Ovid in seinem Gedicht auf Tibulls Tod nur Deliens und Nemesis erwähne, läßt sich durch hundert Gegenmuthmassungen entkräften. Neära war eine Römerin von edlem Blut; und sey's nun Schicksal, oder ists Leichtsinn, was hier Tibulls Liebe unglücklich machte; oder mag eben der Vorzug ihrer Geburt seine Leyer auf einen edlern feyerlichern Ton gestimmt haben, so leichtet doch immer wahre Achtung für ihre Tugend, und also wahre Liebe hervor.

Die Gedichtchen endlich des vierten Buchs sind voll unnachahmlicher Grazien; und Sulpizia war doch ein herrliches Mädchen!

ALBII TIBULLI
LIBER I.

Albius Tibullus
Erstes Buch.

ELEGIA I.

DIVITIAS alius fulvo sibi congerat auro,
Et teneat culti jugera multa soli,
Quem labor assiduus vicino terreat hoste,
Martia cui somnos classica pulsa fugent:
Me mea paupertas vitae traducat inerti,
Dum meus assiduo luceat igne focus.
Ipse seram teneras maturo tempore vites
Rusticus, et facili grandia poma manu.
Nec spes destituat, sed frugum semper acervos
Praebeat, et pleno pinguia musta lacu.

Erste Elegie.

Mag ein anderer Schätze von röthlichem Golde sich häufen!
Mögen mit Früchten ihm weit prangen die Felder umher!
Wenn dann stete Gefahr von nahen Feinden ihn ängstet;
Wenn ihm vom Auge den Schlaf Mavors Drommete verjagt.
Aber mich soll führen zum thatlosen Leben die Armuth,
Leuchtet beständig nur mir von der Flamme der Heerd.
Selber Landmann will ich den zarten Weinstock am guten
Tag, und mit glücklicher Hand pflanzen vollkommenes Obst.
Nur verlasse mich nie die Hoffnung! Sie mehre zu Haufen
Mir die Früchte, mit Most fülle die Kelter sie mir —

Nam veneror, seu stipes habet desertus in agris,
Seu vetus in trivio florea serta lapis:
Et quodcunque mihi pomum novus educat annus,
Libatum agricolae ponitur ante Deo.
Flava Ceres, tibi sit nostro de rure corona
Spicea, quae templi pendeat ante fores;
Pomosisque ruber custos ponatur in hortis,
Terreat ut saeva falce, Priapus, aves.
Vos quoque felicis quondam, nunc pauperis, agri
Custodes, fertis munera vestra, Lares.
Tunc vitula innumeros lustrabat caesa juvencos:
Nunc agna exigui est hostia magna soli.
Agna cadet vobis, quam circum rustica pubes
Clamet: Jo messes, et bona vina date.

Denn ich verehre den einsamen Stamm der Flur, und den alten
Stein am Wege, wenn ihm Blumen umkränzen das Haupt.
Und des Obstes, das mir die neue Jahrszeit heranzieht,
Pflück ich selber; und dann setz ich dem Feldgott es vor.
Blonde Zeres, dir spende mein Feld ein Kränzchen von Aehren,
An die Pforte gehängt, welche dein Heiligthum schließt.
Aufgestellt in den Gärten, ihr Hüter, der rothe Priapus,
Schröcke die Vögel mit drohender Sichel hinweg!
Aber auch euch sind Gaben verheissen, ihr Laren, Beschützer
Des nun ärmeren, einst reichen und glücklichen Guts.
Damals sühnt' ein geschlachtetes Kalb unzälige Stiere;
Nun ist des kleineren Felds wichtiges Opfer ein Lamm.
Fallen soll euch ein Lamm, und rings die ländliche Jugend
Rufen: Jo gebt uns Segen zur Erndte und Herbst!

Jam modo non possum contentus vivere parvo,
Nec semper longae deditus esse viae:
Sed Canis aestivos ortus vitare sub umbra
Arb oris, ad rivos praetereuntis aquae.
Nec tamen interdum pudeat tenuisse bidentem,
Aut stimulo tardos increpuisse boves.
Non agnamve sinu pigeat foetumve capellae
Desertum, oblita matre, referre domum.
At vos exiguo pecori, furesque, lupique,
Parcite: de magno est praeda petenda grege.

* * *

Hic ego pastoremque meum lustrare quotannis,
Et placidam soleo spargere lacte Palem.
Adsitis, Divi, neu vos de paupere mensa
Dona, nec e puris spernite fictilibus.

Nur vermag ich's noch nicht mit Wenigem glücklich zu leben;
Nur nicht immer zu gehn langen ermüdenden Weg:
Süsser ist mir der Schatten des Baums, zu meiden des Hundssterns
Sommerglut, neben des Bachs rieselnder Welle gestreckt,
Aber auch scheu'n will ich's nicht, zuweilen die Hacke zu fassen,
Oder zu spornen des Stiers Trägheit mit spitzigem Stab. .
Gerne will ich zuweilen das Lämmchen, oder die Ziege
Wenn sie die Mutter vergaß, tragen im Schoosse nach Haus.
Aber, ihr Räuber und Wölfe, verschont der mäßigen Heerde!
Leichter gewähren euch Heerden der Reichen den Raub.
Denn hier bringen wir jährlich für ihren Hirten ein Opfer;
Hier besprengen wir dich, gütige Pales, mit Milch!
Seyd mir gnädig, ihr Götter! Verschmäht nicht die Gaben vom armen
Tisch, und aus reinlichem Töpfergeschirre sie nicht.

Fictilia antiquus primum sibi fecit agrestis
Pocula, de facili composüitque luto.
Non ego divitias patrum, fructusque requiro,
Quos tulit antiquo condita messis avo:
Parva seges satis est; satis est, requiescere lecto
Si licet, et solito membra levare toro.
Quam juvat immites ventos audire cubantem,
Et dominam tenero detinuisse sinu!
Aut, gelidas hibernus aquas cum fuderit Auster,
Securum somnos, imbre juvante, sequi!
Hoc mihi contingat: sit dives jure, furorem
Qui maris et tristes ferre potest pluvias.
O quantum est auri potius pereatque zmaragdi,
Quam fleat ob nostras ulla puella vias.

Töpfergeschirr hat zuerst ein Landmann der Vorzeit erfunden,
Hat vom lenksamen Thon sich die Gefässe geformt.
Ich verlange nicht wieder den Reichthum der Väter, die Früchte,
Die in die Tennen die Erndt' älteren Ahnen gebracht;
Mir genüget ein kleiner Ertrag, genüget ein Bettchen,
Darf ich die Glieder nur dehnen auf eigenem Pfül. —
O wie süß ist's, hören auf sanftem Lager des Sturmwinds
Ungestimm, und dabey wiegen sein Mädchen im Schooß!
O wie süß, wenn kalte Gewässer der Südwind herabgießt,
Sicher schmecken den Schlaf, sanfter durch's plätschern gewiegt.
Mir geschehe nun so — Mit Recht sey reich, wer des Meeres
Wuth zu tragen und euch, furchtbare Stürme, vermag!
Schätze von Gold und Smaragd, eh mögen sie alle vergehen,
Als der Mädchen nur Eins weinen bey meinem Entschluß.

Te bellare decet terra, Messala, marique,
Ut domus hostiles praeferat exuvias.
Me retinent vinctum formosae vincla puellae,
Et sedeo duras janitor ante fores.
Non ego laudari curo, mea Delia: tecum
Dummodo sim, quaeso, segnis inersque vocer.
Te spectem, suprema mihi cum venerit hora,
Te teneam moriens deficiente manu.
Flebis et arsuro positum me, Delia, lecto,
Tristibus et lacrymis oscula mixta dabis.
Flebis; non tua sunt duro praecordia ferro
Vincta, nec in tenero stat tibi corde silex.
Illo non juvenis poterit de funere quisquam
Lumina, non virgo, sicca referre domum.

Dir, Meßala, geziemt's, zu Land und Meere zu kriegen,
Daß vom Feinde den Raub zeige dein hoher Pallast!
Aber mich halten die Bande des schönsten Mädchens gefangen,
Und ich bewahre des Nachts ihr unerbittliches Thor.
Hab ich, Delia, dich, was kümmert Lob mich und Ehre!
Nennt ihr andre mich dann träg und den Mann ohne That!
Auf dich blick ich, wenn einst die letzte der Stunden mir nahet;
Halte sterbend dich noch mit der entsinkenden Hand.
Weinen wirst mich auch du, wenn ich auf bald brennendem Lager
Liege, wirst mir noch weih'n Küsse mit Thränen vermischt!
Weinen wirst du! Nicht hartes Eisen umfesselt die Brust dir,
Und ein Kiesel nicht starrt dir in der zärtlichen Brust!
Ach der Jünglinge keiner, und keine der blühenden Jungfraun
Kehrt von der Leiche Tibulls trockenes Auges zurück.

Tu Manes ne laede meos: sed parce solutis
Crinibus, et teneris, Delia, parce genis.
Interea, dum fata sinunt, jungamus amores:
Jam veniet tenebris Mors adoperta caput.
Jam subrepet iners aetas, nec amare decebit,
Dicere nec cano blanditias capite.
Nunc levis est tractanda Venus, dum frangere postes
Non pudet, et rixas inseruisse juvat.
Hic ego dux, milesque bonus; vos, signa tubaeque,
Ite procul, cupidis vulnera ferte viris.
Ferte et opes: ego composito securus acervo
Despiciam dites, despiciamque famem.

Doch betrübe zu sehr nicht meine Manen! Der Wangen
Schone, Delia! du; schone des fliegenden Haars!
Aber so lang es das Schicksal vergönnt, verein' uns die Liebe:
Bald wird kommen der Tod mit umnachtetem Haupt;
Bald herschleichen das kraftlose Alter: Dann ziemt sich's zu lieben
Und mit grauendem Kopf ziemt sich's zu tändeln nicht mehr.
Dienen wir dann der gefälligen Venus, so lang wir uns Pfosten
Niederzureissen nicht scheun, uns noch erfreuen des Zwists!
Hier ich Krieger und Feldherr! Entfernt euch Posaunen und Fahnen,
Und bringt Männern, die selbst Wunden verlangen, sie nur,
Und auch Reichthum — Ich will bey eingesammelten Früchten
Lachen des Reichthums, und dein, Hunger! vor beyden geschützt.

Anmerkungen.

Der Dichter, von Messala, wie es scheint, zu einem Kriegszug aufgefodert, zieht eine glückliche Armuth unvollkommenen Reichthümern, und die sanfte Freuden des Landlebens den Gefahren des Kriegs vor. Sehr natürlich wird Delia, die Geliebte, nicht vergessen: Sie vorzüglich hält ihn vom Kriege zurück. Sie ist immer um ihn: Sie weint einst Thränen an seinem Grabe. Aber bis dahin ist er Feldherr in den Kriegen der Liebesgöttinn; und andern läßt er ihre Wunden und ihren Reichthum.

V. 5. Zum thatlosen Leben. Die Nebenidee ist: Zum unbekümmerten.

V. 6. Die Götter, welche sich jede Familie zur Verehrung wählte, (Laren, Penaten) standen vor einem Heerd, auf welchem ein beständiges Feuer brannte, das man nur dann, wenn der Besitzer des Hauses starb, oder sehr unglücklich ward, z. B. wenn er verbannt wurde, auslöschte.

Ein Beyspiel davon ist folgende Stelle aus Ovids Trist. L. III. 41. - 44.

Hin vor die Laren warf sie mit fliegendem Haar sich, berührte
Mit dem bebenden Mund ihren erkalteten Heerd!
Klagen strömte sie auf die abgewandte Penaten:
Ach! den verlornen Gemal retteten Klagen nicht mehr!

Wenn also dieser Vers Anspielung auf diese Sitte ist, so ist sein Sinn der: „Wenn mich nur kein sehr wichtiges Unglück trift." Vielleicht aber ist die andre Erklärung natürlicher: „Wenn ich nur immer meine Nahrung und die nöthigste Bedürfnisse habe."

V. 11. 12. Feldgottheiten, ganz roh in Stein oder Holz gehauen oder geschnitzt, standen auf den Feldern umher, und wurden zuweilen erst durch Kränze, die man ihnen als Zeichen gottesdienstlicher Verehrung umgehängt hatte, kenntlich. Desertus, das man sonst eingegraben übersetzt, kann auch heissen abgesondert, wenig verehrt.

V. 21. Das Opfer richtete sich nach dem Werth und der Größe dessen, was man dadurch der Aufsicht der Götter empfehlen wollte.

V. 25. Der Dichter könnte diese Elegie geschrieben haben, da er kurz vorher seine Güter verloren hatte, und nun anfieng, sich über diesen Verlust hinauszusetzen. Und jetzt gestünd' er mit der liebenswürdigsten Gleichgültigkeit: „So ganz kann ich mich noch

nicht mit wenigem begnügen. Ein langer Weg (ganz im eigentlichen Sinn) wie ihn Landleute oft zu machen haben, ist mir noch mühsam." Wenigstens paßt diese Erklärung treflich in den Zusammenhang, und man hat nicht nöthig, eine andere Lesart zu Hülfe zu rufen.

V. 34. Zwischen diesem und dem folgenden Vers findet man keinen Zusammenhang, und vermuthet daher, hier seyen einige Verse verlohren gegangen. Ich nehme an, daß V. 35. den Grund enthalte, warum Diebe und Wölfe nur von großen Heerden ihren Raub holen sollen, weil nämlich die Reichen sich wenig um Verehrung der Götter bekümmern, also auch ihre Heerden nicht so beschützt werden, wie die seinige. Wenigstens liegt dieser Zwischengedanke im Karakter unsers etwas abergläubischen Dichters.

V. 36. Pales war die Göttin der Heerden, und einige Züge von der Beschreibung ihres Fests, das d. 19ten April. gehalten wurde, stehn auch II. V. 87.

V. 56. Gleichsam ihr Sklave, der neben der Thüre als Wächter angefesselt liegt.

V. 61. Es ist bekannt, daß die Römer ihre Leichen verbrannten. Der Scheiterhaufen heißt Rogus.

V. 67. Die Manen, oder die Geister der Abgeschiedenen, glaubten wenigstens die Dichter, werden durch unmäßiges Trauern der Hinterlaßnen in ihrer Ruhe gestört. Vergl. II. VI. 37.

V. 70. Sein Haupt in Finsterniß gehüllt, wie das Haupt der übrigen Götter in Stralen. Ein schönes Bild, das mit diesem einige Aehnlichkeit hat, aus Diod. XVI. 92. führt Herr Hofrath Heyne an.

Ο δ' αμφιβαλλει ταχυπουν κελευθον εργω
Σκοτιαν, αφνω τ' αφαντος
Προςεβα, μακρας αφαιρου —
Μενος ελπιδας θανατω πολυμοχθος Αθας.

Um die Vollführung dämmt dann eilig einen
Nachtvollen Gang, und schreitet plötzlich
Unsichtbar her, und hemmt durch Tod die große
Erwartungen der klagenvolle Orkus.

ELEGIA II.

ADDE merum, vinoque novos compesce dolores,
Occupet ut fessi lumina victa sopor:
Neu quisquam multo perfusum tempora Baccho
Excitet, infelix dum requiescit amor.
Nam posita est nostrae custodia saeva puellae,
Clauditur et dura janua fulta sera.
Janua difficilis domini, te verberet imber,
Te Jovis imperio fulmina missa petant.
Janua, jam pateas uni mihi, victa querelis,
Neu furtim verso cardine aperta sones.

Zweyte Elegie.

Gieß mir Wein zu, und lindre den drückenden Unmuth, damit das
Müde Auge besiegt, sich ergebe dem Schlaf!
Schlaf ich dann so, die Schläfe mit Wein begossen, so wecke
Niemand, indessen mein Gram rastet, den Liebenden auf.
Denn mein Mädchen, ach! sie bewachen grausame Hüter,
Und, vom Riegel gestemmt, schließt sich die Thüre mir zu.
Thüre des ungefälligen Hausherrn, dich treffe der Hagel,
Und von Jupiters Hand dich der geschleuderte Blitz!
Thüre, mir Einzigen schließe dich auf, durch Klagen erweichet;
Und o knarre nicht, wenn heimlich dein Angel sich dreht!

Et, mala si qua tibi dixit dementia nostra,
Ignoscas; capiti sint, precor, illa meo.
Te meminisse decet, quae plurima voce peregi
Supplice, cum posti florea serta darem.
Tu quoque ne timide custodes, Delia, falle;
Audendum est: fortes adjuvat ipsa Venus.
Illa favet, seu quis juvenis nova limina tentat,
Seu reserat fixo dente puella fores.
Illa docet furtim molli descendere lecto,
Illa pedem nullo ponere posse sono;
Illa viro coram nutus conferre loquaces,
Blandaque compositis abdere verba notis.
Nec docet hoc omnes; sed quos nec inertia tardat,
Nec vetat obscura surgere nocte timor.

Wenn ein drohendes Wort mein Wahnsinn gegen dich ausstieß,
So vergieb mir, und dieß treffe mein eigenes Haupt!
Denken solltest du noch, was ich flehte mit bittender Stimme,
Als ich mit blühendem Kranz dir die Pfosten umwand.
Auch du täusche nur kühn die Wächter, Delia! Wagen
Muß man! Zipria selbst schützt den Verliebten, der wagt;
Schützt den Jüngling, der neue Schwellen betritt, und das Mädchen,
Schiebt es heimlich am Thor zackigte Riegel zurück.
Venus lehrt sie verstohlen den weichen Betten entschlüpfen;
Lehrt sie ohne Geräusch treten mit schleichendem Fuß;
Lehrt sie Worte voll zärtlicher Lieb' in Zeichen verstecken;
Lehrt, selbst vor dem Gemahl paaren den redenden Blick.
Aber sie lehrt es nicht alle: Nur die, so Zagheit nicht träg macht;
Denen in dunkler Nacht Furcht nicht zu wandeln verbeut.

[En ego quum tenebris tota vagor anxius urbe
Securum in tenebris me facit esse Venus.]
Nec sinit occurrat quisquam, qui corpora ferro
Vulneret, aut rapta praemia veste petat.
Quisquis amore tenetur, eat tutusque sacerque
Qualibet: insidias non timuisse decet.
Non mihi pigra nocent hibernae frigora noctis,
Non mihi, cum multa decidit imber aqua.
Non labor hic laedit, reseret modo Delia postes,
Et vocet ad digiti me taciturna sonum.
Parcite luminibus, seu vir, seu femina fias
Obvia: celari vult sua furta Venus.
Neu strepitu terrete pedum, neu quaerite nomen,
Neu prope fulgenti lumina ferte face.

Sieh'! ich irre voll Kummer umher in den Strassen die Nacht durch;
Aber auch in der Nacht leitet mich Zipria's Schutz.
Zipria läßt mir keinen begegnen, des Stahl mich verwunde,
Oder der hoffe vom Raub meines Gewandes Gewinn.
Wen die Liebe beseelt, geh' unverletzlich und sicher
Ueberall hin. Ihm ziemt's nie die Gefahren zu scheun.
Mir vermag nicht zu schaden in stürmischen Nächten der träge
Frost, noch der Regenstrom, der sich aus Wolken ergießt.
Mich trift keine Gefahr; nur öffne mein Mädchen die Thüre,
Rufe mich schweigend herbey, wenn sie mein Klopfen vernimmt.
Wendet die Augen hinweg, wer meinen Schritten begegnet;
Venus will es, daß sich hüll' ihr Geheimniß in Nacht.
Schröcket mich nicht mit rauschendem Gang, und forscht nicht nach meinem
Namen, und bringet mir nicht leuchtende Fackeln zu nah.

Si quis et imprudens adspexerit, occulat ille,
Perque Deos omnes se meminisse neget.
Nam fuerit quicunque loquax, is sanguine natam,
Is Venerem e rapido sentiet esse mari.
Nec tamen huic credet conjux tuus: ut mihi verax
Pollicita est magico saga ministerio.
Hanc ego de coelo ducentem sidera vidi.
Fluminis haec rapidi carmine vertit iter.
Haec cantu finditque solum, Manesque sepulcris
Elicit, et tepido devocat ossa rogo.
Jam tenet infernas magico stridore catervas,
Jam jubet adspersas lacte referre pedem.
Cum libet, haec tristi depellit nubila coelo:
Cum libet, aestivo convocat orbe nives.

Wenn dann ein unvorsichtiger dennoch mich anblickt, der schweige,
Schwöre bey Göttinnen und Göttern: Er denke sich's nicht!
Wer sich erkühnt Verräther zu seyn, wird fühlen die Göttin,
Sie von Blute, sie vom stürmischen Meere gezeugt.
Aber auch Ihm nicht glaubt dein Gemahl, wie die sichre Verheißung
Eine Zauberin durch magische Künste mir gab.
Diese sah ich Gestirne vom hohen Himmel herabziehn,
Aendern durch Zaubergesang reißenden Strömen den Lauf.
Diese spaltet den Boden, lockt Manen wieder von Gräbern,
Ruft Gebeine vom noch glühenden Rogus herab;
Hält bald höllische Schaaren durch magisches Zischen gefangen;
Zwingt, besprenget mit Milch, bald sie zum Orkus zurück.
Will sie, so treibt sie die Wolken hinweg vom traurenden Himmel;
Will sie, so ruft sie den Schnee selber im Sommer herbey.

Sola tenere malas Medeae dicitur herbas,
Sola feros Hecatae perdomuisse canes.
Haec mihi composuit cantus, queis fallere posses.
Ter cane, ter dictis despue carminibus.
Ille nihil poterit de nobis credere cuiquam,
Non sibi, si in molli viderit ipse toro.
Tu tamen abstineas aliis: nam cetera cernet
Omnia: de me uno sentiet ipse nihil.
Quid credam? nempe haec eadem se dixit amores
Cantibus, aut herbis, solvere posse meos;
Et me lustravit taedis; et nocte serena
Concidit ad magicos hostia pulla Deos.
Non ego, totus abesset amor, sed mutuus esset,
Orabam; nec te posse carere velim.

Nur sie allein kennt alle vergiftende Kräuter Medea's,
Sie hat allein Hekate's wütende Hunde gezämt.
Sie ersann mir Gesänge: Mit diesen betrüge den Ehherrn!
Sing' sie dreymal, und spey', sangst du sie dreymal, dann aus!
Keinem Verräther vermag er von uns dann etwas zu glauben,
Und nicht sich, wenn er uns selber im Ehbett erblickt.
Doch von andern entferne du dich: Das Uebrige sieht er
Alles; aber von mir wird er nichts hören und sehn.
Soll ich's glauben? — Sie pralte so gar, sie könne mit Kräutern,
Sie mit Beschwörungen mich selbst von der Liebe befreyn.
Und sie hat mich mit Fackeln geweiht: Den magischen Göttern
Fiel ein schwärzliches Lamm damals in heiterer Nacht.
Aber ich bat, die Liebe nicht ganz zu tilgen; nur beyde
Gleich zu entflammen: Auch nicht missen dich können will ich!

* * *

Ferreus ille fuit, qui, te cum posset habere,
Maluerit praedas stultus et arma sequi.
Ille licet Cilicum victas agat ante catervas,
Ponat et in capto Martia castro solo;
Totus et argento contextus, totus et auro,
Insideat celeri conspiciendus equo.
Ipse boves, mea, sim tecum modo, Delia, possim
Jungere, et in solo pascere monte pecus;
Et, te dum liceat teneris retinere lacertis,
Mollis et inculta sit mihi somnus humo:
Quid Tyrio recubare toro sine amore secundo
Prodest, cum fletu nox vigilanda venit?
Nam neque tum plumae, nec stragula picta soporem,
Nec sonitus placidae ducere possit aquae.

Der war eisern, der Thor, dem's dich zu besitzen vergönnt war,
Und der lieber dem Krieg folgt' und dem Hunger nach Raub.
Treib' er nur vor sich her besiegte zilizische Schaaren,
Schlag die Wohnung des Mars auf im eroberten Land;
Oder sitze, vor all' ein prächtiges Schauspiel, mit Silber
Und mit Gold überwebt auf dem geflügelten Roß.
Aber ich wollte den Stier einspannen, Delia! — Könnt' ich
Nur bey dir seyn — und Vieh weiden auf einsamen Berg:
Aber ich wollte, dürfte mein Arm sich um Delia schlingen,
Auf verödeter Flur pflegen des süßesten Schlafs!
Denn was hilfts, im tyrischen Bette, durch Liebe nicht glücklich,
Liegen, wenn schlaflos die Nacht thränenbeladen erscheint?
Dann führt weder der Pflaum, noch bemahlte Decken, noch sanftes
Rieseln des silbernen Bachs, lindernden Schlummer herbey!

* * *

Num Veneris magnae violavi numina verbo,
Et mea nunc poenas impia lingua luit?
Num feror incestus sedes adiisse Deorum,
Sertaque de sanctis deripuisse focis?
Non ego, si merui, dubitem procumbere templis,
Et dare sacratis oscula liminibus.
Non ego tellurem genibus perrepere supplex,
Et miserum sancto tundere poste caput.
At tu, qui laetus rides mala nostra, caveto
Mox tibi; non unus saeviet usque Deus.
Vidi ego, qui juvenum miseros lusisset amores,
Post Veneris vinclis subdere colla senem;
Et sibi blanditias tremula componere voce,
Et manibus canas fingere velle comas;

* * *

Hab' ich gelästert die Gottheit der grossen Venus mit Einem
  Wort nur; und fühlt nun dafür Strafen der frevelnde Mund?
Sagt man, ich hab', ein Verbrecher, den Sitz der Götter betreten,
  Und heruntergeraubt Kränze vom heil'gen Altar?
Bin ich strafbar, so will ich vor ihren Tempeln mich nieder
  Werfen, und küssen des Thors Schwellen zur Sühnung der That;
Will auf den Knien, ein reuiger Sünder, durchkriechen die Erde,
  Und an geheiligtem Holz will ich zerstossen das Haupt.
Aber hüte dich, du, der froh mein Unglück verspottet:
  Bald zürnt ewig auf dich nicht nur ein einziger Gott.
Ich erlebt' es: Der einst unglücklich Liebender lachte,
  Beugt' im Alter noch selbst Zipriens Fesseln den Hals;
Raffte mit zitternder Stimme sich zärtliche Reden zusammen,
  Und sein eisgraues Haar strebt' er in Locken zu reihn;

Stare nec ante fores puduit, caraeve puellae
Ancillam medio detinuisse foro.
Hunc puer, hunc juvenis turba circumterit arta;
Despuit in molles et sibi quisque sinus.
At mihi parce, Venus; semper tibi dedita servît
Mens mea: quid messes uris acerba tuas?

Schämte sich nicht vor der Thüre zu stehn auf offenem Markte,
Um Fürbitte zu flehn seiner Gebieterin Magd.
Den umzingelt in dichten Haufen der Knabe, der Jüngling;
Jeder speyt sich vor ihm eckelnd den Busen herab —
Schone meiner, o Venus! der ewig ergeben dieß Herz schlägt;
Was versengst du die Saat? Grausame! reift sie doch dir.

Anmerkungen.

Klagen wegen einer fehlgeschlagnen Zusammenkunft mit Delia. Aufmunterung an diese zur Kühnheit, unter Venus Beystand, welche die Liebende schütze, den Gemahl listig zu täuschen. Schilderung einer Zauberin und ihrer Künste, mächtig genug, ihrem Gemahl allen Verdacht unmöglich zu machen; aber nur, so lange sie ihrem Tibullus treu bleibe; mächtig genug, ihn ganz von seiner Liebe zu entzaubern, wenn er dieß gewollt hätte.

V. 3. Dieß scheint im wörtlichen Sinn Sitte gewesen zu seyn, da so viele Dichter sich des nämlichen Ausdrucks bedienen. Sonst erklärt man den Ausdruck so: Indem sich der Wein mit dem Blut vermische, es erhitze, und in den Kopf hinauftreibe, könne der Dichter sagen: Perfundi tempora vino, madere, uda esse Lyaeo etc.

V. 18. Könnte dieß *fixo dente* nicht auch übersetzt werden: „Mit zusammengebißnen Zähnen", und Zeichen der Anstrengung seyn, recht leise zu treten?

V. 40. Venus Aphrodite entstand aus Cölus ins Meer geworfnen Zeugungstheilen, deren Blut sich mit dem Schaum des Meers vermischte. Bürger, in seiner Nachtfeyer der Venus, sagt;

Als der erste Frühling blühte,
Wand, erzeugt aus Korus Blut,
Göttin Venus Aphrodite
Bey gelinder Wogenfluth
Sich allmählich aus des grauen
Ozeans verborgnem Schooß,
Angestaunet von den blauen
Wasserungeheuern, los. *)

V. 54. Hekate, die Göttinn des Tartarus, von heulenden Hunden begleitet, welche die Zauberin auf die Oberwelt rief. Hekate war auch Diana oder der Mond. Virgil IV. 609.

Hekate du, der am nächtlichen Kreuzweg in Städten Geheul tönt.

V. 63. Den Göttern der Unterwelt, welche den Zauberinnen bey ihren Beschwörungen zu Hülfe kommen.

V. 67. Sehr natürlich scheint mir hier der Uebergang: „Ich möchte dich auch nicht missen können"; und nun: „Der war ein Thor, der dich besitzen konnte, und nicht wollte."

V. 67. Von Tyrus kam der berühmteste Purpur.

V. 81. Hier wäre nun freylich eine Lücke, oder vielmehr ein Fragment einer andern Elegie.

V. 84. Kränze, mit welchen die Altäre umwunden waren.

---

*) Neu ist der Gesichtspunkt, die dem wilden Meer entstiegne Venus: Andre Dichter bezeichnen dadurch ihre Schönheit, ihre allesbeseelende Gottheit.

ELEGIA III.

IBITIS Aegaeas sine me, Messala, per undas,
O utinam memores, ipse cohorsque, mei!
Me tenet ignotis aegrum Phaeacia terris.
Abstineas avidas, Mors, precor, atra, manus!
Abstineas, Mors atra, precor; non hic mihi mater,
Quae legat in moestos ossa perusta sinus;
Non soror, Assyrios cineri quae dedat odores,
Et fleat effusis ante sepulcra comis;
Delia non usquam: quae me quam mitteret urbe,
Dicitur ante omnes consuluisse Deos.

Dritte Elegie.

Ohne mich, ach Meßala! durchschifft das Aegeische Meer ihr?
Nun so denke doch oft mit den Gefährten du mein!
Aber mich hält gefesselt im fremden Phäazien Krankheit.
Mitternächtlicher Tod, zähme die gierige Hand!
Zähme sie, mitternächtlicher Tod! Fern ist ja die Mutter,
Die das verbrannte Gebein samml' in den traurigen Schooß!
Fern die Schwester, die Syriens Gerüche der Asche vermische,
Und am Grabe mir nach weine mit fliegendem Haar!
Delia fern! die, ehe sie mir zu scheiden vergönnte,
Alle Götter befragt' um des Geliebten Geschick:

Illa sacras pueri sortes ter sustulit: illi
Retulit e triviis omnia certa puer.
Cuncta dabant reditus: tamen est deterrita nunquam,
Quin fleret, nostras respiceretque vias.
Ipse ego solator, cum jam mandata dedissem,
Quaerebam tardas anxius usque moras.
Aut ego sum causatus, aves, aut omina dira,
Saturni aut sacram me tenuisse diem.
O quoties ingressus iter, mihi tristia dixi
Offensum in porta signa dedisse pedem!
Audeat invito ne quis discedere Amore,
Aut sciat egressum se prohibente Deo.
Quid tua nunc Isis mihi, Delia? quid mihi prosunt
Illa tua toties aera repulsa manu?

Dreymal zog sie geheiligte Loose vom Knaben; der Knabe
Brachte vom Kreuzweg zurück glückliche Ahndungen ihr.
Alles bürgte Zurückkunft: und dennoch enthielt sie sich nie der
Thrän', und des ängstlichen Blicks hin auf den furchtbaren Weg;
Und ihr Tröster, ich selbst, schon gab ich die letzten Befehle,
Ach! und suchte doch stets sorgsam noch längern Verzug;
Schützte die Vögel nun vor; nun hielten trauriger Zeichen
Ahndungen, oder Saturns heiliger Tag mich zurück.
Wenn ich die Reise begann, wie oft dann sagt ich: Mir drohe
Unglück, denn an der Thür habe gestrauchelt mein Fuß!
Niemand wag' es, zu gehn, wenn es Amor verboten hat; oder
Fühlen lern' er's, er geh' ohne den Willen des Gotts!
Deine Isis, was hilft sie mir nun, o Delia? Was mir
Jene Zimbeln, die du schlugst mit der künstlichen Hand?

Quidve, pie dum sacra colis, pureque lavari
Te (memini) et puro secubuisse toro?
Nunc, Dea, nunc succurre mihi: nam posse mederi
Picta docet templis multa tabella tuis:
Ut mea votivas persolvens Delia voces,
Ante sacras, lino tecta, fores sedeat:
Bisque die, resoluta comas, tibi dicere laudes
Insignis turba debeat in Pharia.
At mihi contingat patrios celebrare Penates,
Reddereque antiquo menstrua tura Lari.
Quam bene Saturno vivebant rege, prius quam
Tellus in longas est patefacta vias!
Nondum caeruleas pinus contemserat undas,
Effusum ventis praebueratque sinum,

Daß du zu ihrem Dienste dich weihtest durch reinliches Waschen,
Und von keinem berührt lagst in dem einsamen Bett?
Itzt o Göttin! itzt hilf mir! Es zeugen die Wundergemälde
Deiner Tempel ja laut, daß du zu helfen vermagst!
Hilf, daß ihre Gelübde dir dann mein Mädchen erfülle,
Und vom Schleyer bedeckt sitz' an des Heiligthums Thor!
Daß sie die Haare gelöst des Tages zweymal, die schönste
Unter der Pharischen Schaar, Hymnen dir singe zum Lob!
Aber mir glück' es, zu grüßen die Vater Penaten, dem alten
Hausgott Opfer zu streun wieder für jeglichen Mond!
O wie lebten sie glücklich, da König Saturn war, und eh zu
Langen gefährlichem Weg offen die Erde noch stand;
Da der Fichtenbaum nicht den blauen Wogen noch Trotz bot,
Und den Busen noch nicht hingoß dem stürmenden Wind!

Nec vagus ignotis repetens compendia terris
  Presserat externa navita merce ratem.
Illo non validus subiit juga tempore taurus;
  Non domito frenos ore momordit equus;
Non domus ulla fores habuit; non fixus in agris,
  Qui regeret certis finibus arva, lapis.
Ipsae mella dabant quercus, ultroque ferebant
  Obvia securis ubera lactis oves.
Non acies, non ira fuit, non bella; nec ensem
  Immiti saevus duxerat arte faber.
Nunc Jove sub domino caedes, nunc vulnera semper;
  Nunc mare; nunc leti mille repente viae.
Parce, pater, timidum non me perjuria terrent,
  Non dicta in sanctos impia verba Deos.

Da der schweifende Schiffer um seine Gewinnste zu holen
Noch mit des fremden Lands Waaren nicht drückte sein Schiff!
Damals beugten noch nicht die starke Stiere dem Joch sich,
Biß mit bezwungenem Mund noch in den Zaum nicht das Pferd;
Thüren hatte kein Haus; kein eingerammelter Gränzstein
Trennt' ein Eigenthum noch auf der weit offenen Flur.
Selber die Eichen spendeten Honig; die Schafe, sie brachten
Dem sorglosen Geschlecht Eiter entgegen voll Milch.
Damals flammte kein Schwert, war Zorn und Krieg nicht; kein Künstler
Hatte mit trauriger Kunst grausam geschliffen den Stal. —
Nun da Jupiter herrscht, ist Mord und ewige Wunden,
Nun Meer, nun tausend Wege zum plötzlichen Tod!
Schone Vater! Mich Furchtsamen macht kein Meineid erzittern,
Keine Lästerung auf heilige Götter gestürzt!

Quod si fatales jam nunc explevimus annos,
Fac lapis his scriptus stet super ossa notis:
HIC JACET IMMITI CONSUMTUS MORTE TIBULLUS,
MESSALAM TERRA DUM SEQUITURQUE MARI.
Sed me, quod facilis tenero sum semper Amori,
Ipsa Venus campos ducet in Elysios.
Hic choreae cantusque vigent; passimque vagantes
Dulce sonant tenui gutture carmen aves.
Fert casiam non culta seges, totosque per agros
Floret odoratis terra benigna rosis.
Hic juvenum series teneris immixta puellis
Ludit, et assidue proelia miscet Amor.
Illic est, cuicunque rapax mors venit amanti,
Et gerit insigni myrtea serta coma.

Aber sind nun die Jahre durchlebt, die das Schicksal mir hinmaaß,
Müsse mit der Aufschrift decken ein Marmor mein Grab:
„Hier liegt Albius, aufgezehrt vom unfreundlichen Tode,
„Während zu Wasser und Land seinem Meßala er folgt.„
Mir, der immer dem Gott der sanften Liebe getreu war,
Wird in Elisiums Flur Venus die Führerin seyn!
Hier lebt Tanz und Gesang, und hüpfende Vögelchen wirbeln
Lieder voll Anmuth aus niedlichen Kehlen hervor.
Ungewartete Saat bringt Kasien; duftende Rosen
Blühn in der gütigen Flur ganze Gefilde hinab.
Frischer Jünglinge Reihn, gemischt zu lieblichen Mädchen,
Tändeln hier immer, und stets paart sie die Liebe zum Kampf.
Jeder Verliebte, vom trennenden Tod ereilet, ergötzt sich
Hier, und myrtenumkränzt trägt er sein glänzendes Haar.

At scelerata jacet sedes in nocte profunda
Abdita, quam circum flumina nigra sonant.
Tisiphoneque impexa feros pro crinibus angues
Saevit, et huc illuc impia turba fugit.
Tum niger in porta serpentum Cerberus ore
Stridit, et aeratas excubat ante fores.
Illic Junonem tentare Ixionis ausi
Versantur celeri noxia membra rota;
Porrectusque novem Tityus per jugera terrae
Assiduas atro viscere pascit aves.
Tantalus est illic, et circum stagna: sed acrem
Jam jam poturi deserit unda sitim;
Et Danai proles, Veneris quae numina laesit,
In cava Lethaeas dolia portat aquas.

Aber der Sitz der Verdammten liegt tief verborgen in tiefer
Nacht, und Ströme von Pech rauschen um seinen Bezirk;
Und Tisiphone scheuslich verwirrt statt der Haare die Schlangen,
Wütet, und überallhin flieht die verworfene Schaar.
Aber alsdann wacht zischend mit schlangenhaarichtem Haupte
Vor dem eisernen Thor Zerberus, fürchterlich schwarz.
Dort drehn flüchtige Räder Ixions frevelnde Glieder:
Denn Saturnien hatt' er zu versuchen gewagt;
Und die schwarzen Gedärme muß ewig quälenden Geyern
Durch neun Morgen gestreckt Tityus reichen zum Fraß.
Dort ist Tantalus, rings sind Seen; aber das Wasser
Flieht den brennenden Durst, wenn er zu trinken sich bückt.
Dort schöpft Danaus Brut in hole Fässer den Lethe:
Denn sie hatten gereizt Venus, der Göttlichen, Zorn.

Illic sit, quicunque meos violavit amores,
Optavit lentas et mihi militias.
At tu casta, precor, maneas; sanctique pudoris
Assideat custos sedula semper anus.
Haec tibi fabellas referat, positaque lucerna
Deducat plena stamina longa colo.
Ac circa gravibus pensis affixa puella
Paulatim somno fessa remittat opus.
Tunc veniam subito, nec quisquam nuntiet ante:
Sed videar coelo missus adesse tibi.
Tunc mihi, qualis eris, longos turbata capillos,
Obvia nudato, Delia, curre pede.
Hoc precor: hunc illum nobis Aurora nitentem
Luciferum roseis candida portet equis.

Dorthin komme der Frevler, der meine Liebe beleidigt,
Und im zögernden Krieg lange Entfernung mir wünscht.
Aber bleibe du rein! Die Amme, der unverletzten Keuschheit Hüterin, sey immer geschäftig um dich;
Schwatze Mährchen dir vor, und ziehe beym Scheine der Lampe
Lange Fäden von der strotzenden Kunkel herab;
Und die Mädchen im Kreis, an ernste Geschäfte geheftet,
Treiben mählich das Werk läßiger, nickend vor Schlaf.
Plötzlich komm' ich alsdann, von Niemand angesagt komm' ich:
Wie vom Himmel gesandt schein' ich gekommen zu seyn.
Wie du dann bist, die Haare schon losgebunden, mit blossem Fuß; so, Delia! komm du mir entgegengestürzt!
Einziger Wunsch! Nur dieses, nur dieses Morgensterns Schimmer
Bringen uns Aurora's rosige Pferde zurück!

Anmerkungen.

Während der Krankheit gedichtet, die den Dichter in Korzyra überfiel. — Krank, getrennt von den Freunden, der Mutter, der Schwester, der Geliebten! Und diese hatt' ihn so zärtlich zurückhalten wollen. Und er selbst war, trotz allen glücklichen Vorbedeutungen, so ungern abgereist! — Bitte an Isis, ihn zu retten, daß Delia noch ferner ihrem Dienste sich weihe. — Sehnsucht nach der Heimath. — Beschreibung der güldenen Zeiten unter der Regierung Saturns. — Beschreibung Elysiums und des Tartarus. — Bitte an Delia, treu zu seyn bis auf seine Zurückunft.

V. 1. Das Aegeische Meer war ein Theil des Mittelländischen.

V. 3. Phäazien ist die Insel Korzyra, heut zu Tage Korfu.

V. 7. In Syrien vorzüglich wurden wohlriechende Salben verfertigt. Vergl. unten III. II. 9.

V. 11. 12. Man zog, künftige Begebenheiten zu erfahren, Loose, ungefehr wie man sie jetzt in den Lotterien zieht, von Knaben, die an öffentlichen Plätzen sie feil hatten. Der zweyte Vers dieses Distichons ist etwas dunkel. Waren vielleicht noch andre Zeremonien mit diesem Loosezieh n verbunden, so daß allen-

falls gewisse Merkmale erst die Bedeutung der Loose bestimten? Oder ist im Pentameter von etwas anderm die Rede, als im Hexameter? Puer e triviis wenigstens scheint mir nicht zusammen zu gehören.

V. 18. Der Samstag oder der Sabbat der Juden. Man sah, daß dieß Volk sich an diesem Tag von allen Geschäften enthielt; und daher mag wohl die Meinung entstanden seyn, der Tag selbst sey unglücklich. Der furchtsame Aberglaube ergreift Alles, und giebt ihm eine falsche, seinen Vorurtheilen gemäße Auslegung.

V. 23. Isis, eine Egyptische Göttinn, die man besonders um Hülfe gegen Krankheiten anrief. Daher V. 32. Pharische Schaar, von der Insel Pharos nahe bey Alexandrien in Egypten. Die Verehrung dieser Göttinn war in Rom nicht nur nicht privilegirt, sondern wirklich verboten.

V. 35. Waschen, Leinwandschleyer, ꝛc. gehörten zu Isis Gottesdienst, als Symbol moralischer Reinheit.

V. 30. Von den vielen Beschreibungen des goldnen Zeitalters aus alten und neuen Dichtern, worunter diese gewiß nicht die letzte ist, nur Eine aus Ovids Verwandlungen B. I. Ich habe sie übersetzt, damit man sie mit der Tibullischen vergleichen könne.

Goldnes Alter! Du keimtest zuerst, das, ohne Gesetz und
Ohne Rächer, von selbst, was Recht war, und Treue, verehrte.
Fern war Strafe, war Furcht: Noch las man auf ehernen Tafeln
Dräuende Worte nicht: Noch zitterten kriechende Schaaren

Nicht dem Ausspruch des Richters; auch ohn' ihn waren sie sicher.
Fremden Erdkreis zu sehen, war, niedergehauen auf ihren
Bergen, die Fichte noch nicht herunter gestürzt in die Wellen;
Und die Sterbliche kannten allein die Gestade der Heimath.
Gähe Graben umgaben noch nicht die Städte, noch tönte
Nicht die gerade Drommete, noch nicht das gewundene Kriegshorn;
Waren nicht Schwerdter und Helm: Und ohne die Hülfe des Kriegers
Lebten sie ruhigen Herzens in süßer Muse die Tage.
Und die Erde, vom Karst nicht berührt, noch verwundet vom Pfluge,
Noch von Zehnden gedrückt, reicht' Alles ihnen von selber.
Mit den Speisen vergnügt, die keine gewaltsame Hand schuf,
Sammelten sie die Früchte des Baums und die Beeren des Hügels,
Kirschen des Walds, und den Maulbeer welcher am harten Gesträuch hieng,
Und die Eicheln, gefallen von Zevs weitschattendem Baume.
Damals blüht' ein ewiger Frühling: Sanfte Zephire
Fächelten ungesät keimende Blüthen mit laulichen Lüften.
Schnell dann spendete, niemals gepflügt, Getraide das Erdreich,

Und unangebaut graute der Acker von prächtigen Aehren:

Dorther rieselten Flüsse von Milch, hier Flüsse von Nektar;

Gelber Honig träufelt' herab von der grünenden Eiche.

V. 55. Rührender ist die Grabschrift III. II. Diese enthält eigentlich nur ein Kompliment für Meßala.

V. 68. Herrlich ist dies Bild, wodurch Tibull der Göttinn der Liebe das Amt Merkurs giebt, seine Seele nach Elysium zu bringen. Die Römer hatten auch eine Venus Todtengöttin (Libitina) welches vielleicht den Dichter zu dieser Idee veranlaßte. Sehr schön sind auch folgende Verse aus einer Grabschrift.:

Nam me sancta Venus sedes non nôsse silentum
Jussit et in coeli lucida templa tulit.

Venus die Heilige ließ mich nicht sehn der Schweigenden Wohnung,

Da sie zum strahlenden Sitz himmlischer Tempel mich trug.

V. 61. Kasien, eine wohlrichende Rinde, eine Art von Zimmt.

V. 69. Tisiphone, eine der drey Furien, statt der Haare mit Schlangen an dem Haupt und mit brennenden Fackeln in der Hand.

V. 74. Er hatte sich in Juno verliebt. Die keusche Göttinn gab einer Wolke ihre Gestalt, mit welcher er die Zentauren zeugte. Jupiter erschlug ihn mit dem Bliz.

V. 76. Tityus ein Sohn Jupiters und Elara's, ein ungeheurer Riese. Er wollte auf Anstiften der eifersichtigen Juno Latono seinem Vater ungetreu machen; und dafür war dieß seine Strafe.

B. 77. Tantalus versuchte die Allwissenheit der Götter, die ihn einmal besuchten, dadurch, daß er ihnen das Fleisch seines eigenen Sohnes Pelops zum Essen vorsetzte. Zeres war etwas hungrig, und aß ein Stückchen von der Schulter, ohne den Gräuel zu entdecken. Die andre Götter merkten die Schandthat und bestraften sie auf der Stelle. Den gebratenen Pelops setzten sie wieder zusammen; und dieß verzehrte Schulterstückchen ersetzten sie durch ein elfenbeinernes.

B. 79. Danaus hatte 50 Töchter, und sein Bruder Aegyptus 50. Söhne, die an Einem Tage 50 Paare wurden. Allein weil das Orakel jenem voraus gesagt hatte, daß einer seiner Tochtermänner ihn tödten würde, so befahl er seinen Töchtern, in der ersten Nacht, jede ihren Gemal, umzubringen. Die Verruchte thaten's, bis auf Eine, welche ihren Gatten entfliehn ließ, der hernach das Orakel und seine Brüder an diesem Verräther rächte. Man vergleiche Horaz in der ersten Ode des dritten Buchs, nach Schmidts Uebersetzung:

Ja, das Antlitz Tityos und Ixions
Ward zur Lächelmine verleitet. Trocken
Stand der Danaiden Gefäs, als deine (Merkur)
Saiten erklangen.
Lyde! Höre schändlichen Frevel, höre
Dieser Jungfrau'n Strafe, die löcherreiche
Tonnen, die sie fruchtlos mit Wasser füllen;
Höre das Schicksal,
Das noch spät im Tartarus Laster ahndet.
Die Verruchte — konnten sie schwärzere That thun? —

Die Verruchte stiessen den Dolch des Mords in
Ihre Verlobte.
Zwar von vielen Eine, der Hochzeittafel
Würdig, Eine rächte des Vaters Meyneid
Durch Betrug, der ewigen Ruhm dem wackern
Mädchen zurückließ ꝛc.

Auch Bodmer hat in seiner Noachide diese Geschichte sehr glücklich genützt.

ELEGIA IV.

SIC umbrosa tibi contingnat tecta, Priape,
Ne capiti soles, ne noceantque nives:
Quae tua formosos cepit sollertia? certe
Non tibi barba nitet, non tibi culta coma est;
Nudus et hibernae producis frigora brumae,
Nudus et aestivi tempora sicca Canis.
Sic ego: tum Bacchi respondet rustica proles,
Armatus curva sic mihi falce Deus:
O fuge te tenerae puerorum credere turbae:
Nam causam justi semper amoris habent.

Vierte Elegie.

Rede, Priap — so wahr du ein Freund bist von schachttichtem Obdach,
Daß nicht Schnee dir und nicht Sonne dir treffe das Haupt!
Welche Künste von dir bezaubern die artige Knaben?
Glänzt dir doch nicht der Bart, ist nicht gekräuselt dein Haar.
Nackend stehst du den trockenen Tagen des Sommer-Hundsterns,
Nackend immer dem Frost stürmische Winter hindurch.
Also sprach ich: Da gab mit krummer Sichel bewaffnet
Bacchus ländlicher Sohn so mir die Antwort zurück:
O! Vertraue dich nicht den zart gebildeten Knaben;
Jeder hat sein Verdienst, welches zur Liebe dich reitzt.

Hic placet, angustis quod equum compescit habenis,
Hic placidam niveo pectore pellit aquam.
Hic, quia fortis adest audacia, cepit: at illi
Virgineus teneras stat pudor ante genas.
Sed te ne capiant, primo si forte negarit,
Taedia; paulatim sub juga colla dabit.
Longa dies homini docuit parere leones,
Longa dies molli saxa peredit aqua.
Annus in apricis maturat collibus uvas:
Annus agit certa lucida signa vice.
Nec jurare time: Veneris perjuria venti
Irrita per terras et freta summa ferunt.
Gratia magna Jovi; vetuit pater ipse valere,
Jurasset cupide quidquid ineptus amor.

Dieser bändigt das Pferd mit engen Zäumen, und seitwärts
Treibt die Welle des Bachs jener mit blendender Brust.
Dieser rührt dich: In ihm lebt Muth und Kühnheit; und jenem
Hat jungfräuliche Schaam sittsame Wangen gedeckt.
Aber versagt er dir auch die erste Bitte, doch sey nicht
Zaghaft: Mählich wird er beugen den Nacken dem Joch.
Hat doch die Zeit selbst Löwen gelehrt dem Menschen gehorchen;
Harte Steine so gar hat sie mit Wasser durchnagt:
Trauben bringet die Zeit auf schwülen Hügeln zur Reife,
Dreht in bestimmtem Kreis leuchtende Zeichen herum.
Selbst zu schwören scheue dich nicht: Denn Zipriens Meineid,
Führt ungültig der Sturm schnell über Wasser und Land.
Dank dem mächtigen Zevs! Er wollte, wenn thörichte Liebe
Lüstern ihn that, daß dann gelten nicht sollte der Schwur.

Perque suas impune sinet Dictynna sagittas
Affirmes, crines perque Minerva suos.
At si tardus eris, errabis: transiit aetas
Quam cito! non segnis stat remeatve dies.
Quam cito purpureos deperdit terra colores!
Quam cito formosas populus alba comas!
Quam jacet, infirmae venere ubi fata senectae,
Qui prior Eleo est carcere missus equus!
Vidi ego jam juvenem, premeret cum serior aetas,
Moerentem stultos praeteriisse dies.
Crudeles Divi! serpens novus exuit annos;
Formae non ullam fata dedere moram.
Solis aeterna est Phoebo Bacchoque juventas:
Nam decet intonsus crinis utrumque Deum.
Tu, puero quodcunque tuo tentare libebit,
Cedas: obsequio plurima vincit amor.

Kühn betheure du dich bey'm güldenen Pfeile Dictynnas,
Kühn bey Minerva's Haaren, sie rächen es nicht.
Nur durch Trägheit verfehlst du das Ziel: Schnell fliehen die Jahre;
Langsam stehn sie nicht still, kommen nicht wieder zurück.
O wie plötzlich verliert die Erde die purpurne Farben,
Weiße Pappeln wie bald ihr anmuthiges Haar!
Und wie kraftlos liegt, gebeugt vom Alter, das Pferd da,
Welches vor Zeiten zuerst Elischen Schranken entstürzt!
Jünglinge sah' ich, wenn nun die spätere Jahre sie drückten,
Trauren, daß thöricht verlebt ihnen die Jugend entfloh.
Grausame Götter! Verjüngt entkleiden sich Schlangen vom Alter —
Aber holder Gestalt gaben die Dauer sie nicht.
Bacchus allein und Phöbus hat ewige Jugend: Wie wallen
Unbeschnitten so schön ihnen die Locken herab!
Aber gestatte du ja, so viel er verlanget, dem Liebling:
Manchen Anstoß hat schon folgsame Liebe besiegt.

Neu comes ire neges, quamvis via longa paretur,
Et Canis arenti torreat arva siti.
Quamvis praetexens picea ferrugine coelum
Venturam admittat imbrifer arcus aquam.
Vel si caeruleas pupi volet ire per undas,
Ipse levem remo per freta pelle ratem.
Nec te poeniteat duros subiisse labores,
Aut operi insuetas atteruisse manus;
Nec, velit insidiis altas si claudere valles,
Dum placeas, humeri retia ferre negent.
Si volet arma, levi tentabis ludere dextra;
Saepe dabis nudum, vincat ut ille, latus.
Tunc tibi mitis erit; rapias tum cara licebit
Oscula; pugnabit, sed tamen apta dabit.

Folg' ihm willig, wenn er auch lange Wege dir vorschlägt;
Wenn auch Sirius Gluth senget die lechzende Flur;
Wenn auch der regenbringende Bogen den Himmel umwebt mit
Schwarzen Firnis, und bald näher den Wasserguß bringt.
Oder will er den bläulichen Fluß im Nachen durchirren,
Treibe den leichten Kahn selbst mit dem Ruder du fort!
Unverdrossen entziehe dich nie der härteren Arbeit;
Und, kein Tagwerk gewohnt, lerne zerreiben die Hand.
Oder will er mit Netzen ein Thal umzingeln, so weigr' es,
Wirst du beliebter doch, nicht selber zu tragen das Garn.
Will er Waffen, so tändle mit ihm mit bezwingbarem Arme;
Gieb die Seite, daß er siege zuweilen, ihm bloß.
Dann ist biegsam er dir, läßt süsse Küsse sich rauben:
Ringen wird er, und doch selber dir bieten den Mund;

Rapta dabit primo, mox offeret ipse roganti;
Post etiam collo se implicuisse volet.
Heu, male nunc artes miseras haec secula tractant,
Jam tener adsuevit munera velle puer.
At tibi, qui Venerem docuisti vendere primus,
Quisquis es, infelix urgeat ossa lapis.
Pieridas, pueri, doctos et amate poëtas,
Aurea nec superent munera Pieridas.
Carmine purpurea est Nisi coma; carmina ni sint,
Ex humero Pelopis non nituisset ebur.
Quem referent Musae, vivet, dum robora tellus,
Dum coelum stellas, dum vehet amnis aquas.
At qui non audit Musas, qui vendit amorem,
Idaeae currus ille sequatur Opis;

Erst sie geben geraubt, bald willig dem Bittenden reichen:
Endlich wünscht er es selbst, dir zu umschlingen den Hals.
Wehe, dieses Jahrhundert ergiebt sich niedrigen Künsten,
Und der Knabe sogar ist an Geschenke gewöhnt.
Aber wer du auch bist, der zuerst die Liebe verkaufen
Lehrte, dir drücke das Grab schwer ein unglücklicher Stein!
Liebt die Musen, ihr Knaben, und liebt vielwissende Dichter;
Ueber die Musen und sie siege kein goldnes Geschenk!
Nisus Purpurhaar glänzt im Gedicht; und wäre kein Sänger,
Schimmerte von Pelops Hüfte dann Elfenbein auch?
Wen die Muse besingt, der lebt, so lange der Himmel
Stern', und Eichen der Hain fasset, und Wasser der Strom.
Aber wer die Musen nicht hört und die Liebe verhandelt,
Sey der Idäischen Ops Wagen zu folgen verdammt.

Et tercentenas erroribus expleat urbes,
Et secet ad Phrygios vilia membra modos.
Blanditiis vult esse locum Venus ipsa: querelis
Supplicibus, miseris fletibus illa favet.
Haec mihi, quae canerem Titio, Deus edidit ore;
Sed Titium conjux haec meminisse vetat.
Pareat ille suae: vos me celebrate magistrum,
Quos male habet multa callidus arte puer.
Gloria cuique sua est: me, qui spernentur, amantes
Consultent; cunctis janua nostra patet.
Tempus erit, cum me, Veneris praecepta ferentem,
Deducat juvenum sedula turba senem.

Unstät irr' er umher in tausend Städten; die feile
Mannheit mög' er sich selbst rauben nach Frygischem Takt.
Zärtliches Schmeicheln gebietet die Göttin selber, und stets ist
Klagen voll Demuth, und Thränen voll Jammers sie hold.
Also der Gott, daß von mir den Ausspruch Titius hörte:
Aber die Gattin hat ihn solcher Gedanken entwöhnt.
Er gehorche der theuren Gemahlin: Ihr wählt mich zum Lehrer,
Die durch vielfache Kunst listig ein Knabe verstrickt.
Jeder hat eigenen Ruhm: Mich frage, wer liebt und verschmäht wird:
Allen ist offen die Thür', allen der Zugang vergönnt.
Es wird kommen die Zeit, da mich, der Venus Gesetz gab,
Wenn ich Greis bin, umgiebt ehrender Jünglinge Schaar! —

Heu, heu, quam lento Marathus me torquet amore!
Deficiunt artes, deficiuntque doli.
Parce, puer, quaeso, ne turpis fabula fiam,
Cum mea ridebunt vana magisteria.

Aber wehe, wie quält mich Marathus zögernde Liebe!
Da verläßt mich die Kunst, ach da verläßt mich die List!
Schone, Knabe, daß ich zum Mährchen nicht werde! Wie wird der
Lehren ohne Gewicht spotten der Jüngling und Mann.

Anmerkungen.

Priap lehrt den Dichter auf seine Bitte, die Liebe der Knaben zu gewinnen. Erst räth er ihm, ihren Umgang zu fliehn. Jeder, sagt er, hat seine eigene Vorzüge: wirst du aber dennoch gefeßelt, so zage nicht gleich, wenn er spröde ist, überlaß es der alleshervorbringenden Zeit. Schwör' ihm. Jupiter straft keinen Meyneyd der Verliebten. Nur nicht träge mußt du seyn, wie bald ist die Jugend dahin! Gestatt' ihm Alles, schicke dich in alle seine Launen; und du wirst siegen. Aber dieses Jahrhundert liebt nur um Geld: Dichter sollten sie lieben; wer die Musen nicht hört, werde Priester Cybele's. — Dieß sprach Priap. Ich, sagt der Dichter, will unglücklich Verliebten ein Lehrer werden: Alle werden mich preisen — Ach! niemand: Denn meine Kunst hilft mir selbst nicht!

V. 25. Diana, die Göttin der Jagd.

V. 26. Minerva kommt zwar hin und wieder mit dem Attribut schöner Haare vor; allein sie sind ihr nicht so karackteristisch, daß es nicht befremden sollte, wenn Tibull bey ihnen schwören heißt. Indessen kann ich mich nicht entschliessen, die von Herrn Degen vorgeschlagene Lesart *Clypeos* zu billigen; und das, weil es Schilde, in der mehrern Zahl, heißt. Die, der Minerva eigenthümliche, Aegide war der einzige Schild seiner Art; und der Dichter ward nicht einmal vom Sylbenmaasse gehindert; *Clipeum* zu setzen.

V. 31 In Elis in Griechenland wurden die Olympische Spiele gefeyert.

V. 35. Die Schlange streift ihre Haut ab; freylich ohne, wie der Dichter sagt, wieder jung zu werden.

V. 37. Diese beyde Gottheiten hatten vorzugsweise als Jünglinge idealisch schöne Haare.

V. 60. Wie man sagte: Sanft lieg' auf deinen Gebeinen die Erde (z. B. unten II. IV. 50.) so war dieß Verwünschung. Die Idee entstand wahrscheinlich aus der Ahndung, daß unser Gefühl nach dem Tode noch fortdaure, ohne sich deutlich genug den Unterschied zwischen Körper und Seele zu denken.

V. 63. Nisus. König von Megara, hatte unter seinen grauen Locken ein einzelnes purpurnes Härchen, woran das Schicksal seines Reichs hieng. Scylla, seine Tochter, verliebte sich in Minos, König von Kreta, während dieser ihres Vaters Residenz belagerte. Sie entschloß sich, zu ihm überzugehen; und um mit ofnen Armen empfangen zu werden, schnitt sie ihrem Vater im Schlaf jenes Haar ab. Minos verabscheute diese That, und hob die Belagerung auf. Die Unglückliche stürzte sich aus Verzweiflung ins Meer. S. Ovids Metam. VIII. 80.

V. 64. Von Pelops s. die Anmerkung zum 77sten V. der vorhergehenden Elegie.

V. 68. Cybele, die Mutter der Götter, ward vorzüglich auf dem Berg Ida in Phrygien verehrt. Ihre Priester waren Verschnittene, trugen das Bildniß der Göttin in den Städten umher und bettelten. Man vergleiche mit dieser Stelle Katull de Berecynthia et Aty.

ELEGIA V.

ASPER eram, et bene discidium me ferre loquebar;
At mihi nunc longe gloria fortis abest.
Namque agor, ut per plana citus sola verbere turbo,
Quem celer adsueta versat ab arte puer.
Ure ferum et torque: libeat ne dicere quidquam
Magnificum posthac: horrida verba doma.
Parce tamen, per te furtivi foedera lecti,
Per Venerem quaeso, compositumque caput.
Ille ego, cum tristi morbo defessa jaceres,
Te dicor votis eripuisse meis.

Fünfte Elegie.

Trotzig war ich und pralt', ich dulde gelassen die Trennung;
Aber nun ist dahin aller Tapferkeit Ruhm!
(umherhüpft
Wie von dem Schlage des künstlichen Knaben der Kräusel
Ueber die Ebene, so treibt, ach! mich die Liebe herum!
Quäle mich Störrischen nur, daß nicht mehr prächtig zu lügen
Mir gelüste! Mit Ernst zähme die Reden voll Trotz!
Aber schone! Beym Bund der verstohlnen Umarmung, bey Venus
Fleh' ichs, und bey dem Haupt, das oft am meinigen lag!
Wars auch ich ja, da matt in verzehrender Krankheit du da lagst,
Der durch Gelübde dich ihr (jedermann zeugt es) entriß!

Ipseque ter circum lustravi sulfure puro,
Carmine cum magico praecinuisset anus.
Ipse procuravi, ne possent saeva nocere,
Somnia, ter sancta deveneranda mola.
Ipse ego, velatus filo, tunicisque solutis,
Vota novem Triviae nocte silente dedi.
Omnia persolvi: fruitur nunc alter amore,
Et precibus felix utitur ille meis.
At mihi felicem vitam, si salva fuisses,
Fingebam demens, sed renuente Deo.
Rura colam, frugumque aderit mea Delia custos,
Area dum messes sole calente teret.
Aut mihi servabit plenis in lintribus uvas,
Pressaque veloci candida musta pede.

Ich [der dreymal um dich den reinen Schwefel herumtrug,
Da die alte vollbracht hatte den magischen Sang!
Ich, der verhütete, daß dich furchtbare Träume nicht schröckten;
Dreymal geopfert, bat heiliges Mehl sie hinweg.
Ich, umwunden das Haupt, mit Binden im fliegenden Rocke,
Weiht' in schweigender Nacht Trivien neunfach Gelübd.
All dieß that ich; und nun genießt ein andrer der Liebe.
Ihm dem Glücklichen nur frommet mein ringendes Flehn.
Aber ich bildete mir, wenn wieder genesen du blühest,]
Thöricht, Tage voll Lust. Ach sie versagte mir Zevs!
„Bauen will ich das Land. Dann hütet mein Mädchen der Früchte;
„Und mir drischt, wenn der Tag glühet, die Tenne das Korn.
„Sie bewahrt mir die Trauben in vollen Gefässen, und, von dem
„Flinken Fuße gepreßt, sie mir den glühenden Most;

Consuescet numerare pecus; consuescet amantis
Garrulus in dominae ludere verna sinu.
Illa Deo sciet agricolae pro vitibus uvam,
Pro segete spicas, pro grege ferre dapem.
Illa regat cunctos, illi sint omnia curae;
Et juvet in tota me nihil esse domo.
Huc veniet Messala meus, cui dulcia poma
Delia selectis detrahet arboribus.
Et, tantum venerata virum hunc sedula curet,
Huic paret atque epulas ipsa ministra gerat.
Haec mihi fingebam, quae nunc Eurusque Notusque
Jactat odoratos vota per Armenios.

* * *

Saepe ego tentavi curas depellere vino;
At dolor in lacrymas verterat omne merum.

„Zählt die Heerden, indeß der Sklavin geschwätziger Knabe
„Traulich im liebenden Schooß seiner Gebieterin spielt;
„Opfert um reichlichen Herbst dem Gott des Landmanns die Trauben;
„Aehren ihm für die Saat, und für die Heerden ein Lamm.
„Allen gebiete nur sie; nur ihrer Sorge vertraut sey
„Alles; mit Freuden dann bin ich im Hause nicht Herr!
„Mein Meßala besucht mich hier auch, und sie die Geliebte
„Bricht vom erlesensten Baum herrliches Obst ihm herab;
„Widmet dem großen Manne sich ganz, und bereitet geschäftig
„Selbst die Speisen, und selbst trägt sie die Speisen ihm auf."
Also wähnt ich; und nun verschlägt mir Südwind und Ostwind
Meine Wünsche bis zum düftenden Armenien!
Oft versucht' ich mit Wein hinweg die Sorgen zu scheuchen —
Aber ach! allen Wein wandelt' in Thränen der Schmerz!

Saepe aliam tenui; sed jam cum gaudia adirem,
Admonuit dominae deseruitque Venus.
Tunc me devotum descendens femina dixit,
Et, pudet heu, narrat scire nefanda mea.
Non facit hoc verbis; facie tenerisque lacertis
Devovet et flavis nostra puella comis.
Talis ad Haemonium Nereis Pelea quondam
Vecta est frenato caerula pisce Thetis.
Haec nocuere mihi, quod adest huic dives amator;
Venit in exitium callida lena meum.
Sanguineas edat illa dapes, atque ore cruento
Tristia cum multo pocula felle bibat.
Hanc volitent animae circum, sua fata querentes
Semper, et e tectis strix violenta canat.

Oft versucht ich Anderer Küsse, begann schon die Freuden;
 Da erinnerte mich Venus an dich, und entfloh.
Da verließ das Mädchen ihr Bett, und schalt mich bezaubert;
 Nun erzählet sie, was Schande zu nennen ist, laut. —
Nicht mit Worten bezauberst du mich: Dein Auge, die blonde
 Haare bezaubern, und dein zierlich geründeter Arm.
So war Nereus bläuliche Tochter, da sie zu Peleus
 Nach Theßalien hin trug der bezäumte Delphin.
Dieß verwünscht mich, daß dir ein Reicherer Liebe nun vorliegt,
 Den dir der Kuplerin List zum Verderben empfahl.
Dafür fresse sie blutige Speisen, mit blutigem Munde
 Trinke sie scheußlichen Trank reichlich mit Galle vermischt:
Dafür umflattern Gespenster sie stets, und heulen ihr Elend,
 Und von Dächern herab schrey' ihr der Uhu sein Lied:

Ipsa, fame stimulante furens, herbasque sepulcris
Quaerat, et a saevis ossa relicta lupis;
Currat et inguinibus nudis, ululetque per urbes,
Post agat e triviis aspera turba canum.
Evenient; dat signa Deus: sunt numina amanti,
Saevit et injusta lege relicta Venus.
At tu quamprimum sagae praecepta rapacis
Desere: nam donis vincitur omnis amor.
Pauper erit praesto tibi, praesto paüper adibit
Primus, et in tenero fixus erit latere.
Pauper in angusto fidus comes agmine turbae
Subjicietque manus, efficietque viam.
Paüper ad occultos furtim deducit amicos,
Vinclaque de niveo detrahit ipse pede.

Sie von wütendem Hunger gejagt such' unter den Gräbern
Kräuter, vom grausamen Wolf übrig gelaßnes Gebein;
Laufe mit nacktem Busen einher und durchheule die Städte,
Uud, ein greisendes Heer, Hunde verjagen sie dort. —
Also geschieht's, mir verheißt es ein Gott! Den Liebenden schützen
Götter, und Venus zürnt furchtbar, verlassen um nichts.
Aber du entsage der räubrischen Kuplerin Lehren
Plötzlich. — Liebe, sie wird stets mit Geschenken besiegt.
Mädchen! Ein Armer wird dir dienen, und immer der erste
Um dich seyn, und bereit immer zur Seite dir stehn.
Dieser Aermere wird, im Gedräng ein treuer Gefährte,
Einen Weg dir hindurch bahnen mit dämmender Hand;
Wird verstohlen dich dann zu heimlich bewirthenden Freunden
Führen, und selber das Band lösen dem blendenden Fuß.

Heu canimus frustra, nec verbis victa fatiscit
  Janua, sed plena est percutienda manu.

* * *

At tu, qui potior nunc es, mea fata timeto:
  Versatur celeri Fors levis orbe rotae.
Non frustra quidam jam nunc in limine perstat
  Sedulus, ac crebro prospicit, ac refugit:
Et simulat transire domum, mox deinde recurrit
  Solus; et ante ipsas exscreat usque fores.
Nescio quid furtivus amor parat; utere quaeso,
  Dum licet; in liquida nat tibi linter aqua.

Anmerkungen.

Klagen über die Untreue seiner Delia. — Er verwünscht seinen Wahn, er könne sie missen, und giebt sich dafür jeder Strafe schuldig: fleht dann um Schonung wegen ihrer ehmaligen Liebe, und wegen seiner zärtlichen Sorge für sie in ihrer Krankheit. Er erinnert sich seiner Träume von einem glücklichen Leben mit ihr; erzählt seine mißlungene Versuche andre zu lieben; flucht der Kuplerin, der er sein

Ach wir singen umsonst! Besiegt von Worten, eröfnet,
 Wenn die Hand nicht gefüllt anklopft, die Thüre sich nicht.
Aber du, der Geliebtere nun, befürchte mein Schicksal:
 Auf dem beweglichen Rad dreht sich geschwinde das Glück.
Nicht umsonst steht jemand an ihrer Schwelle so ämsig;
 Sieht sich überall um, fliehet dann wieder zurück;
Stellt sich vorüberzugehn, steht plötzlich wieder allein da;
 Räuspert bedeutungsvoll sich an der Thüre so oft.
Laurende Liebe bereitet dir etwas: Sey glücklich, so lang du
 Kanst; so lang dir der Kahn schwimmt noch in silberner Flut.

Unglück zuschreibt; warnt Delia vor Venus Zorn, und den, welchen sie jetzt vorzog, vor dem Schicksal seines Vorgängers.

V. 11. Abergläubische Zerimonien, mit denen man Krankheiten zu vertreiben glaubte.

V. 14. Ins Opferfeuer dreymal gestreut.

V. 16. Hekate oder Proserpina.

V. 45. Thetis, eine Meergöttin, Achills Mutter.

ELEGIA VI.

Semper, ut inducar, blandos offers mihi vultus;
Post tamen es misero tristis et asper, Amor.
Quid tibi, saeve puer, mecum est? an gloria magna,
Insidias homini composuisse Deum?
Jam mihi tenduntur casses: jam Delia furtim
Nescio quem tacita callida nocte fovet.
Illa quidem tam multa negat: sed credere durum est.
Sic etiam de me pernegat usque viro.
Ipse miser docui, quo posset ludere pacto
Custodes;. heu, heu, nunc premor arte mea.

Sechste Elegie.

Immer zeigst du, ins Netz mich zu ziehn, mir freundliche Minen,
Amor! aber hernach bist du mir spröde und hart.
Grausamer Knabe, was hast du mit mir zu schaffen? Ists Ruhm auch,
Wenn ein mächtiger Gott Schlingen für Sterbliche legt?
Ach! schon sind mir die Garne gestellt, und Delia giebt sich
Listig in schweigender Nacht andern Umarmungen Preis.
Zwar sie läugnet so scheinbar! Doch, glauben wie könnt ich's? So standhaft
Läugnet sie ihrem Gemahl unsre Vertraulichkeit auch.
O ich lehrt' es sie selbst, wie täuschen die Wächter sie könnte.
Wehe! Den Meister selbst schlägt nun die eigene Kunst!

Fingere tunc didicit causas, cur sola cubaret:
Cardine tunc tacito vertere posse fores.
Tum succos herbasque dedi, queis livor abiret,
Quem facit impresso mutua dente Venus.
At tu, fallacis conjux incauté puellae,
Me quoque servato, peccet ut illa minus.
Neu juvenes celebret multo sermone, caveto;
Neve cubet laxo pectus aperta sinu.
Neu te decipiat nutu, digitoque liquorem
Ne trahat, et mensae ducat in orbe notas.
Exibit quam saepe, time; seu visere dicet
Sacra Bonae, maribus non adeunda, Deae.
At mihi si credas, illam sequar unus ad aras.
Tunc mihi non oculis sit timuisse meis.

Damals lernte sie Ursachen dichten, um einsam zu liegen;
Lernte die Thüren um schweigende Angel sie drehn:
Damals gab ich ihr Kräuter und Säfte, zu tilgen die Bläße,
In die Wangen vom Zahn wechselnder Liebe gedrückt.
Aber der listigen Gattin zu unvorsichtiger Ehmann,
Auch mir traue du, daß minder sie sündige, nicht!
Wehr' ihr lange vertraute Gespräche mit Jünglingen; wehr' ihr,
Daß den Busen bey Tisch zeig' ihr verschobnes Gewand.
Laß dich von Winken nicht täuschen, und nicht vom Finger, der auf dem
Tisch mit vergeudetem Wein mystische Zeichnungen malt.
Fürchte Betrug, wenn sie ausgeht, und gäbe sie vor, in der guten
Göttin Tempel, in der Männer nicht treten, zu gehn,
Aber wenn du mir traust, so folg' ich allein zum Altar ihr:
Dann will ich selbst den Verlust meines Gesichtes nicht scheu'n.

Saepe, velut gemmas ejus signumque probarem,
Per causam memini me tetigisse manum.
Saepe mero somnum peperi tibi; at ipse bibebam
Sobria supposita pocula victor aqua.
Non ego te laesi prudens: ignosce fatenti.
Jussit Amor: contra quis ferat arma Deos?
Ille ego sum, nec me jam dicere vera pudebit,
Instabat tota cui tua nocte canis.
Quid tenera tibi conjuge opus? tua si bona nescis
Servare, ah frustra clavis inest foribus.
Te tenet, absentes alios suspirat amores,
Et simulat subito condoluisse caput.
At mihi servandam credas, non saeva recuso
Verbera, detrecto non ego vincla pedum.

Oftmals lobt ich das Siegel im Ring und die Edelgesteine
  Nur zum Vorwand; denn so konnt' ich ihr drücken die Hand.
Oft versenkt' ich durch Wein dich in Schlaf: Ich selber, der Sieger,
  Trank den nüchternen Kelch heimlich mit Wasser gemischt.
Nicht mit Vorsatz — Verzeih's dem Bekennenden — that ich dir Unrecht:
  Amor wollt' es; und wer wagt dann mit Göttern den Streit?
Ich war der — nun schäm' ich nicht mehr, die Wahrheit zu sagen —
  Den mit Bellen dein Hund eine Nacht durch verfolgt.
Aber wozu dir die holde Gemahlin? Vermagst du den Schatz doch
  Nicht zu bewahren: Umsonst liegt an der Thüre das Schloß.
Dich umarmt sie, und seufzet zugleich nach der fernern Umarmung;
  Und verstellt sich, und klagt plötzlich den schmerzenden Kopf.
Aber setze mich ihr zum Hüter: Ich weigre nicht Schlägen
  Meinen Rücken, und nicht grausamen Fesseln den Fuß.

Tunc procul absitis, quisquis colis arte capillos,
Effluit effuso cui toga laxa sinu.
Quisquis et occurret, ne possit crimen habere,
Stet procul, aut alia stet procul ante via.
Sic fieri jubet ipse Deus; sic magna sacerdos
Est mihi divino vaticinata sono.
Haec ubi Bellonae motu est agitata, nec acrem
Flammam, non amens verbera torta timet.
Ipsa bipenne suos caedit violenta lacertos,
Sanguineque effuso spargit inulta Deam.
Statque latus praefixa veru; stat saucia pectus;
Et canit eventus, quos Dea magna monet:
Parcite, quam custodit Amor, violare puellam:
Ne pigeat magno post didicisse malo:

Wem die weite gefaltete Toge die Schultern herabfließt,
Wer die Haare mit Kunst kräuselt, entferne sich weit.
Wer ihr begegnet, der stehe von fern, damit nicht Verdacht ihn
Treffe; oder er geh' andere Strassen hinweg.'
Eine Gottheit gebietet es so; so that sie, die große
Priesterin, ihren Spruch mir im begeisterten Ton.
Diese sinnlos, da nun Bellona's Drang sie umhertreibt,
Scheut nicht die heftige Flamm' und den gewundenen Strick;
Selber haut sie den eigenen Arm gewaltsam mit Beilen,
Spritzt auf die Göttin, dem Schmerz fühllos, das stürzende Blut;
Steht, mit Spießen die Seite durchbohrt, verwundet die Brüste,
Und spricht so den Erfolg, den ihr die Göttin enthüllt:
„Hütet euch, sie, die Amor beschützt, zu verletzten, daß nachher
„Grosses Unglück euch nicht lehre den Frevel bereun;

Staatliche Bibliothek Bamberg

Attigeris, labentur opes; ut vulnere nostro
Sanguis, ut hic ventis diripiturque cinis.
Et tibi nescio quas dixit, mea Delia, poenas;
Si tamen admittas, sit, precor, illa levis!
Non ego te propter parco tibi: sed tua mater
Me movet, atque iras aurea vincit anus.
Haec mihi te adducit tenebris, multoque timore
Conjungit nostras clam taciturna manus.
Haec foribusque manet noctu me affixa, proculque
Cognoscit strepitus me veniente pedum.
Vive diu mihi, dulcis anus: proprios ego tecum,
Sit modo fas, annos contribuisse velim.
Te semper, natamque tuam te propter, amabo.
Quidquid agat, sanguis est tamen illa tuus.

„Rührst du sie an, so soll dir der Reichthum entrinnen, wie dieser
„Wunde das Blut, wie im Wind diese Asche zerstiebt."
Dir auch kündete Strafen sie an, Geliebte! — Doch wenn du
Auch die Strafen verdienst, möchte sie Lügnerin seyn!
Ich verschone dich nicht um deinetwillen; die Mutter
Rührt mich: Ueber den Zorn sieget das goldene Weib.
Diese führt dich im Finstern mir zu; hat unsere Hände
Oft mit Zittern und tief schweigend zusammengelegt:
Diese wartet auf mich, an die nächtliche Thüre geheftet;
Und wenn ich komme, so kennt fern sie der Füsse Geräusch.
Lebe mir lang du herrliche Alte! Dir sollte die Jahre
Meines Lebens ein Theil mehren, vermöcht' ich es nur!
Immer werd ich dich lieben, und wegen deiner die Tochter:
Was sie thun mag, so ist deines Geblütes sie doch!

Sit modo casta, doce, quamvis non vitta ligatos
Impediat crines, nec stola longa pedes.
Et mihi sint durae leges, laudare nec ullam
Possim ego, quin oculos appetat illa meos,
Et, si quid pecasse puter, ducterque capillis
Immerito, pronas proripiarque vias.
Non ego te pulsare velim; sed, venerit iste
Si furor, optarim non habuisse manus.
Nec saevo sis casta metu; sed mente fideli
Mutuus absenti te mihi servet amor.
At, quae fida fuit nulli, post, victa senecta,
Ducit inops tremula stamina torta manu,
Firmaque conductis adnectit licia telis,
Tractaque de niveo vellere ducta putat.

Lehre du Treue sie nur, wenn schon die schleppende Stole
Nicht die Füsse, kein Kranz hindert zu wallen ihr Haar.
Auch ich beuge mich harten Gesetzen; und lob' ich ein anders
Mädchen, so möge mein Aug' immer ihr Nagel bedrohn:
Werd' ich eines Vergehens verdächtig, und hätt ich auch Schuld nicht,
Mag sie mich schleppen am Haar gähe die Straßen hinab.
Sie zu schlagen müße mir nie gelüsten, und wenn auch
Jene Wuth mich ergreift, hätt ich doch Hände dann nicht.
Sey nicht keusch nur aus Furcht: Die gegenseitige Liebe,
Sie erhalte dein Herz auch dem Entfernten getreu.
Aber das Mädchen das keinem getreu war, besiegt nun vom Alter,
Dreht den Faden dereinst hülflos mit zitternder Hand;
Mühsam knüpft sie die Drümmern an ihre gemiethete Werfte,
Kämmt hinweg von des Schaafs silberner Wolle das Werg.

Hanc animo gaudente vident, juvenumque catervae
Commemorant, merito tot mala ferre senem.
Hanc Venus ex alto flentem sublimis Olympo
Spectat, et, infidis quam sit acerba, monet.
Haec aliis maledicta cadant; nos, Delia, amoris
Exemplum cana stemus uterque coma.

Schadenfroh sehen sie so der Jünglinge Haufen, und sagen:
Dieses Ungemach all dulde die Alte mit Recht.
Weinen sieht sie vom hohen Olymp die himmlische Venus,
Und zeigt warnend, wie härt Ungetreuen sie sey.
Aber dies treffe nur andre! Wir, Delia! wollen im grauen
Haar ein Beyspiel dereinst seltener Liebe noch seyn.

Anmerkungen.

Verdacht in die Treue Delia's bringt den Dichter dahin, daß er ihrem Gemahl seine eigene Liebe entdeckt, ihn die Kunstgriffe kennen lehrt, durch die er bisher getäuscht worden sey, und sich selber zum Beobachter Delia's anbietet: Allen, die sich ihr nahen werden, droht er, nach den Aussprüchen einer Wahrsagerin, die er in der Wuth ihrer Begeisterung mahlt, Verderben, und, doch nur von ferne, seiner Geliebten selbst Strafen für ihren Leichtsinn. Nun wird er sanfter; rühmt Delia's ihm so gefällige Mutter; schreibt seiner eigenen Liebe harte Gesetze vor; bittet sie treu zu seyn, aus Liebe, nicht aus Furcht. Doch schließt sich die Elegie wieder mit Warnung vor Strafen, die auf ungetreue Mädchen warten.

V. 21. Zu Ceres oder der guten Göttin Geheimnissen wurde keine Mannsperson zugelassen. Dennoch geschahs zuweilen, daß Männer sich verkleidet hineinschliechen. Ein Beispiel haben wir an Klodius, dem Tribun, der Cicero ins Exilium brachte, und nachher von Milo umgebracht ward: Dieser entweyhte sie einer Dame, Pompeja, zu lieb. — Uebrigens wars der Glaube des gemeinen Volks: Männer, die dazu kämen, verlören ihr Gesicht, worauf sich V. 24. bezieht.

V. 35 — 40. Dort Damen mit Vapeurs und hier süsse römische junge Herren! — Es geschieht nichts neues unter der Sonne!

45. Mit fremden Künsten und fremden Luxus schlich sich in Rom auch fremder Gottesdienst und fremder Aberglaube ein. Egyptische, Syrische u. a. Zerimonien entstellten die einfachere Nationalreligion. — Ein Beweis, wie wenig geläuterte Begriffe der grössere Theil der Nation noch von der Gottheit hatte, indessen die Aufklärung unter dem bessern zunahm.

V. 67. Die Stole war das Gewand der Freygebohrnen, wie die Toge der Sklavinnen. Eben so waren Binden ums Haupt nur jenen erlaubt. Daraus erhellet, daß Delia keine Bürgerin, und also an eheliche Treue nicht gesetzlich gebunden war.

V. 69. Hier verkennt man freylich den Römischen Ritter, und den Dichter Tibullus. — Diese Stelle scheint vorauszusetzen, daß beyde Verliebte einander gegenseitiger Untreue beschuldigten. Uebrigens scheint mir der Ton in dieser Elegie nicht ganz ernsthaft zu seyn. Sie ist eine Art verliebter Tändeley, mit der Tibull die aufgebrachte Geliebte besänftigen wollte.

ELEGIA VII.

Hunc cecinere diem Parcae fatalia nentes
Stamina, non ulli dissoluenda Deo:
Hunc fore, Aquitanas posset qui fundere gentes,
Quem tremeret forti milite victus Atur.
Evenere; novos pubes Romana triumphos
Vidit, et evinctos brachia capta duces.
At te victrices lauros, Messala, gerentem
Portabat niveis currus eburnus equis.
Non sine me est tibi partus honos. Tarbella Pyrene
Testis, et Oceani litora Santonici.

Siebente Elegie.

Diesen Tag besangen die Parzen, welche des Schicksals
Faden webten, die selbst nicht ein Unsterblicher trennt:
Dieser sey es, der einst Aquitaniens Völker bezäme,
Welchem Atur dereinst zittre, von Helden besiegt.
So geschah es: Der Römische Krieger sah nun Triumphe,
Und gefesselt am Arm Feldherrn im festlichen Zug.
Rosse dem Schnee gleich trabten am elfenbeinernen Wagen,
Der, mit Lorbeer umkränzt, Sieger Meßala! dich trug.
Nicht ohne mich erwarbst du dir Ruhm. Pyrenäen Tarbellas',
Zeugt' es, und du Gestad an dem Santonischen Meer!

Testis Arar, Rhodanusque celer, magnusque Garumna,
Carnuti et flavi caerula lympha Liger.
An te, Cydne, canam, tacitis qui leniter undis
Caeruleis placidus per vada serpis aquis?
Quantus et, aetherio contingens vertice nubes,
Frigidus intonsos Taurus arat Cilicas?
Quid referam, ut volitet crebras intacta per urbes
Alba Palaestino sancta columba Syro?
Utque maris vastum prospectet turribus aequor
Prima ratem ventis credere docta Tyros?
Qualis et, arentes cum findit Sirius agros,
Fertilis aestiva Nilus abundet aqua?
Nile pater, quanam possum te dicere causa,
Aut quibus in terris, occuluisse caput?

Arar du, und du flüchtiger Rhodan, du breiter Garumna!
Bläulicher Liger, du blonder Karnutierstrom!
Oder besing' ich, Zidnus, dich, dessen blaues Gewässer
Sanft mit schleichender Flut rieselt im ruhigen Bett?
Oder wie unbeschorne Zilizier nähre der kalte
Taurus, der Wolken berührt mit dem ätherischen Haupt!
Soll ich sagen, wie heilig dem Palästiner die weiße
Taube von Stadt zu Stadt fliege, von niemand verletzt?
Oder wie auf die Fläche des Meers von Thürmen herabschaut
Tyrus, welches zuerst Schiffe den Winden vertraut?
Und wie mitten im Sommer der fruchtbare Nilus die Ströme,
Wenn die lechzende Flur Sirius spaltet, ergießt?
Vater Nil! vermag ichs zu sagen, warum und in welchen
Fernen Landen das Haupt du vor dem Forscher verbirgst?

Te propter nullos tellus tua postulat imbres;
  Arida nec Pluvio supplicat herba Jovi.
Te canit, atque suum pubes miratur Osirim
  Barbara, Memphiten plangere docta bovem.
Primus aratra manu sollerti fecit Osiris,
  Et teneram ferro sollicitavit humum.
Primus inexpertae commisit semina terrae,
  Pomaque non notis legit ab arboribus:
Hic docuit teneram palis adjungere vitem:
  Hic viridem dura caedere falce comam.
Illi jucundos primum matura sapores
  Expressa incultis uva dedit pedibus.
Ille liquor docuit voces inflectere cantu,
  Movit et ad certos nescia membra modos.

Wegen deiner verlangt dein Land nicht Regen, und flehn zu
Jupiter Pluvius nicht dorrende Pflanzen hinauf.
Dich besinget der Jüngling Egyptens, der seinen Osiris
Staunend bewundert, und klagt seinen memphitischen Stier.
Denn Osiris erfand mit künstlichen Händen zuerst den
Pflug, sein Eisen durchschnitt junge Gefilde zuerst.
Er brach Früchte zuerst vom verkannten Baume: Der Erde,
Die noch versucht nicht war, traut er das Saamenkorn an:
Anreihn lehrt' er an Pfähle den zarten Weinstock, und mit dem
Harten Messer hinweg schneiden vom grünenden Haar
Zeitige Trauben; sie gaben, gestampft vom bäurischen Fuße,
Ihren süssen Geschmack lohnend das erstemal ihm.
Dieser Saft hat die Stimm' in Gesänge zu bringen gelehrt, den
Einst unlenksamen Fuß nach Melodien bewegt.

Bacchus et agricolae magno confecta labore
Pectora tristitiae dissoluenda dedit.
Bacchus et adflictis requiem mortalibus adfert,
Crura licet dura compede pulsa sonent.
Non tibi sunt tristes curae, nec luctus, Osiri,
Sed chorus, et cantus, et levis aptus amor;
Sed varii flores, et frons redimita corymbis;
Fusa sed ad teneros lutea palla pedes;
Et Tyriae vestes, et dulcis tibia cantu,
Et levis occultis conscia cista sacris.
Huc ades, et centum ludis Geniumque choreis
Concelebra, et multo tempora funde mero.
Illius e nitido stillent unguenta capillo,
Et capite et collo mollia serta gerat.

Dieser dienet dem Ackermann, nun vom Busen das Trauern
Wegzuschwemmen, wenn er drückender Arbeit erlag:
Dieser giesset ins Herz bekümmerten Sterblichen Ruhe,
Wenn am schwankenden Fuß ihnen die Fessel auch klirrt.
Dich umschweben nicht traurige Sorgen, nicht Kummer, Osiris!
Chöre dich, Lieder dich, und Liebe, gefällig und sanft;
Bunte Blumen dich, und die umlaubte Stirne der Epheu;
Dich das falbe Gewand, wallend zum Knöchel herab.
Dein ist ein tyrisches Kleid, und der Flöte melodische Töne;
Dein ist der heilige Korb, welcher Geheimniße birgt.
Hier erscheine nun, ehre mit Spielen, und ehre mit Tänzen.
Seinen Genius, und netze die Schläfe mit Wein.
Salben sollen vom glänzenden Haar herunter ihm träufeln;
Liebliche Kränze sein Haupt schmücken, und Kränze den Hals.

Sic venias hodierne: tibi dem turis honores,
Liba et Mopsopio dulcia melle feram.
At tibi succrescat proles, quae facta parentis
Augeat, et circa stet veneranda senem.
Nec taceat monumenta viae, quem Tuscula tellus,
Candida quem antiquo detinet Alba Lare.
Namque opibus congesta tuis hic glarea dura
Sternitur; hic apta jungitur arte silex.
Te canet agricola, e magna cum venerit urbe
Serus, inoffensum retuleritque pedem.
At tu, Natalis, multos celebrande per annos,
Candidior semper, candidiorque veni.

So komm heute: Dann weihen wir dir die Ehre des Weyrauchs,
Kuchen von Honig durchsüßt, welchen Hymettus gezeugt.
Dir, Meßala! entsproß' ein Geschlecht, das die Thaten des Vaters
Mehre, das ehrenvoll steh' um den grauenden Held.
Nicht verschweige dein Denkmal die Strasse, wen Tuskulum nähret,
Und wer noch Alba's alte Penaten verehrt:
Daß hier künstlich zusammengelegt der Kiesel sie gründet,
Daß Sie ebnet der Sand, danken, Meßala! sie dir.
Dich wird preisen der Landmann, wenn aus der Stadt er zurückkehrt
Spät noch, und ohn' Anstoß wandelt mit nächtlichen Fuß.
Du, Tag seiner Geburt, durch viele Jahre noch festlich,
Immer festlicher komm, glänzender immer zurück!

Anmerkungen.

Der Dichter besingt in diesem treflichen Gedicht aus Gelegenheit des Geburtstages Messala's den Aquitanischen Triumph seines Freundes, seine Siege in Gallien, und seine glücklichen Unternehmungen in Asien. Bey Egypten geht er auf den Nil und vom Nil auf Osiris, den Erfinder des Ackerbaus und der ersten Grundzüge zur Kultur, über. Diesen ladet er zum heutigen Fest; und den Schluß macht ein schmeichelhafter Glückwunsch an Messala.

V. 4. Jetzt Adour, ein Fluß in Gaskogne.

V. 6. Bey den Triumphen mußten die Feldherren der besiegten Feinde und die übrige Gefangene dem Wagen des Siegers gefesselt vorangehn. Man erinnert sich hier an Kleopatra, die aus Furcht, von Oktavius so im Triumph aufgeführt zu werden, sich selbst das Leben nahm.

V. 9—12. Die Tarbeller wohnten am Fuß der pyrenäischen Gebirge im heutigen Guienne, nahe an den Küsten: Die Santonier in Saintonge. Arar ist die Saone, Rhodan die Rhone, Garumna die Garonne. Die Karuntier heißen blond oder gelb wegen ihrer Haare, wie die Deutsche wegen ihrer blauen Augen das Beywort Caerulus hatten. Jene wohnten um die heutige Loire.

V. 13. Nun geht der Dichter nach Asien über. Cydnus ist ein Fluß in Cilizien, wegen seines schönen, sanftrieselnden und kalten Wassers berühmt. In ihm erkältete sich Alexander, und bekam dadurch jene Krankheit, die durch die Geschichte mit seinem Leibarzt so berühmt ist. S. Curtius III. B. IV. Kap. u. f.

V. 16. Taurus, ein hoher Berg in Cilizien. Ich habe die Lesart alat angenommen: Denn arat ist zwar die härtere; allein sie läßt durchaus keine erträgliche Erklärung zu: Auch scheint mirs aret heissen zu müssen. Warum unbeschorne Cilizier, weiß ich nicht. Vielleicht wegen ihrer wild herabhangenden Haare.

V. 17. Der Dichter erzählt hier Merkwürdigkeiten, die eigentlich keine Beziehung auf Messala haben. — Die weiße Taube scheint der Syrischen Göttin heilig gewesen zu seyn: Vielleicht ists auch Anspielung auf die Sage, daß die Tauben in diesen Gegenden zum Brieftragen gebraucht wurden. Ich erinnere mich einer Stelle aus Tasso's befreytem Jerusalem, wo Gottfried eine solche Taube auffängt.

V. 20. Tyrus war die erste, blühendste Handelsstadt, und überhaupt die Phönizier dasjenige Volk, welches durch seine weit ausgebreitete Schiffahrt die ersten Anfangsgründe von Künsten und Wissenschaften nach Europa brachte.

V. 22. Die jährliche Ueberschwemmungen des Nils sind bekannt; auch daß sein eigentlicher Ursprung noch nicht entdeckt ist, worauf sich die folgenden zwey Verse beziehn.

V. 26. Jupiter Regengott.

V. 27. Osiris, mit dem der Bacchus der Griechen viele Aehnlichkeit hat; eine Egyptische Gottheit, ehmals Regent des Landes, Isis Gemahl.

V. 28. Memphis war die Hauptstadt in Egypten, wo Apis unter der Gestalt eines weißen Stiers verehrt wurde. Wenn die Gottheit starb, so war allgemeine Trauer so lange, bis man einen andern Stier gefunden hatte, der zum Gott die erforderliche Merkmale hatte.

V. 50. Der Geburtstag war einem Genius heilig. Vergl. II. 11. und im vierten Buch verschiedne Gedichte. Uebrigens bedarf die Geschichte dieser Genieen noch größerer Aufklärung.

V. 54. Hymettus war ein Berg in Attika, berühmt wegen seines vorzüglichen Honigs. Der Text hat Mopsopio. Mopsopus nämlich war ein alter attischer König.

V. 57. August hatte nebst andern Feldherrn auch Messala die Anlegung neuer oder Ausbesserung alter Straßen aufgetragen; und einen großen Theil der Unkosten trugen sie selbst. Daß Messala sich dabey vorzüglich auszeichnete, lehrt uns eine Stelle im Martial, VIII. B. 3. Epigr. 5 V.

V. 58. Alba war eine der ältesten Städte Italiens, von Aeneas Sohn, Askan oder Julus, erbaut. Selbst Rom war eigentlich eine Kolonie von Alba.

ELEGIA VIII.

Non ego celari possim, quid nutus amantis,
Quidve ferant miti lenia verba sono.
Nec mihi sunt sortes, nec conscia fibra Deorum:
Praecinit eventus nec mihi cantus avis:
Ipsa Venus magico religatum brachia nodo
Perdocuit multis non sine verberibus.
Desine dissimulare; Deus crudelius urit,
Quos videt invitos succubuisse sibi.
Quid tibi nunc molles prodest coluisse capillos?
Saepeque mutatas disposuisse comas?

Achte Elegie.

Lehrt mich nicht erst, was ein heimlicher Wink der Verliebten bedeute,
Und mit zärtlichem Ton Worte gelispelt in's Ohr.
Zwar mir weissagt kein Loos, und kein mit Göttern vertrautes
Eingeweide: mich lehrt Zukunft kein Vogelgesang.
Venus selber, sie band mir den Arm mit magischen Knoten;
Und so hab' ich's von ihr nicht ohne Schläge gelernt.
O verheel' es nicht länger: Nur grausamer rächet an dem sich
Amor, von welchem er sah, daß er ihm sträubend erlag.
Aber was nützt es dir itzt, die Seitenhaare zu kräuseln,
Und nach jeglicher Mod' anders die Locken zu reihn?

Quid succo splendente genas onerasse? quid ungues
Artificis docta subsecuisse manu?
Frustra jam vestes, frustra mutantur amictus,
Ansaque compressos colligit arta pedes.
Ipsa placet, quamvis inculto venerit ore,
Nec nitidum tarda comserit arte caput.
Num te carminibus, num te pollentibus herbis
Devovit tacito tempore noctis anus?
Cantus vicinis fruges traducit ab agris,
Cantus et iratae detinet anguis iter.
Cantus et e curru Lunam deducere tentat;
Et faceret, si non aera repulsa sonent.
Quid queror, heu, misero carmen nocuisse? quid herbas?
Forma nihil magicis utitur auxiliis.

Oder daß du mit künstelnder Hand die Nägel beschnittest,
Und mit glänzendem Saft dir die Wange beludst?
Ach! vergebens wechselst du nun Gewänder und Toge,
Und umschränkt dir den Fuß enger ein drückender Schuh.
Sie gefällt, und käme sie gleich nachläßig und putzlos;
Hätte mit langsamer Kunst gleich sie das Haupt nicht geschmückt.
Hat dich mit Zaubergesang, hat dich mit mächtigen Kräutern
In der schweigenden Nacht eine der Hexen verwünscht?
Zaubergesang entführet das Korn benachbartern Aeckern,
Und hat oft schon den Gang wüthender Schlangen gehemmt.
Zaubergesang versuchet vom Wagen Luna zu zaubern,
Und vermöcht' es sogar, tönten die Zimbeln dann nicht.
Doch was klag' ich, daß zaubrische Lieder, daß Kräuter dich elend
Machten! Ach! Schönheit bedient magischer Hülfe sich nicht!

Sed corpus tetigisse nocet, sed longa dedisse
  Oscula, sed femori conseruisse femur.
Nec tu difficilis puero tamen esse memento;
  Persequitur poenis tristia facta Venus.
Munera ne poscas; det munera canus amator,
  Ut foveas molli frigida membra sinu.
Carior est auro juvenis, cui laevia fulgent
  Ora, nec amplexus aspera barba terit.
Huic tu candentes humero suppone lacertos,
  Et regum magnae despiciantur opes.
At Venus inveniet puero succumbere furtim,
  Dum tumet, et teneros conserit usque sinus,
Et dare anhelanti pugnantibus humida linguis
  Oscula, et in collo figere dente notas.

Jenes süsse Berühren und lange verweilende Küsse,
Hüft' an Hüfte gedrückt — das hat dich elend gemacht.
Aber Mädchen, o sey nicht zu spröde dem bittenden Knaben:
Grausamkeiten verfolgt Venus mit strafendem Zorn.
Fodre nicht Lohn: Ihn gebe der graue Geck nur, damit die
Kalte Glieder du ihm wärmest im seidenen Schooß.
Wünschenswerther als Gold ist der Jüngling von glänzender, glatter
Wange, deß rauher Bart nicht in Umarmungen sticht.
Solch'e Lenden umfasse dein blendender Arm — und auf aller
Könige stolze Pracht schau dann verächtlich herab.
Venus zeigt dir den Weg, dich seiner Liebe zu freuen;
Und an deinem wird dann pochen sein männliches Herz.
Süsser athmend werdet ihr wechseln mit kämpfenden Zungen
Feuchte Küsse, der Zahn zeichnen mit Malen den Hals!

Non lapis hanc gemmaeque juvent, quae frigore sola
Dormiat; et nulli sit cupienda viro.
Heu sero revocatur amor, seroque juventas,
Cum vetus infecit cana senecta caput.
Tum studium formae; coma tum mutatur, ut annos
Dissimulet viridi cortice tincta nucis.
Tollere tunc cura est albos a stirpe capillos,
Et faciem demta pelle referre novam.
At tu, dum primi floret tibi temporis aetas,
Utere; non tardo labitur illa pede.
Neu Marathum torque; puero quae gloria victo?
In veteres esto dura, puella, senes.
Parce, precor, tenero: non illi sontica causa est;
Sed nimius luto corpora tingit amor.

Perlen und Steine sind der nicht Ersatz, die allein in der Kälte
Schlafen muß, und nicht mehr Männerbegierden entflammt.
Ach zu spät, wenn grauendes Alter die Wange verhäßlicht,
Ruft man die Liebe, zu spät ruft man die Jugend zurück.
Dann erkünstelt man Reitz; die grüne Schale von Nüssen
Färbt dann Schwärzer, daß es hehle die Jahre, das Haar.
Jedes weiße keimende Härchen entwurzelt man mühsam;
Jagt die Runzeln hinweg, schaft sich ein neues Gesicht.
Aber Mädchen, so lang die erste Jugend dir blüht,
Brauche sie: Nicht langsam schwebet ihr Fußtritt dahin.
Quäle Marathus nicht! Ists Ruhm, wenn du über den Knaben
Siegst? Dem veralteten Greis magst unerbittlich du seyn.
Schone des zärtlichen du! Nicht schwere Krankheit entstellt ihn;
Seine Wangen hat ihm heftige Liebe gebleicht.

Vel miser absenti moestas quam saepe quaerelas
Conjicit, et lacrymis omnia plena madent.
Quid me spernit? ait: poterat custodia vinci;
Ipse dedit cupidis fallere posse Deus.
Nota Venus furtiva mihi est; ut lenis agatur
Spiritus, ut nec dent oscula rapta sonum.
Et possim media quamvis obrepere nocte,
Et strepitu nullo clam reserare fores.
Quid prosunt artes, miserum si spernit amantem,
Et fugit ex ipso saeva puella toro?
Vel cum promittit, subito sed perfida fallit,
Est mihi nox multis evigilanda modis.
Dum mihi venturam fingo, quodcunque movetur,
Illius credo tunc sonuisse pedem.

Ja der Arme! wie oft verfolgt' er mit traurigen Klagen,
Auch entfernt, dich! Wie oft war er von Thränen durchnetzt!
„Was verachtet sie mich? Sie konnte die Wächter betrügen;
„Gab den Verliebten ja selbst Amor, zu täuschen, die List!
„Und ich kenne verstohlene Liebe; leiser zu ziehn den
„Athem, und ohne Geräusch weiß ich zu setzen den Fuß.
„Sey es Mitternacht auch, so schleich' ich zu ihr mich: Die Thüre
„Will ich öffnen; doch soll knarren im Angel sie nicht.
„Aber was helfen mir Ränke, wenn sie mich Armen verachtet;
„Wenn herunter vom Bett selber die Grausame flieht?
„Oder wenn sie verspricht, und treulos plötzlich mich täuschet —
„Ach! dann in zehnfacher Qual muß ich durchwachen die Nacht!
„Oft dann wähnt' ich, sie komme zu mir — und was sich beweget —
„Nun erscheinet sie mir, ruf' ich; nun rauschet ihr Fuß!„

Desistas lacrymare, puer: non frangitur illa,
Et tua jam fletu lumina fessa tument.
Oderunt, Pholoe, moneo, fastidia Divi:
Nec prodest sanctis tura dedisse focis.
Hic Marathus quondam miseros ludebat amantes,
Nescius ultorem post caput esse Deum.
Saepe etiam lacrymas fertur risisse dolentis,
Et cupidum ficta detinuisse mora.
Nunc omnes odit fastus, nunc displicet illi
Quaecunque adposita est janua dura sera.
At te poena manet, ni desinis esse superba.
Quam cupies votis hunc revocare diem!

Knabe! weine nicht mehr! Sie läßt sich nicht beugen! Von Thränen
Aufgeschwollen ist dein mattes Auge ja schon!
Haß der Götter verfolgt die Spröden! Dich, Pholoe, warn' ich —
Weyrauch sühnt sie dann nicht, den zum Altare du bringst.
Also spottete Marathus einst der Verliebten, und wußte
Nicht daß ein rächender Gott hinter dem Nacken ihm stand.
Oft auch, sagt man, hab' er verlacht der Trauernden Zähre,
Und mit verstelltem Verzug ihre Begierden geäfft.
Aber nun haßt er jeglichen Stolz, verwünschet die Thüren,
Wo das bevestigte Schloß ihm entgegen sich stemmt.
Aber dein warten noch Strafen, wo nicht du den Uebermuth ablegst:
Diese Tage, sie rufst du mit Gelübden zurück.

Anmerkungen.

Marathus, von Tibull geliebt, liebte selber ein Mädchen, Pholoe, die Kokete genug war, ihn immer zu reitzen und immer zu quälen. — Ich habe längst deine Liebe bemerkt, Marathus! sagt er; denn ich kenne die Masken, die sie vors Gesicht nimmt. Du bist bezaubert, nicht von einer Hexe, sondern von deinem anlockenden Mädchen. — Nun Warnung an Pholoe, nicht zu spröde zu seyn, und keine Geschenke zu verlangen. Sie mag der alte Geck geben! Jünglings-Umarmungen sind mehr werth als Gold, und für jene dieses kein Ersatz. Einst kommt das Alter, und wünscht vergebens zurück und erkünstelt vergebens die Jugend. Schonung also für Marathus, der mir mit Thränen seine Liebe und deine Sprödigkeit klagt. — Sprödigkeit hassen die Götter. Einst war noch Marathus spröde: Nun bereut ers, da er gestraft wird. Pholoe! sein Beyspiel sey dir Warnung.

V. 3. 4. Dieß sind die drey Klassen von Wahrsagungen. Loose (sortilegium), alle Orakelsprüche, entweder mündlich oder geschrieben: Vorhersagung aus Eingeweyden der Opferthiere (extispicium): Prophezeihung aus der Vögelflug, Gesang, und ihrer Art zu fressen (augurium, auspicium, tripudium.)

V. 40. Schlafen will, erklärt Herr Hofrath Heyne und übersetzt Herr Degen. Ich verbinde diesen Vers mit den folgenden.

ELEGIA IX.

Quid mihi, si fueras miseros laesurus amores,
Foedera per Divos, clam violanda, dabas?
Ah miser, etsi quis primo perjuria celat,
Sera tamen tacitis Poena venit pedibus.
Parcite, coelestes: aequum est impune licere
Numina formosis laedere vestra semel.
Lucra petens habili tauros adjungit aratro,
Et durum terrae rusticus urget opus.
Lucra petituras freta per parentia ventis
Ducunt instabiles sidera certa rates.

Neunte Elegie.

Wolltest du also schänden die Liebe, was hast du mir Schwüre,
Bey den Göttern, um sie heimlich zu brechen, gethan?
Grausamer Knabe! Wer auch den Meineid lange verheelt hat,
Dennoch erreichen ihn spät Strafen noch, leiseren Tritts.
Himmlische! Schonung für ihn! Ists billig doch Vorrecht der Schönheit,
Einmal, wenn sie an euch sündigte, straflos zu seyn.
Aus Gewinnsucht jocht an dem lenksamen Pfluge der Landmann
Seine Stiere, und harrt aus in dem mühsamen Werk;
Und das unstäte Schiff, das Gewinnsucht rüstete, führen
Sichre Gestirne durchs Meer, welches den Winden gehorcht.

Muneribus meus est captus puer; at Deus illa
In cinerem et liquidas munera vertat aquas.
Jam mihi persolvet poenas, pulvisque decorem
Detrahet et ventis horrida facta coma.
Uretur facies, urentur sole capilli,
Deteret invalidos et via longa pedes.
Admonui quoties, auro ne pollue formam;
Saepe solent auro multa subesse mala.
Divitiis captus si quis violavit amorem;
Asperaque est illi difficilisque Venus.
Ure meum potius flamma caput, et pete ferro
Corpus, et intorto verbere terga seca.
Nec tibi celandi spes sit peccare paranti.
Est Deus, occultos qui vetat esse dolos.

Durch Geschenke besiegt ward auch mein Knabe: Verwandeln
Müß' in Wasser und in Asche sie Jupiters Hand,
Aber verfolgen wird ihn die Strafe; verwischen die Reitze
Ihm der Staub, und das Haar wird ihm zerstören der Wind;
Ihm der mühsame Weg die schwachen Füsse verwunden,
Ihm die Sonne die Haut schwärzen, und sengen das Haar.
Aber ich warnt' ihn so oft: Beflecke durch Gold nicht die Schönheit!
Oft sind unter dem Gold Heere von Uebeln versteckt.
Hast du einmal, durch Reichthum geblendet, die Liebe beleidigt,
Dann wird Zipria dir grausame Rächerin seyn.
Eher zeichne mit blutigen Striemen den Rücken mir, eher
Stosse mit Dolchen nach mir, senge mit Flammen mein Haupt —
Hoff' es nicht zu verheelen, wenn Meineyd du brütest: Es wacht noch,
Der's nicht zugiebt, daß sich Laster verbergen, ein Gott.

Ipse Deus tacito permisit lena ministro
Ederet ut multo libera verba mero.
Ipse Deus somno domitos emittere vocem
Jussit, et invitos facta tegenda loqui.
Haec ego dicebam: nunc me flevisse loquentem,
Nunc pudet ad teneros procubuisse pedes.
Tunc mihi jurabas, nullo te divitis auri
Pondere, non gemmis vendere velle fidem;
Non, tibi si pretium Campania terra daretur,
Non, tibi si Bacchi cura, Falernus ager.
Illis eriperes verbis mihi, sidera coelo
Lucere, et puras fulminis esse vias.
Quin etiam flebas: at, non ego fallere doctus,
Tergebam humentes credulus usque genas.

Ja Zevs ließ es schon zu, daß, wenn auch der Sklave getreu war,
Sich die Kupplerin selbst, offner vom Weine, verwirrt.
Zeus befahls! Da entfiel ein Wort; da erzälten sie ungern
Thaten, welche verdeckt stetts bleiben sollten, im Schlaf.
Also sprach ich. Wie schäm' ich mich nun des Kniens am zarten
Fuß, wie der Thräne mich nun, die mit der Bitte mir rann!
Damals schwurst du, sie wolltest du nicht verkaufen, die Treue;
Nicht um Edelgestein, nicht um gewichtiges Gold;
Nicht, wenn auch Kampaniens Fluren zum Lohne dir würden;
Nicht, wenn Falernums Hügel, von Bacchus geliebt.
Ach! mich könnte, so schmeichelnd, dein Mund bereden, am Himmel
Leuchte kein Stern, und Nacht zück' in den Bahnen des Strahls!
Thränen hattest du auch: Ich, selber nicht kundig der Täuschung,
Trocknete leichtgetäuscht dir das benezte Gesicht.

Quid faceres, nisi et ipse fores in amore puellae?
Sit, precor, exemplo sit levis illa tuo!
O quoties, verbis ne quisquam conscius esset,
Ipse comes multa lumina nocte tuli?
Saepe insperanti venit tibi munere nostro,
Et latuit clausas post adoperta fores.
Tum miser interii, stulte confisus amari:
Nam poteram ad laqueos cautior esse tuos.
Quin etiam attonita laudes tibi mente canebam:
At me nunc nostri, Pieridumque pudet.
Illa velim rapida Vulcanus carmina flamma
Torreat, et liquida deleat amnis aqua.
Tu procul hinc absis, cui formam vendere cura est,
Et pretium plena grande referre manu.

Sprich, was thätest du, hätte dich selbst kein Mädchen gefesselt —
Ahmte dir sie doch nach, wäre beständig wie du!
O wie oft, daß eure Gespräche kein Zeuge belauschte,
Trug ich tief in der Nacht selber die Leuchte voran.
Oft, erbeten von mir, wenn du's nicht hofftest, erschien sie
Dir, mit verhülltem Gesicht hinter der Thüre versteckt.
Damals stürzt' ich den Abgrund hinab, da ich Thor so gewiß war,
Daß du mich liebtest — und, ha! könnt' ich doch meiden den Reiz!
Lieder sang ich sogar, betäubt die Seele, zum Lob dir!
Meiner schäm' ich mich nun, und der Pierinnen mich.
Jene Lieder, sie müsse Vulkan in verzehrender Flamme
Tilgen, in reissender Fluth sie vernichten der Strom!
Du sey ferne von mir, der sinnt zu verkaufen die Reitze,
Und mit Belohnungen für Schande zu füllen die Hand.

At te, qui puerum donis corrumpere es ausus,
Rideat assiduis uxor inulta dolis;
Et, cum furtivo juvenem lassaverit usu,
Tecum interposita languida veste cubet.
Semper sint externa tuo vestigia lecto,
Et pateat cupidis semper aperta domus.
Nec lasciva soror dicatur plura bibisse
Pocula, vel plures emeruisse viros.
Illam saepe ferunt convivia ducere Baccho,
Dum rota Luciferi provocet orta diem.
Illa nulla queat melius consumere noctem,
Aut operum varias disposuisse vices.
At tua perdidicit; nec tu, stultissime, sentis,
Cum tibi non solita corpus ab arte movet.

Aber deiner, der durch Geschenke den Knaben verführte,
Spotte mit ewiger List, frey von der Strafe, dem Weib!
Hat sie in heimlicher Lust den Jüngling entkräftet, so mag dann
Dir zur Seite sie ruhn, schlaff, durch Gewänder getrennt.
Immer zeige dein Ehbett die Spuren fremden Genusses,
Immer schliesse dein Haus lüsternen Buhlen sich auf —
Daß der Becher nicht mehr die geile Schwester getrunken
Haben könne, nicht mehr Männern die Nerven geschwächt!
Oft, erzählt man, verlängere sie die Opfer für Bacchus,
Bis dein steigendes Rad, Phosphorus, rufe dem Tag. —
Besser, als sie, soll keine die Nacht hinbringen, und keine
Ueben Ihres Gewerbs jede Veränderung, wie sie.
Aber die Deine verstehts; und Thor, der's nie noch gewahr ward,
Nicht mit gewöhnlicher Kunst flamme zu Küssen sie an.

Tune putas illam pro te disponere crines?
Aut tenues denso pectere dente comas?
Ista haec persuadet facies, auroque lacertos
Vinciat, et Tyrio prodeat apta sinu.
Non tibi, sed juveni cuidam vult bella videri,
Devoveat pro quo remque domumque tuam.
Nec facit hoc vitio, sed corpora foeda podagra
Et senis amplexus culta puella fugit.
Huic tamen accubuit noster puer; hunc ego credam
Cum trucibus Venerem jungere posse feris.
Blanditiasne meas aliis tu vendere es ausus?
Tune aliis demens oscula ferre mea?
Tunc flebis, cum me vinctum puer alter habebit,
Et geret in gremio regna superba tuo.

Wähnest du dann, sie kämme für dich mit dem dichtgereihten
Zahne die Haare, für dich reihe die Locken sie auf?
Ja! sie reitzet dein holdes Gesicht, daß die Arme mit Gold sie
Feßeln, daß sie geschürzt wandl' im tyrischen Kleid.
Schön zu scheinen wünscht sie nicht dir; dem Jünglinge nur, um
Den Sie gerne dahin gäbe dein Gold und dein Haus.
Kein Verbrechen! Das niedliche Weibchen fliehet den Körper
Häßlich vom Podagra, flieht Greisenumarmungen nur.
Und doch — diesem Geschöpf gab hin mein Knabe sich! Ja, nun
Glaub' ich, er könne der Lust pflegen mit Bestien auch.
Konntest du so die Freuden, die mir Gebührten, verkaufen;
Küße, die mein nur sind, thöricht vergeuden an ihn?
Weinen wirst du, wenn nun ein anderer Knabe mich fesselt,
Stolz zu beherrschen dieß Herz, welches das deinige war.

At tua tum me poena juvet, Venerique merenti
Fixa notet casus aurea palma meos:
HANC TIBI FALLACI RESOLUTUS AMORE TIBULLUS
DEDICAT: ET GRATA SIS, DEA, MENTE, ROGAT.

Deiner Strafe dann will ich mich freun, und meine Geschichte
Lehr' ein güldener Schild, Venus der Guten geweiht:
„Diesen widmet dir, Göttin, von einer betrügrischen Liebe
„Frey, Tibullus; und ihm lohne du dankbar die That."

Anmerkungen.

Der Dichter klagt über Marathus Untreu' und Gewinnsucht. Er kündigt ihm Strafen an auf der Reise, die er mit seinem neuen Buhler, wie es scheint, vorgenommen hatte. Er erinnert ihn an seine Warnungen, an seine Bitten, an die Schwüre treu zu seyn, die er jetzt gebrochen hätte. Er verwünscht seine eigene Leichtgläubigkeit, seine zum Lobe des Knaben verfertigte Lieder. Dem Verführer des Knabens

wünscht er die schimpflichste Wiedervergeltung von seinem Weibe. Dann Vorwürfe an den Knaben, der sich einem solchen Elenden preisgab, und einst seinen Leichtsinn bereuen werde, wenn er, frey von seiner Liebe, in Venus Tempel ein Denkmal aufhänge zum Dank für seine Befreyung aus schimpflichen Fesseln.. — Dieß ist die letzte der Elegien, in welchem etwas von Knabenliebe vorkommt.

V. 11. Nur hier eine Bemerkung vom Ideengang des Dichters. V. 3. Droht er dem meyneidigen Knaben mit Strafen. V. 5. Fleht er um Schonung für ihn. Denn, sagt er, er ist schön; und immer sey es Vorrecht der Schönheit, das erstemal selbst an Göttern ungestraft zu sündigen. Nun scheint er V. 7. einen andern ziemlich helvetiussischen Grund anzuführen, warum die Götter ihn nicht strafen sollen: Eigennutz. Dieser treibe den Landmann an den Pflug, den Kaufmann aufs Meer, und — Marathus zur Untreue. Aber kaum hat er nun diese Saite berührt, so hört jene zu tönen auf, und eine näher verbundene, Unwillen, wird angeschlagen. Nun keine Entschuldigung mehr, sondern Verwünschungen: Der Strom der Empfindung braust fort, reißt jetzt hier, jetzt dort den Damm nieder, und versiegt endlich im Entschluß, sich loszureißen vom Meyneidigen. — Eben so in der dritten Elegie dieses Buchs, da Tibull klagt, seine Mutter und seine Schwester seyen nicht hier, um am Grab ihm die letzte Pflicht zu erweisen, und nun V. 9. sagt, auch Delia nicht — Wer erwartet hier nicht Klagen über die Entfernung von ihr, oder Erzählung, was sie an seinem Rogus thun würde, wenn sie zugegen wäre? — Und vielleicht bey jedem andern Dichter hätte seine, wahre oder nachgeahmte, Em-

pfindung einen solchen Gang genommen. Aber nein! nun drängt sich ihm auf Einmal der Gedanke auf an ihre zärtliche Bekümmerniß bey der Trennung, an ihre Ahndungen, an ihre selbst nicht durch günstige Göttersprüche gehemmte Thränen, an sein eigenes Vorgefühl wartender Gefahr, das ihn immer noch auf der Schwelle zurück hielt. — Und diese Wendung seines Ideengangs ist, dünkt mich, der stärkste Beweis, wie sehr unser Dichter mit ganzer Seele an dergleichen abergläubischen Gebräuchen hieng. — Ich hatte Anfangs im Sinn, in allen Elegien diese Gedankenfolge des Dichters so zu entwickeln, wie Herr Degen mit der sechsten Elegie des II. Buchs gethan hat. Allein ausserdem, daß dieß nicht so ganz leichte unternehmen zu viele Weitläufigkeit erfodert hätte, werden Leser von feinerm Gefühl und Aufmerksamkeit dem Dichter bald auf seinem immer durch Krümmungen sich fortschlängelnden Wege nachfolgen lernen; und für die andre wäre, gläub' ich, eine solche Entwiklung zu wenig und zu viel.

V. 33. 34. Kampanien berühmt durch Fruchtbarkeit und Anmuth, Falernum durch seine vortrefliche Weine.

V. 84. Grata mente wird gewöhnlich durch Gefällig erklärt oder übersetzt. — Der Dichter schildert uns so oft der Liebesgöttin Zorn über Meyneidige: Also jeder, der sich mit ihr vereinigte, einen Treulosen zu bestrafen, vorzüglich dadurch, daß er seine vorige Liebe gleichsam ihr aufopferte, erwarb sich ein Recht auf ihre Dankbarkeit.

ELEGIA X.

Quis fuit, horrendos primus qui protulit enses?
Quam ferus, et vere ferreus, ille fuit!
Tunc caedes hominum generi, tunc proelia nata:
Tunc brevior dirae mortis aperta via est.
At nihil ille miser meruit: nos ad mala nostra
Vertimus, in saevas quod dedit ille feras.
Divitis hoc vitium est auri; nec bella fuerunt,
Faginus adstabat cum scyphus ante dapes:
Non arces, non vallus erat; somnumque petebat
Securus varias dux gregis inter oves.

Zehnte Elegie.

Wer hat ans Licht, der erste, gebracht die furchtbare Schwerter?
Er ein Menschenfeind, er selber von eiserner Brust!
Mord begann nun im Menschengeschlecht und Schlachten: Nun wurden
Ihm zum scheußlichen Tod kürzere Wege gebahnt.
Aber nicht er hat Strafe verdient: Wir kehrten die Waffen
Gegen uns selber, die er wider die Bestien gab.
Gold! Dieß danken wir dir! Da hölzerne Becher noch prangten
Auf dem mäßigen Tisch, wütheten Kriege noch nicht!
Keine Schlösser, kein Wall erhoben sich; unter der bunten
Heerde pflegte der Hirt seines geruhigen Schlafs.

Tunc mihi vita foret, vulgi nec tristia nossem
Arma, nec audissem corde micante tubam
Nunc ad bella trahor, et jam quis forsitan hostis
Haesura in nostro tela gerit latere.
Sed patrii servate Lares; aluistis et iidem,
Cursarem vestros cum tener ante pedes.
Neu pudeat prisco vos esse e stipite factos
Sic veteris sedes incoluistis avi.
Tunc melius tenuere fidem, cum paupere cultu
Stabat in exigua ligneus aede Deus.
Hic placatus erat, seu quis libaverat uvam,
Seu dederat sanctae spicea serta comae.
Atque aliquis voti compos liba ipse ferebat,
Postque comes purum filia parva favum.

Hätt' ich damals gelebt, so kennt' ich nicht Waffen des Pöbels,
Hätte mit klopfender Brust nicht die Drommete gehört.
Und nun reißt man zum Kriege mich hin: Das Schwert, das die Seite
Mir durchboren soll, schon trägt es ein Krieger vielleicht.
Häusliche Laren, erhaltet mich! Als, ein Kind noch, vor euern
Füssen ich trippelte, schon damals beschützet ihr mich.
Schämt euch deß nicht, daß ihr aus alten Stämmen geformt seyd:
Schon in des Ahnherrn Sitz habt ihr ja also gewohnt.
Damals hielten sie Treue noch besser, da noch im geringen
Haus ein hölzerner Gott stand ohne köstlichen Schmuck.
Der war gnädig, wenn ihm zum Opfer die Traube man hingab,
Oder um's heilige Haar Kränze von Aehren ihm wand.
Selber brachte, wer ihm gelobet hatte, den Kuchen,
Und sein Töchterchen trug reinen Honig ihm nach.

At nobis aerata, Lares, depellite tela:
Hostia erit plena rustica porcus hara:
Hanc pura cum veste sequar, myrtoque canistra
Vincta geram, myrto vinctus et ipse caput.
Sic placeam vobis: alius sit fortis in armis,
Sternat et adversos Marte favente duces;
Ut mihi potanti possit sua dicere facta
Miles, et in mensa pingere castra mero.
Quis furor est atram bellis arcessere mortem?
Imminet, et tacito clam venit illa pede.
Non seges est infra, non vinea culta; sed audax
Cerberus, et Stygiae navita turpis aquae.
Illic exesisque genis ustoque capillo
Errat ad obscuros pallida turba lacus.

Laren! Entfernt die Pfeile von mir: Zum ländlichen Opfer
Soll dann werden ein Schwein euch vom gefüllteren Stall.
Diesem folg' ich in reinem Gewand, und trage, bekränzt mit
Myrthen Körbe, das Haupt selber mit Myrthen bekränzt.
Also seyd ihr mir hold! Ein andrer sey tapfer in Schlachten,
Lege, von Mavors beschützt, feindliche Führer in Staub.
Beym Gelage dann mag mir seine Thaten der Krieger
Rühmen, und auf den Tisch zeichnen das Lager mit Wein.
Welche Wuth doch, den schwarzen Tod herrufen durch Kriege!
Immer laurt er und kommt heimlich mit schweigendem Fuß.
Keine blühende Saat, kein Weinberg ist drunten: Der wilde
Zerberus nur, und des Styx häßlicher Schiffer ist dort.
Dort die Wange verzehrt, versenget die Haare, so irrt an
Dunkeln Seen die Schaar bleicher Schatten umher.

Quam potius laudandus hic est, quem prole parata
Occupat in parva pigra senecta casa.
Ipse suas sectatur oves, at filius agnos;
Et calidam fesso comparat uxor aquam.
Sic ego sim, liceatque caput candescere canis,
Temporis et prisci facta referre senem.
Interea Pax arva colat. Pax candida primum
Duxit araturos sub juga curva boves.
Pax aluit vites, et succos condidit uvae,
Funderet ut nato testa paterna merum.
Pace bidens vomerque vigent: at tristia duri
Militis in tenebris occupat arma situs.
Rusticus e lucoque vehit, male sobrius ipse,
Uxorem plaustro progeniemque domum.

Aber zu preisen ist der, den in der mäßigen Hütte,
Unter den Kindern um ihn, ruhiges Alter besucht:
Seine Schaafe begleitet er selbst, sein Knabe die Lämmer,
Und ein wärmendes Bad rüstet dem Müden sein Weib.
Dieß mein Schicksal! So müssen mir grauen die Haare! So müß' ich
Oft von der vorigen Zeit Thaten erzählen, ein Greis!
Bau' indessen der Friede die Flur: Der glänzende Friede
Hat zusammen zuerst Stiere zum Pflügen gejocht.
Friede nährte den Weinstock, und goß den Saft in die Trauben,
Daß des Vaters Gefäß reichte dem Sohne den Wein.
Pflug und Egge sind thätig im Frieden: Hartherziger Krieger
Traurige Waffen verzehrt dann in den Winkeln der Rost;
Und vom Haine zurück führt, nicht mehr nüchtern, der Landmann
Auf dem Wagen das Weib und die Kinder nach Haus.

Sed Veneris tunc bella calent; scissosque capillos
Femina perfractas conqueriturque fores.
Flet teneras subtusa genas; sed victor et ipse
Flet, sibi dementes tam valuisse manus.
At lascivus Amor rixae mala verba ministrat,
Inter et iratum lentus utrumque sedet.
Ah lapis est ferrumque, suam quicunque puellam
Verberat; e coelo deripit ille Deos.
Sit satis, e membris tenuem rescindere vestem;
Sit satis, ornatus dissoluisse comae:
Sit lacrymas movisse satis; quater ille beatus,
Quoi tenera irato flere puella potest.
Sed manibus qui saevus erit, scutumque sudemque
Is gerat, et miti sit procul a Venere.

Aber dann glühn die Kriege Cytherens; dann klaget zerrauftes
Haar das Mädchen, und klagt Thüren gewaltsam bestürmt;
Weint um zarte beschädigte Wangen — bald weint auch der Sieger,
Daß sein thörichter Arm ach! so nervigt ihm war:
Dann reicht beissende Worte zum Zank der schelmische Amor,
Und sitzt voll Schalkheit zwischen dem zürnenden Paar,
Aber von Stein und Eisen ist, wer sein Mädchen mißhandelt;
Dieser Frevler — er reißt Götter vom Himmel herab.
Strafe genug, wenn vom zarten Gewand du die Glieder enthüllest;
Strafe Genug, wenn du ihr Lockengebäude zerstörst;
Strafe genug, wenn du Thränen erregst — ein glücklicher Mann, bey
Dessen scheltendem Zorn seine Geliebte noch weint!
Aber wer mit Fäusten sich rächt, von der gütigen Venus
Sey der ewig entfernt; trage den Wurfspieß und Schild!

At nobis, Pax alma, veni, spicamque teneto;
Perpluat et pomis candidus ante sinus.

Anmerkungen.

Tibull scheint diese Elegie vor seinem Zug mit Messala geschrieben zu haben. — Er flucht dem Erfinder der Waffen, oder vielmehr denen, welche die nützliche Erfindung gegen Menschen mißbrauchten. Dieß ist die Folge des Reichthums und des Luxus: Ehmals in den mäßigen Hirtenzeiten waren keine Kriege. — Bitte um Erhaltung in den Gefahren an die Schutzgötter seines Hauses, und Gelübde dankbarer Opfer. — Unwillen über den Unsinn, dem Tod entgegegen zu gehn, der immer bald genug kommt, und in freudenleere traurige Gegenden führt. Glücklich der ruhige Landmann, und wohlthätig der Frieden, wo

Aber erschein' uns, nährender Fried', in den
Händen die Aehre;
Und vom güldenem Obst triefe dein glänzender
Schvoß!

Früchte gedeihn und die Menschen sich freuen; wo keine Zwiste sind, als zwischen Liebenden. Aber grausam ist, wer sein Mädchen schlägt: Der allein sey verdammt in den Krieg zu gehn: Den andern erscheine der Friede.

V. 11. Die Waffen des Pöbels; d. h. sagt man, die Waffen, deren sich nicht der friedliebende Weise, sondern nur der Pöbel bedient. Der Gedanke hat nichts anziehendes, und sieht Tibull sehr unähnlich. Indessen da keine bessere Lesart da ist (denn valgi ist bloß sinnreich) hab' ich nach der gewöhnlichen übersetzt.

V. 60. Geradeso fürchterlich ist sein Verbrechen

ALBII TIBULLI
LIBER II.

Albius Tibullus
Zweytes Buch.

ELEGIA I.

Quisquis ades, faveas; fruges lustramus et agros,
Ritus ut a prisco traditus exstat avo.
Bacche veni, dulcisque tuis e cornibus uva
Pendeat, et spicis tempora cinge, Ceres.
Luce sacra requiescat humus, requiescat arator;
Et grave suspenso vomere cesset opus.
Solvite vincla jugis; nunc ad praesepia debent
Plena coronato stare boves capite.
Omnia sint operata Deo; non audeat ulla
Lanificam pensis imposuisse manum.

Erste Elegie.

Wer zugegen ist, freue sich mit: Wir opfern für Aecker
Und für Früchte, wie uns Sitte der Ahnen gebeut.
Komm Lyäus! herab; von den Hörnern soll hangen die süsse
Traube dir! Ceres, und du kränze mit Aehren das Haar!
Heut' am Festag ruhe der Boden, ruhe der Pflüger,
Feyre nach hartem Geschäft aufgehangen der Pflug!
Löset die Knoten am Joch: Laßt voller schwellen die Krippe;
An ihr stehe, das Haupt blumenumwunden, der Stier.
Jedes Geschäft sey heilig der Gottheit! Wag' es kein Mädchen,
Anzulegen ans Rad heute die emsige Hand.

Vos quoque abesse procul jubeo, discedite ab aris,
Queis tulit hesterna gaudia nocte Venus.
Casta placent Superis; pura cum veste venite,
Et manibus puris sumite fontis aquam.
Cernite, fulgentes ut eat sacer agnus ad aras,
Vinctaque post olea candida turba comas.
Dî patrii, purgamus agros, purgamus agrestes,
Vos mala de nostris pellite limitibus.
Neu seges eludat messem fallacibus herbis,
Neu timeat celeres tardior agna lupos.
Tunc nitidus plenis confisus rusticus agris
Ingeret ardenti grandia ligna foco;
Turbaque vernarum, saturi bona signa coloni,
Ludet, et ex virgis exstruet ante casas.

Fleucht von hinnen auch ihr, und nahe sich keines dem Altar,
Denen in gestriger Nacht Venus Vergnügungen gab!
Göttern gefällt nur, was rein ist: Erscheint mit reinem Gewande;
Rein die Hände, begießt euch sie mit Wasser vom Quell.
Schaut, wie zum glänzenden Opferaltar das heilige Lamm geht;
Hinter ihm, weissen Gewands, Schaaren vom Oelblatt umlaubt.
Vaterlandsgötter! wir sühnen die Felder, wir sühnen den Feldmann:
Haltet nun Ihr von der Flur jegliches Ungemach ab!
Daß mit trügenden Halmen die Saat die Erndte nicht täusche,
Noch dem schnelleren Wolf bebe das schüchterne Schaaf!
Dann wird, glänzend von Fett und muthig auf vollen Gefilden,
Euch der Landmann mit Holz nähren den flammenden Heerd;
Schaaren von Sklavenkindern, die Zeichen begüterter Pächter,
Spielend vor dem Altar, Hütten von Zweigen sich baun!

Eventura precor. Viden' ut felicibus extis
  Significet placidos nuntia fibra Deos?
Nunc mihi fumosos veteris proferte Falernos
  Consulis, et Chio solvite vincla cado.
Vina diem celebrent; non festa luce madere
  Est rubor, errantes et male ferre pedes.
Sed, bene Messalam, sua quisque ad pocula dicat:
  Nomen et absentis singula verba sonent.
Gentis Aquitanae celeber Messala triumphis,
  Et magna intonsis gloria victor avis,
Huc ades, aspiraque mihi, dum carmine nostro
  Redditur agricolis gratia coelitibus.
Rura cano, rurisque Deos: his vita magistris
  Desuevit querna pellere glande famem.

Und — nicht fleh' ichs umsonst! Sieh, wie die verkündende Fiber
Aus den Gedärmen voll Glücks günstige Götter verspricht!
Bringt vom älteren Konsul mir nun berauchten Falerner,
Und dem Chiergewächs löset die Bande nun auch!
Bacchus feyre den Tag! Und keiner erröthe, von Wein zu
Triefen; keiner, ob ihm wanke der strauchelnde Fuß.
Aber: Es lebe Meßala! so rufe jedes beym Kelchglas:
Jedes einzelne Wort töne, Meßala, von dir!
Du Aquitaniens Völkern ein Sieger, berühmt durch Triumphe!
Du, der erhabene Ruhm bärtiger Ahnen! O komm,
Komm und begeistre du mich, indessen in meinen Gesängen
Dank den Himmlischen strömt, ihnen den Göttern der Flur!
Fluren sing' ich und Götter der Flur: Sie lehrten die Menschheit,
Und mit Eicheln gestillt ward nun der Hunger nicht mehr.

Illi compositis primum docuere tigillis
Exiguam viridi fronde operire domum.
Illi etiam tauros primum docuisse feruntur
Servitium, et plaustro supposuisse rotam.
Tunc victus abiere feri, tunc consita pomus,
Tunc bibit irriguas fertilis hortus aquas.
Aurea tunc pressos pedibus dedit uva liquores,
Mixtaque securo est sobria lympha mero.
Rura ferunt messes, calidi cum sideris aestu
Deponit flavas annua terra comas.
Rure levis verno flores apis ingerit alveo,
Compleat ut dulci sedula melle favos.
Agricola assiduo primum satiatus aratro
Cantavit certo rustica verba pede;

Da began sie zuerst zur kleinen ländlichen Hütte
Latten zusammen zu reihn, und sie zu decken mit Moos.
Auch sie lehrten zuerst, den Stier erdulden die Knechtschaft;
Sie auch fügten zuerst unter den Wagen das Rad!
Da verlor sich die wildere Kost: Sie pflanzten den Obstbaum;
Gärten voll lieblicher Frucht tranken den wässernden Bach.
Da quoll Nektar, vom Fuße gestampft, aus güldener Traube,
Ward zu sorglosem Wein nüchternes Wasser gemischt.
Erndten spendet das Feld: Mit dem Brand des heissen Gestirnes
Legt ihr gelbliches Haar jährlich die Erde nun ab!
Auf dem Lande, da trägt in Frühlingskörbe die leichte
Biene Blüthen, und füllt emsig mit Honig das Wachs.
Der war Landmann, der einst, durch Arbeit am Pfluge bereichert,
Bäurische Worte zuerst mit Melodien verband.

Et satur arenti primum est modulatus avena
  Carmen, ut ornatos diceret ante Deos.
Agricola et minio suffusus, Bacche, rubenti
  Primus inexperta duxit ab arte choros.
Huic datus, a pleno memorabile munus ovili,
  * Dux pecoris hircus: duxerat hircus oves. *
Rure puer verno primum de flore coronam
  Fecit, et antiquis imposuit Laribus.
Rure etiam, teneris curam exhibitura puellis,
  Molle gerit tergo lucida vellus ovis;
Hinc et femineus labor est; hinc pensa colusque;
  Fusus et apposito pollice versat opus:
Atque aliqua assiduae textis operata Minervae
  Cantat, et applauso tela sonat latere.

Satt und glücklich, so wagt' er auf dürren Röhren der Lieder
Erstes, und sang den Gesang seinem gefeyerten Gott.
Und ein Landmann, o Bacchus, bemahlt mit röthlichem Mennig,
Hat, ihr Erfinder, zuerst künstliche Reigen geführt.
Dafür ward ihm ein Widder vom vollen Schaafstall zum großen
Lohn; Er hatte die Reihn, dieser die Heerden geführt.
Auf dem Lande da wand von Frühlingsblumen ein Knabe
Kränze zuerst und setzt' alten Penaten sie auf.
Auf dem Lande, die künftige Sorgen für niedliche Mädchen;
Trägt des glänzenden Schaafs Rücken das weiche Gewand;
Dieses beschäftigt weiblichen Fleiß, und Kunkel und Spinnrad,
Wenn der Daumen das Werk fördert, die Spindel sich dreht,
Oder das Mädchen, geschäftig am Webstul, Minerven ein Lied singt;
Von dem Spuleschlag tönt ihr Gewebe darein.

Ipse interque greges interque armenta Cupido
Natus et indomitas dicitur inter equas.
Illic indocto primum se exercuit arcu.
Hei mihi, quam doctas nunc habet ille manus!
Neu pecudes, velut ante, petit; fixisse puellas
Gestit, et audaces perdomuisse viros.
Hic juveni detraxit opes; hic dicere jussit
Limen ad iratae verba pudenda senem.
Hoc duce, custodes furtim transgressa jacentes,
Ad juvenem tenebris sola puella venit;
Et pedibus praetentat iter, suspensa timore,
Explorat caecas cui manus ante vias.
Ah miseri, quos hic graviter Deus urget! at ille
Felix, cui placidus leniter afflat Amor!

Unter Heerden von Rindern und unter nnbändigen Rossen
Auf den Fluren gebahr, sagt man, Cythere den Sohn:
Und dort übt' er zuerst sich mit ungelenksamem Bogen:
Aber wehe! wie ward ihm so gelehrig die Hand!
Nicht mehr zielt er, wie einst, auf Heerden: Mädcheu zu treffen
Dieß behagt ihm, und zu zähmen den trotzigen Mann!
Jünglingen raubt er ihr Gut, vor der Thüre seiner Erzürnten
Heißt er verschwenden den Greis manches ihm schimpfliche Wort.
Mädchen, von ihm geführt, vorbey an schnarchenden Hütern,
Schleichen in finstrer Nacht Jünglings Umarmungen zu;
Spähn mit den Füssen sorgsam deu Gang, berühren vor Furcht nur
Kaum den Boden: die Hand fühlt an den Wänden umher!
Arme Geschöpfe, wenn auf sie Kupido stürmet: Wie selig,
Den, wie Lüftchen des Mays, Amor umfächelt, ist der!

Sancte, veni dapibus festis; sed pone sagittas,
Et procul ardentes, hinc procul, abde faces.
Vos celebrem cantate Deum, pecorique vocate
Voce; palam pecori, clam sibi quisque vocet:
Aut etiam sibi quisque palam: nam turba jocosa
Obstrepit, et Phrygio tibia curva sono.
Ludite, jam Nox jungit equos, currumque sequuntur
Matris lascivo Sidera fulva choro.
Postque venit tacitus fuscis circumdatus alis
Somnus, et incerto Somnia nigra pede.

Göttersohn, komm zur festlichen Mahlzeit; aber die Pfeile
Lege du ferne von dir; aber die Fackeln verbirg!
Ihr, besinget den mächtigen Gott: Erfleht für die Heerden
Seine Gnade; für sie öffentlich, heimlich für euch!
Oder auch öffentlich jedes für sich: Da tönt ja die krumme
Flöte Frygischen Sang, lärmt ja die fröhliche Schaar! —
Jubelt! Schon spannt die Rosse die Nacht an: Dem Wagen der Mutter
Folgen, in hüpfenden Reyhn, funkelnde Sterne schon nach!
Nacheilt dort auf braunem Gefieder der heimliche Schlummer,
Und unsicheren Tritt's nächtliche Träume herbey.

Anmerkungen.

Eine ländliche Elegie. Sie singt das Fest der Flurenweyhung (sacrum ambarvale). Erst die Einladung der zwo Gottheiten, die vorzüglich dabey verehrt wurden: Dann Beschreibung der Zerimonien: Wünsche, und Hofnung eines glücklichen Jahrgangs. Bey Schilderung der Freuden des Festgelages Uebergang auf Messala. Beschreibung des Landlebens, seiner ersten Glückseligkeit, und seiner Vorzüge; worunter freylich dieß der schlimmste ist, daß Amor auf dem Land gebohren wurde, der Stifter so vielen Unheils. Indessen wird dennoch auch Er zum Fest geladen: Alle werden aufgefodert, um seine Gnade zu flehn; die einbrechende Nacht endet die Freuden und den Gesang.

V. 3. Ueber Bacchus Hörner ist schon viel gesagt worden. Ich halte sie weder für Symbol der Fruchtbarkeit, noch für Anspielung auf die alte, ehe

noch nicht erwiesene Weltsitte, aus Thierhörnern zu trinken. Sie müssen, dünkt mich, aus seiner Geschichte erklärt werden; und da uns dazu noch Data fehlen, so lassen wir sie indessen unerklärt. Einige haben diese Aehnlichkeit zwischen Bacchus und Moses, wie man ihn gemeiniglich zu mahlen pflegt, auch zu einem Beweis gebraucht oder mißbraucht, daß beyde eine Person seyen.

V. 10. Aus Spinnrad.

V. 21. So hab' ich nach Herrn Hofrath Heyne nitidus übersetzt. Allein ich denke, da gleich V. 23. das gleichbedeutende saturi kommt, könnte man hier auch übersetzen: In festlichem Schmuck.

V. 28. Wein von Chio, einer Insel in der Levante.

V. 34. Die Barbierer wurden erst 454. Jahre nach Erbauung Roms von Griechenland nach Rom hinüber verpflanzt. Also dessen Adel war sehr alt, der noch unbarbierte Ahnen zählte.

V. 38. Ovid sagt:

Et quae deciderant patula *Jovis* arbore glandes.

Dieß war der Eichbaum, nicht der Kastanienbaum, weil man jetzt aus Mitleiden gegen die schlechte Kost der Vorwelt ihre Eicheln in Kastanien umschaft. Man hat deswegen oft anzunehmen nöthig, daß die

Menschen sich wirklich oder gar ausschliessend mit Eicheln genährt hätten. Es ist dichtersche Beschreibung der rohen, bedürfnißloson, mit der nächstgelegensten Nahrung sich begnügenden Menschheit.

V. 47. Unter dem heißen Gestirn kann Sirius, der sonst gewöhnlich so genannt wird, oder auch die Sonne verstanden werden.

V. 55. Diese einzelnstehende Ausrufung schließt das in sich: Dir zu Ehren, Bacchus! oder von dir begeistert. — Es scheint hier von einer Art pantomimischer Tänze die Rede zu seyn, bey denen man sich den Körper bemahlte: Dieses findet man fast durchaus bey unkultivirten Völkern; und eben auch schon jene Tänze; z. B. die Hiwa's in Taheiti. S. Forsters Reisen.

V. 57. Daß ich hircus durch Widder übersetzt habe, wird man mir verzeyhen. — Daß dieser Vers etwas witzelnd ist, geb' ich zu: Doch halt' ich ihn nicht für unächt.

V. 68. Hieher paßt die Stelle in Bürgers Nachtfeyer der Venus:

Alte Sage bringt zu Ohren,
Sie hab' auf der Hirtenflur
Selber einst den Sohn gebohren,
Den Beherrscher der Natur.

V. 86. Man brauchte die gebogne Phrygische Flöte bey den Opfern, damit kein andres ominöses Geräusch die Andacht unterbräche. Eben so verhüllte man sich dabey das Gesicht, um durch keinen fremden Gegenstand gestört zu werden.

ELEGIA II.

Dicamus bona verba, venit Natalis, ad aras;
Quisquis ades, lingua, vir mulierque, fave.
Urantur pia tura focis, urantur odores,
Quos tener e terra divite mittit Arabs.
Ipse suos Genius adsit visurus honores,
Cui decorent sanctas mollia serta comas.
Illius puro destillent tempora nardo;
Atque satur libo sit, madeatque mero.
Adnuat et, Cerinthe, tibi, quodcunque rogabis.
En age, quid cessas? adnuet ille; roga.
Auguror, uxoris fidos optabis amores;
Jam reor hoc ipsos edidicisse Deos.

Zwote Elegie.

Ruft ihm Wünsche — Natalis erscheint — wer bey den Altären
Sich versammelt! Ihm ruft, Mädchen und Jünglinge, zu!
Frommer Weyhrauch lodre vom Heerd und süsse Gerüche,
Die dein glückliches Land, weichlicher Araber, zeugt.
Selber komme, sein Fest zu sehn, der Genius: Kränze,
Lieblich düftend und schön, schmücken sein heiliges Haar!
Und ihm fliesse von göttlichen Schläfen geläuterte Narde:
Satt vom geopferten Mehl sey er, und triefe von Wein!
Alles gestatte, Cerinthus, er dir, um was du ihn flehn wirst.
Nun was zauderst du noch? Fleh'! Er gestattet es dir.
Ich errath' es: Du wünschest getreue Liebe der Gattin.
Daß du's wünschest, o schon wissen die Götter es längst!

Nec tibi malueris, totum quaecunque per orbem
Fortis arat valido rusticus arva bove:
Nec tibi, gemmarum quidquid felicibus Indis
Nascitur, Eoi qua maris unda rubet.
Vota cadunt. Viden' ut trepidantibus advolet alis,
Flavaque conjugio vincula portet Amor?
Vincula, quae maneant semper, dum tarda senectus
Inducat rugas, inficiatque comas.
Hac venias, Natalis, avi, prolemque ministres:
Ludat et ante tuos turba novella pedes.

Anmerkungen.

Beym Geburtstag Zerinths oder seines Mädchens ladet der Dichter den Genius ein: Daß er erfülle die Wünsche des Liebenden; und verspricht Erfüllung.

V. 1. Das unwahrscheinlichste ist mir, daß der Dichter Natalis und den Genius zu zwey verschiedenen Wesen machen soll. Ich denke, V. 1. werde

Und du zögest nicht vor die Fluren alle des Erdballs,
Wo mit nervichtem Stier irgend ein Landmann sie pflügt;
Nicht die Edelgesteine, so viel den glücklichen Indern
Ihrer keimen, wo sich röthet das östliche Meer.
Sieh! Erfüllung! Wie schwebend auf tönenden Schwingen Kupido
Bringt das güldene Band, welches die Herzen vereint;
Jenes Band, das ewig vereine, bis langsames Alter
Runzeln auf dem Gesicht zieht und entfärbet das Haar.
So bey glücklichen Zeichen erscheine, Natalis, und bringe
Süsse Kinderchen, und laß sie dann tändeln um dich!

---

vorausgesetzt, was V. 5. gehoft wird: Daß der Genius erscheinen werde.

V. 15. Der Name Indier bezeichnete bey den Römern alle unbekanntere morgenländische Nationen, besonders die schwarze Aethiopier.

V. 17. Ich wünschte ein Wort zu wissen, das trepidantibus alis ganz ausdrückte. Vielleicht mit schlagenden Flügeln.

ELEGIA III.

Rura meam, Cerinthe, tenent villaeque puellam:
Ferreus est, eheu, quisquis in urbe manet.
Ipsa Venus laetos jam nunc migravit in agros,
Verbaque aratoris rustica discit Amor.
O ego, cum dominam adspicerem, quam fortiter illic
Versarem valido pingue bidente solum,
Agricolaeque modo curvum sectarer aratrum,
Dum subigunt steriles arva serenda boves.
Nec quererer, quod sol graciles exureret artus,
Laederet aut teneras pustula rupta manus.

Dritte Elegie.

Auf den Fluren verweilt mein Mädchen, in ländlicher Wohnung:
Eisern wäre, wen noch reitzte zu harren die Stadt.
Selber Venus durchwandelt bereits die frohen Gefilde,
Und vom Ackermann lernt kunstlose Lieder ihr Sohn.
Ach! um den Anblick der Theuren, wie sollte mit mächtiger Egge
Meine nervichte Hand wühlen im fetten Gefild.
Folgen wollt' ich nach Art des Landmanns dem Pflugschaar, indessen
Mein unfruchtbarer Stier pflügte den Acker zur Saat;
Und nicht klagen, mir senge die Sonne die schmächtige Glieder,
Oder die zarte Hand werde von Schwielen mir wund.

Pavit et Admeti tauros formosus Apollo;
Nec cithara, intonsae profueruntve comae.
Nec potuit curas sanare salubribus herbis:
Quidquid erat medicae, vicerat, artis, amor.
Tunc fiscella levi detexta est vimine junci,
Raraque per nexus est via facta sero.
O quoties, illo vitulum gestante per agros,
Dicitur occurrens erubuisse soror.
O quoties ausae, caneret dum valle sub alta,
Rumpere mugitu carmina docta boves.
Saepe duces trepidis petiere oracula rebus,
Venit et e templis irrita turba domum.
Saepe horrere sacros doluit Latona capillos,
Quos admirata est ipsa noverca prius.

Weidete doch die Ochsen Admets der schöne Apollo:
Half die Zyther ihm da, oder das lockigte Haar?
Heilsame Kräuter vermochten ihn nicht von Kummer zu heilen;
Jede der Künste des Arzts hatte die Liebe besiegt.
Siehe, der Göttersohn, er führt' aus den Ställen die Kühe,
Gieng von der Weide dann selbst ihnen zur Tränke voran.
Körbchen flocht' er sich da von geschmeidigen Weyden, daß seigen
Könnte das Wasser der Milch zwischen den Fugen hindurch.
Oft erröthete, wenn sie ihm begegnete, Phöbe,
Wenn der Bruder ein Kalb trug die Gefilde hinab.
Oft ach, sang er ein Lied im tiefen Thale, so störte
Frech ein brüllender Stier seinen erhabnen Gesang.
Oft verlangten den Ausspruch des Gottes bey drohendem Unfall
Führer, und ungehört zogen vom Tempel sie heim.

Quisquis inornatumque caput, crinesque solutos
Adspiceret, Phoebi quaereret ille comam.
Delos ubi nunc, Phoebe, tua est? ubi Delphica Pytho?
Nempe amor in parva te jubet esse casa.
Felices olim, Veneri cum fertur aperte
Servire aeternos non puduisse Deos.
Fabula nunc ille est; sed cui sua cura puella est,
Fabula sit, mavult, quam sine amore Deus.

* * *

At tu, quisquis is es, cui tristi fronte Cupido
Imperitat, nostra sint tua castra domo.
Ferrea non Venerem, sed praedam secula laudant;
Praeda tamen multis est operata malis.
Praeda feras acies cinxit discordibus armis;
Hinc cruor, hinc caedes, mors propriorque venit.

Oft beklagt' es Latona, daß, selbst von der Aftermutter
Einst bewundert, sich nun sträube sein heiliges Haar.
Jeder, der da sein Haupt von starrenden Haaren entstellt sah,
Hätte des Göttersohns goldene Locken vermißt.
Wo war damals dein Delos, Apoll, wo die delphische Pytho?
Ach! die Liebe sie wies Hütten zur Wohnung dir an.
Seelige Zeit, da es selbst nicht ewige Götter für Schande
Hielten, in Cypriens Dienst öffentlich Sklaven zu seyn.
Aber er ward zum Mährchen: Wirst nicht, wenn dein Mädchen dir werth ist,
Lieber zum Mährchen auch du, als ohne Liebe zum Gott?
Aber du dem mit grämlicher Stirne Kupido gebietet,
Wer du auch seyst, o komm! wähle die Wohnung bey mir.
Golddurst nur, nicht Liebe mehr, reitzt dieß Eisenjahrhundert;
Golddurst — ach! er hat schon Elend ohn' Ende gezeugt!

Praeda vago jussit geminare pericula ponto,
Bellica cum dubiis rostra dedit ratibus.
Praedator cupit immensos obsidere campos,
Ut multo innumeram jugere pascat ovem;
Cui lapis externus curae est; urbique tumultus,
Portatur validis mille columna jugis;
Claudit et indomitum moles mare, lentus ut intra
Negligat hibernas piscis adesse minas.
At tibi laeta trahant Samiae convivia testae,
Fictaque Cumana lubrica terra rota.
Heu, heu, divitibus video gaudere puellas;
Jam veniant praedae, si Venus optat opes;

Golddurst gürtete wüthende Heere mit feindlichen Waffen:
Blut entströmet ihm und Mord, und geschwinderer Tod!
Golddurst hieß auf wogigtem Meer die Gefahren verdoppeln,
Da dem schwankenden Schiff kriegrische Schnäbel er gab.
Wen er beherrscht, der geitzt nach Besitz unermeßlicher Felder;
Geitzt nach Heerden, zerstreut zahllos auf weitem Gefild;
Trachtet nach fremdem Marmor, und tausend starke Gespanne
Führen die Säulenlast ihm donnernd die Gassen hindurch:
Schließt das unbändige Meer in Riesengebäude, daß drinnen
Nicht des Winters, und nicht achte des Sturmes der Fisch. —
Aber dir sollen samische Becher verlängern das frohe
Mal, und vom kumischen Rad zierlich gebildeter Thon —
Weh! Wohl seh' ich, wie nur der Reiche die Mädchen bezaubre —
Kommt dann Schätze, wenn euch Venus zum Opfer begehrt!

Ut mea luxuria Nemesis fluat, utque per urbem
Incedat donis conspicienda meis.
Illa gerat vestes tenues, quas femina Coa
Texuit, auratas disposuitque vias.
Illi sint comites fusci, quos India torret,
Solis et admotis inficit ignis equis.
Illi selectos certent praebere colores,
Africa puniceum, purpureumque Tyros.
Nota loquor; regnum ipse tenet, quem saepe coëgit
Barbara gypsatos ferre catasta pedes.

* * *

At tibi, dura Ceres, Nemesin quae abducis ab urbe,
Persolvat nulla semina terra fide.
Et tu, Bacche tener, jucundae consitor uvae,
Tu quoque devotos, Bacche, relinque lacus.

Daß meine Nemesis prachtvoll und weichlich, in meinen Geschenken
    Angestaunet, einher schwebe die Strassen hinab!
Daß ein leichtes Gewand sie kleide, gewebt von der Koer
    Künstlerin, mitten hindurch güldene Streifen gestickt;
Braune Sklaven ihr folgen, die Indien ferne gesäugt hat,
    Und die Flamme von Sols näheren Rossen geschwärzt;
Und ihr send' in die Wette die Pracht erlesener Farben,
    Purpur Tyrus, und du, Afrika! Scharlach ihr zu.
Aber — wer weiß es nicht — der beherrscht sie, der, oft in der Bude
    Feilgeboten, den Fuß trng bezeichnet mit Gips.
Aber dir, die du der Stadt mein Mädchen entferntest, o harte
    Zeres, erstatte dein Feld treulos die Saaten nicht mehr.
Auch du, holder Lyäus, du Pflanzer der lieblichen Traube,
    Fleuch die Kelter, auf der meine Verwünschungen ruhn!

Haud impune licet formosas tristibus agris
Abdere: non tanti sunt tua musta, pater.
O valeant fruges, ne sint modo rure puellae;
Glans alat, et prisco more bibantur aquae.
Glans aluit veteres, et passim semper amarunt;
Quid nocuit sulcos non habuisse satos?
Tum, quibus adspirabat Amor, praebebat aperte
Mitis in umbrosa gaudia valle Venus.
Nullus erat custos, nulla exclusura dolentes
Janua: si fas est, mos, precor, ille redi.

* * *

Horrida villosa corpora veste tegant.
Nunc si clausa mea est, si copia rara videndi,
Heu miserum, in laxa quid juvat esse toga?

Frevel ist es, zu bannen ins traurige Landgut ein holdes
Mädchen: Vater! dein Most reicht zum Ersatze nicht hin.
Immer gedeyhe die Saat, nur müsse kein Mädchen aufs Land gehn:
Dann sey Wasser ihr Trank, Eicheln der Vorwelt die Kost!
Eicheln nährten die Vorwelt; und gerne genoß sie der Eicheln,
Nicht unglücklicher, daß Saamen ihr Feld nicht empfieng.
Damals reichte den Glücklichen, denen Kupido gelächelt,
Venus öffentlich noch Freuden im schattichten Thal;
Da war nirgends ein Hüter, noch Thüren, die Liebende trennten —
Wär' es möglich — o komm, selige Sitte, zurück!
Irrten wir frey in den Fluren umher mit den rosichten Mädchen,
Immer möchte dann uns decken ein haarichtes Fell.
Nun mein Mädchen verschlossen mir ist, und so selten ihr Anblick,
Bin ich glücklicher im wallenden weiten Gewand?

Ducite, ad imperium dominae sulcabimus agros,
Non ego me vinclis verberibusque nego.

Anmerkungen

Nemesis hatte sich aufs Land begeben. Beweggrund genug für den Dichter, sich dahin zu wünschen, wo die Geliebte und bey ihr Venus und Kupido war, und um diese Wonne keine Beschwerlichkeit, keine Arbeit zu scheuen. Hatte doch selbst eine Gottheit Apollo, aus Liebe sich zum Hirten erniedrigt, trotz der erröthenden Schwester, den verfallenden Orakeln und der klagenden Mutter. Und immer besser, mit Liebe ein Gegenstand des Spottes, als ohne Liebe ein Gott

Führet mich hin! Gebietet sie mirs, so pflüg ich den Acker:
Ich entziehe mich nicht Fesseln, der Peitsche mich nicht.

---

zu seyn. — Im Fragment V. 35. 62. Klagen über das gewinnsüchtige Jahrhundert und die prachtliebende Nemesis. Und gern wollt' er ihr Alles verschaffen: Aber ein Elender, einst Sklave, ist jetzt der geliebtere Buhler. — Nun V. 61. noch ein Fragment, daß sich eher noch an V. 34. anschliessen liesse. Zevs hat das Mädchen aufs Land gelockt: Ihre Saat soll oft gedeihn: Bacchus soll die Keltern verlassen. — Ja wären die Zeiten der einfachen Vorwelt noch, wo man zwanglos lieben konnte! Jetzt haben wir schöne Gewänder und — unsre Mädchen sind uns versagt. — Nur bey Nemesis, und alle Plagen sind Wonne!

V. 11. Admet war König zu Pherä in Thessalien: Apoll verliebte sich in ihn, ward Hirte und weidete seine Heerden.

V. 25. Latona, die Mütter Apolls und Dianens. Die Stiefmutter ist Juno: Denn Jupiter war Apolls Vater.

V. 29. Delos ist die Insel, wo Apoll gebohren wurde: Die Delphische Pytho ist die Stadt Delphos selbst, die ehmals diesen Namen führte; der Sitz seines berühmtesten Orakels.

V. 33. Fabeln. Unten l. IV. 83. soviel als nouvelle du jour. Hier überhaupt der Gegenstand des Gesprächs spottender Witzlinge.

V. 34. Kann man auch so erklären: Wer sein Mädchen liebt, ehrt Apoll mehr als Mährchen, dann als einen Gott ohne Liebe.

V. 42. Die Kriegsschiffe der Römer wahren vorher mit beschlagenen eisernen Widerhacken versehen, um die feindliche anzuziehen. Die dem ersten Römischen Feldherrn, Duillius, der eine Seeschlacht gewonnen hatte, gesetzte Columna rostrata, ist berühmt genug.

V. 47. Eine ungeheure Erfindung des Römischen Luxus. Damit man bey jeder Art von Witterung und in jeder Jvhrszeit Seefische aller Gattungen haben könnte, so schloß man einen Theil des Seewassers durch aufgehäufte Steinmaßen in eine Art von Hafen, in welchem man hernach die Fische verschloß.

V. 49. Du unglücklich Liebender, der du mich besuchst. — Töpfergeschirr oder Vasen von Samos und Kumä, nicht kostbar aber niedlich.

V. 55. Die seidne Kleidungen die von der Insel Kos kamen, waren wegen ihrer Durchsichtigkeit berichtigt. — Ob diese güldne Streifen in die Länge und Breite fortliefen, also eine Art von Netz for-

mierten, oder in welcher andern Lage die Goldfäden durchgewoben wurden, darüber sind die Gelehrte verschiedener Meynung.

V. 58. Die Farbe der Negern, die man jetzt einer schwarzen Feuchtigkeit unter der Haut zuschreibt, leitete man damals von der mittelbaren Ursache, der Hitze des Klima her. — Das Bild des Sonnenwagens ist bekannt.

V. 61. Es war gewöhnlich, die Sklaven am Fuß mit Gyps zu bezeichnen, wenn man sie zum Verkauf auf den Markt brachte. — Dieser Vers enthält den bittersten Spott. Der, welcher so unbrauchbar war, daß ihn immer sein voriger Herr wieder verkaufte, wird mir jetzt vorgezogen. Indessen muß er sich dennoch durch gewisse Nichtswürdigkeiten die Freyheit und Reichthum erworben haben, der ihn bey Nemesis beliebt machen konnte.

V. 77. Dieser Vers ist im Original verloren gegangen, und jede Ausgabe füllt die Lücke auf eine andre Art. Ich habe sie auf die meinige gefüllt.

ELEGIA IV.

Hic mihi servitium video, dominamque paratam.
Jam mihi libertas illa paterna, vale.
Servitium sed triste datur, teneorque catenis;
Et nunquam misero vincla remittit Amor.
Et, seu quid merui, seu quid peccavimus, urit;
Uror, io, remove, saeva puella, faces.
O ego ne possim tales sentire dolores,
Quam mallem in gelidis montibus esse lapis,
Stare vel insanis cautes obnoxia ventis,
Naufraga quam vasti tunderet unda maris!

Vierte Elegie.

Lebe nun wohl, du vatererbte Freyheit! Ich sehe
Hier mein Sklavengeschick, meine Gebieterin hier.
Aber dieß Sklavengeschick ist traurig: Mich halten Fesseln;
Amor band sie so fest, und er erweitert sie nie.
Ach! sie quält zur Strafe mich und zur Belohnung — o wehe!
Grausames Mädchen! hinweg diese versengende Glut;
Lieber wollt' ich auf Eisgebirgen ein starrender Fels stehn,
Wären doch diesem Schmerz meine Gefühle dann stumpf!
Lieber trotzen als Klippe dem Stoß des rasenden Windsturms,
Von des empörten Meers trümmernder Wiege gepeitscht.

Nunc et amara dies, et noctis amarior umbra est;
Omnia jam tristi tempora felle madent.
Nec prosunt elegi, nec carminis auctor Apollo;
Illa cava pretium flagitat usque manu.
Ite procul, Musae, si nil prodestis amanti;
Non ego vos, ut sint bella canenda, colo:
Nec refero Solisque vias, et qualis, ubi orbem
Complevit, versis Luna recurrat equis:
Ad dominam faciles aditus per carmina quaero.
Ite procul, Musae, si nihil ista valent.
At mihi per caedem et facinus sunt dona paranda,
Ne jaceam clausam flebilis ante domum;
Aut rapiam suspensa sacris insignia fanis:
Sed Venus ante alios est violanda mihi.

Nun ist mir bitter der Tag, noch bittrer die Schatten der Nacht mir:
Meiner Stunden ist mir jede in Galle getaucht!
Hingehalten die Hand, verlangt sie nur Gaben: nicht helfen
Mir Elegien, und nicht selbst ihr Erfinder Apoll.
Seyd ihr so dem Liebenden unnütz, so meidet mich, Musen;
Daß ich Schlachtengesang lerne, verehr' ich euch nicht!
Nicht erzähl' ich die Bahnen der Sonne, noch sing' ich, wie Luna,
Hat sie durchloffen den Kreis, rückwärts wend' ihr Gespann.
Zur Gebieterin such' ich durch Lieder den freyeren Zugang:
Meidet, Musen! mich nur, öffnen ihn Lieder mir nicht.
Aber ich muß ihr Geschenke verschaffen durch Frevel und Mordthat,
Oder jammervoll stehn vor dem geschlossenen Haus.
Rauben muß ich in heiligen Tempeln bewahrte Trophäen —
Aber Venus, sie sey dann die Entweyhte zuerst!

Illa malum facinus suadet, dominamque rapacem
Dat mihi; sacrilegas sentiat illa manus.
O pereat, quicunque legit viridesque zmaragdos,
Et niveam Tyrio murice tingit ovem!
Hic dat avaritiae causas, et Coa, puellis,
Vestis, et a rubro lucida concha mari.
Haec fecere malas; hinc clavem janua sensit,
Et coepit custos liminis esse canis.
Sed, pretium si grande feras, custodia victa est,
Nec prohibent claves, et canis ipse tacet.
Heu, quicunque dedit formam coelestis avarae,
Quale bonum multis addidit ille malis!
Hinc fletus rixaeque sonant; haec denique causa
Fecit, ut infamis hic Deus esset Amor.

Denn sie rieth ihr das schröckliche Laster, gab zur Geliebten
Mir die Räuberin: Sie fühle die Räuberhand auch!
O dem Fluch, der grünen Smaragd auffsammelt, und der des
Schaafes Silbergewand röthet mit tyrischem Saft!
Stammt nicht von ihnen der Geitz, und von der koischen Kleidung,
Und, des östlichen Meers glänzende Muschel, von dir?
All dieß machte die Mädchen zu Frevlerinnen: Nun fühlt den
Riegel die Thüre, nun ist Hüter der Schwelle der Hund.
Aber bringst du gewichtiges Gold, besiegt ist die Wache,
Und kein Riegel versperrt; selber der Zerberus schweigt.
Ach! wer himmlischen Reitz anschuf goldgierigen Mädchen,
Welch ein Gut hat er nicht mit so viel Uebel gepaart!
Daher tönt nun Geheul und Zwietracht: Daher entsprang es,
Daß ein schimpflicher Ruf Amor dem Göttersohn hallt.

At tibi, quae pretio victos excludis amantes,
Diripiant partas ventus et ignis opes.
Quin tua tunc juvenes spectent incendia laeti,
Nec quisquam flammae sedulus addat aquam.
Seu veniet tibi mors: neque erit, qui lugeat, ullus,
Nec qui det moestas munus in exsequias.
At bona quae, nec avara, fuit, centum licet annos
Vixerit, ardentem flebitur ante rogum.
Atque aliquis senior, veteres veneratus amores,
Annua constructo serta dabit tumulo,
Et, bene, discedens dicet, placideque quiescas,
Terraque securae sit super ossa levis!
Vera quidem moneo; sed prosunt quid mihi vera?
Illius est nobis lege colendus amor.

Aber dir, die den überbotnen Buhler hinaus schließt,
Soll das eroberte Gut Sturmwind und Flamme zerstreun!
Ja! dein brennendes Haus soll froh der Jüngling erblicken,
Kein geschäftiger Arm dämpfen mit Wasser die Glut.
Oder kommt dir der Tod, so wird nicht einer dich trauern,
Keiner ein Todtengeschenk deiner Leiche noch weyh'n.
Nur der Gefälligen, die nicht geitzig war, rinnen am Rogus
Thränen, hätte sie auch schon ein Jahrhundert gelebt.
Einer der Greise wird dann, veralteter Liebe noch dankbar,
Ihrem errichteten Mahl weihen den jährlichen Kranz;
Weg sich wenden und sagen: So ruh' im Frieden! Die Erde
Deck', Elysische! sanft deine Gebeine dir zu!
Wahrheit zwar verkünd' ich: Allein was nützet mir Wahrheit,
Der nach ihrem Gesetz beugen der Liebe sich muß!

Quin etiam sedes jubeat si vendere avitas,
Ite sub imperium, sub titulumque, Lares.

* * *

Quidquid habet Circe, quidquid Medea veneni,
Quidquid et herbarum Thessala terra gerit,
Et quod, ubi indomitis gregibus Venus afflat amores,
Hippomanes cupidae stillat ab inguine equae,
Si modo me placido videat Nemesis mea vultu
Mille alias herbas misceat illa, bibam.

Heißt sie mich einst verkaufen die Vaterwohnung — ihr Laren!
Geht zur Tafel dann nur und zur Versteigerung hin!
Alles Gift, das Circe besaß und die grause Medea;
Alle Kräuter, erzeugt auf der thessalischen Flur,
Und, wo unbändigen Heerden Begierden Cypria einhaucht,
Das Hippomanes, das lüsternen Stuten entfällt,
Wenn dann nur mit gefälliger Mine mich Nemesis anblickt —
Mische der Kräuter sie noch tausend — ich trink' es von ihr!

Anmerkungen.

Die enge Sklaverey seiner Liebe wird dem Dichter unerträglich, so daß er gegen jedes andre Elend sie zu vertauschen wünscht. — Nichts hilft mehr, Gedichte nicht, und nicht Apollo. Er verwünscht sie, weil sie ihm unnütz sind. Venus, der Verführerin, droht er Kirchenraub, und Unglück allen Beförderern des Luxus: Denn von ihnen kommt Koketterie und Geldgier, die Quelle alles Elends für die Liebe und aller Schande für ihre Gottheit. — Fluch über die Geitzige und Segen auf die treue Mädchen! Dieser Asche ruhe sanft und ihr Andenken sey heilig, indessen jene unbeklagt auf dem Rogus liegen. Allein, endigt er, was nützen diese Warnungen? Ich muß Nemesis befriedigen, und kost' es mein Landgut.

V. 30. Das enthaltende statt des enthaltnen, der Perle.

V. 44. Man warf Kostbarkeiten ins Feuer zum verbrennenden Körper. — Vielleicht könnte man diesen Vers auch so verstehn: Keiner wird etwas zu den

Kosten beytragen wollen, um die ganz Verarmte nur begraben zu können.

V. 54. Bey Auktionen ward das Verkäufliche auf dazu bestimmte Tafeln geschrieben und so bekannt gemacht.

V. 55. Es ist wahr, diese Elegie scheint sich mit V. 54. schöner zu schliessen: Indessen läßt sich doch immer eine Ideenfolge denken; und diese sechs letzten Verse könnten für den Dichter oder seine damalige Leser immer mehr Verbindung mit den vorhergehenden und mehr Anziehendes haben, als für uns. — Diese Verse enthalten die Ingredienzien zu einem Liebestrank.

ELEGIA V.

PHOEBE, fave; novus ingreditur tua templa sacerdos;
Huc, age, cum cithara carminibusque veni.
Nunc te vocales impellere pollice chordas,
Nunc, precor, ad laudes flectere verba meas.
Ipse, triumphali devinctus tempora lauro,
Dum cumulant aras, ad tua sacra veni:
Sed nitidus pulcherque veni; nunc indue vestem
Sepositam; longas nunc bene pecte comas:
Qualem te memorant, Saturno rege fugato,
Victori laudes concinuisse Jovi.

Fünfte Elegie.

Phöbus sey hold! Dir betritt ein neuer Priester den Tempel:
Komm mit der Leyer zu uns, komm mit Gesängen herab!
Rühre du itzt mit dem Daumen die güldne melodische Saiten,
Und dein Ehrengesang stimm' in den meinigen ein!
Mit des Triumphs Lorbeeren umwunden erscheine zu deinem
Fest, indeß dem Altar Opfer sie häufen, du selbst!
Aber komm glänzend und schön, umwallt vom festlichen Kleide,
Und dein langes Haar reitzender heute gelockt:
Wie du kamst, da König Saturn vom Himmel gejagt war,
Und dein ehrendes Lied Zevs dem Besieger erklang!

Tu procul eventura vides; tibi debitus augur
Scit bene, quid fati provida cantet avis:
Tuque regis sortes; per te praesentit haruspex,
Lubrica signavit cum Deus exta notis;
Te duce Romanos nunquam frustrata Sibylla est,
Abdita quae senis fata canit pedibus.
Phoebe, sacras Messalinum sine tangere chartas
Vatis: et ipse, precor, quid canat illa, doce.
Haec dedit Aeneae sortes, postquam ille parentem
Dicitur et raptos sustinuisse Lares,
Nec fore credebat Romam, cum moestus ab alto
Ilion ardentes respiceretque Deos:
(Romulus aeternae nondum formaverat urbis
Moenia, consorti non habitanda Remo.
Sed tunc pascebant herbosa Palatia vaccae,
Et stabant humiles in Jovis arce casae,

Du blickst fern in die Zukunft: Dir huldigt der Augur, und weiß dann,
Was schicksalkundig töne der Vögel Gesang:
Lenkest die Loose; durch dich wird Ahndung dem Seher, wenn glatten
Eingeweiden ein Gott hohe Bedeutungen gab.
Nie hat, geleitet von dir, getäuscht die Sibylle die Römer,
Welche verborgnes Geschick sang im heroischen Vers.
Laß Meßalinus berühren der Seherin heilige Blätter,
Phöbus! und lehre du ihn, was sie verkündige selbst!
Sie gab Sprüche dem frommen Aeneas, da er hinaustrug
Seinen Vater, und euch, Laren, der Flamme geraubt;
Und kein werdendes Rom sich dachte, da von der Höhe
Traurig Ilion und brennende Tempel er sah. —
Romulus hatte noch nicht gegründet der ewigen Stadt die
Mauern, wo Herrscher nicht seyn sollte der Bruder mit ihm.
Auf Palatinus grasichten Höhen weydeten Kühe,
Niedrige Hütten umher standen auf Jupiters Burg.

Lacte madens illic suberat Pan ilicis umbrae,
Et facta agresti lignea falce Pales;
Pendebatque, vagi pastoris in arbore votum,
Garrula silvestri fistula sacra Deo:
Fistula, cui semper decrescit arundinis ordo;
Nam calamus cera jungitur usque minor.
At qua Velabri regio patet, ire solebat
Exiguus pulsa per vada linter aqua.
Illa saepe gregis ditis placitura magistro
Ad juvenem festa est vecta puella die:
Cum qua foecundi redierunt munera ruris,
Caseus et niveae candidus agnus ovis.)
Impiger Aenea, volitantis frater Amoris,
Troia qui profugis sacra vehis ratibus,

Triefend von Milch stand Pan dort im Schatten der Eiche, vom krummen
Bauernmesser geschnitzt, hölzerne Pales, bey dir!
Und an dem Baumzweig, hieng das Gelübd des schweifenden Hirten,
Die geschwätzige Flöt', heilig dem ländlichen Gott;
Jene Flöte, wo mählich sich mindert die Länge des Rohres,
Wo ans größre das Wachs immer das kleinere reiht;
Und so weit sich Velabrum erstreckt, da pflegt' in dem kleinen
See der leichtere Kahn wellenerregend zu gehn:
Oft dann trug er ein Mädchen zum Jüngling, zahlreicher Heerden
Herrn, am festlichen Tag sie zur Eroberung hin;
Und sie brachte zurück die Gaben des fruchtbarn Gefildes,
Brachte Käs' und des Schaafs glänzendes Milchlamm zurück —
Unverdroßner Aeneas, Bruder des flatternden Amors,
Der auf flüchtigem Schiff Troisches Heiligthum führt:

Jam tibi Laurentes adsignat Juppiter agros;
Jam vocat errantes hospita terra Lares.
Illic sanctus eris, cum te veneranda Numici
Unda Deum coelo miserit Indigetem.
Ecce super fessas volitat Victoria pupes,
Tandem ad Trojanos Diva superba venit.
Ecce mihi lucent Rutulis incendia castris.
Jam tibi praedico, barbare Turne, necem.
Ante oculos Laurens castrum, murusque Lavini est,
Albaque ab Ascanio condita Longa duce.
Te quoque jam video, Marti placitura sacerdos,
Ilia, Vestales deseruisse focos:
Concubitusque tuos furtim, vittasque jacentes,
Et cupidi ad ripas arma relicta Dei.

Siehe! Schon eignet dir Jupiter zu die Fluren Laurentum's;
Deinen irrenden Gott rufet ein wirthliches Land.
Opfer flammen dir dort, hat die heilige Welle Numikus,
Schutzgott des Landes zu seyn, nun dich dem Himmel gesandt.
Sieh! Wie über den lang ermüdeten Schiffen der Sieg fleugt,
Endlich der stolzere Gott zu den Trojanern sich senkt.
Sieh! Mir schimmert entgegen die Flamm' im Rutulischen Lager,
Und dir sag' ich den Tod, trotziger Turnus! voraus.
Mir vor den Augen schwebt Laurens, die Burg, und Laviniums Mauern;
Alba Longa, gebaut sie von dem Führer Askan!
Auch dich seh' ich, dereinst durch Mavors Liebe beseeligt,
Priesterin Ilia, wie Vesta's Altäre du fliehst!
Sehe der heimlichen Freuden Genuß, und liegen die Kränze
Und des feurigen Gotts Rüstung am Ufer des Bachs!

Carpite nunc, tauri, de septem montibus herbas,
Dum licet: hic magnae jam locus urbis erit.
Roma, tuum nomen terris fatale regendis,
Qua sua de coelo prospicit arva Ceres,
Quaque patent ortus, et qua fluitantibus undis
Solis anhelantes abluit amnis equos.
Troja quidem tum se mirabitur, et sibi dicet
Vos bene tam longa consuluisse via.
Vera cano: sic usque sacras innoxia laurus
Vescar, et aeternum sit mihi virginitas!
Haec cecinit vates, et te sibi, Phoebe, vocavit,
Jactavit fusas et caput ante comas.

* * *

Quidquid Amalthea, quidquid Mermessia dixit;
Herophile Phoebo grataque quod monuit;

Immer, ihr Stiere, dann käut von den sieben Bergen das Gras noch,
Weils vergönnt ist: Hier hebt bald sich die mächtigste Stadt!
Rom! Dein Name, vom Schicksal bestimmt zu beherrschen die Länder
Alle, so weit ihr Gefild Ceres vom Himmel beschaut:
Wo der Osten sich öffnet, bis wo die schnaubende Rosse
Sol's in der rauschenden Fluth badet der Ozeanus.
Troja wird über sich selbst erstaunen, und sprechen: Vollendet
Habt ihr den langen Weg, wohl mir, zum schöneren Ruhm!
Zukunft' sing ich, so wahr ich hier unschädlich des Lorbeers
Esse; so wahr ewig rein mir die Jungfrauschaft blüht.
Also sprach die Seherin: rief dich, Phöbus, zum Zeugen;
Schüttelte wilder das Haar, das sich ins Antlitz ergoß.
Was Amaltheens, und was Mermessus Sibylle
Weissagt', und was Apolls Priesterin Herophile,

Quasque Albuna sacras Tiberis per flumina sortes
Portarit, sicco perlueritquè sinu.
Hae fore dixerunt, belli mala signa, cometen,
Multus ut in terras deplueretque lapis:
Atque tubas, atque arma ferunt crepitantia coelo
Audita, et lucos praecinuisse fugam.
Ipsum etiam Solem defectum lumine vidit
Jungere pallentes nubilus annus equos,
Et simulacra Deûm lacrymas fudisse tepentes,
Fataque vocales praemonuisse boves.
Haec fuerint olim. Sed tu jam mitis, Apollo,
Prodigia indomitis merge sub aequoribus,
Et succensa sacris crepitet bene laurea flammis;
Omnine quo felix et sacer annus erit.

Und die heilige Sprüche, bespühlt im trockenen Schoosse,
Als Albunen sie über den Tiberfluß trug.
Sie verkündeten kriegbedeutende Schreckenkometen —
Steine würden herab regnen ins Erdengebiet,
Und man hab' in der Luft Drommeten und Waffengerassel,
Hab' aus Hainen Geheul fliehender Schaaren gehört;
Ja ein neblichtes Jahr sah selbst die Sonne, beraubet,
Ihres Schimmers, herauf führen ihr blasses Gespann.
Heisse Thränen vergossen die Götterbilder: Es brüllte
Sprachekundig der Stier drohenden Jammer voraus —
Möge dieß einst so geschehn seyn! Aber versenke du gütig
Ins unzämbare Meer alle die Zeichen, Apoll!
Und laut knall' in den heiligen Flammen der brennende Lorbeer,
Und bedeut' uns ein Jahr, glücklich und seegengekrönt!

Laurus, io, bona signa dedit: gaudete, coloni;
Distendet spicis horrea plena Ceres.
Oblitus et musto feriet pede rusticus uvas,
Dolia dum magni deficiantque lacus.
At madidus Baccho sua festa Palilia pastor
Concinet; a stabulis tunc procul este lupi.
Ille levis stipulae solemnes potus acervos
Accendet, flammas transilietque sacras;
Et foetus matrona dabit, natusque parenti
Oscula comprensis auribus eripiet.
Nec taedebit avum parvo advigilare nepoti,
Balbaque cum puero dicere verba senem.
Tunc operata Deo pubes discumbet in herba,
Arboris antiquae qua levis umbra cadit;

Jauchzet! Der Lorbeer weissagt uns Glück! Seyd fröhlich, ihr Pflüger,
Ceres dehnet mit Korn strotzende Tennen euch aus.
Klebend von Most wird treten der Fuß des Winzers die Trauben:
Ha! wer giebt uns genug Fässer und Keltern genug?
Triefen von Wein wird der Hirt und seine Palilien singen —
Aber zu der Zeit sey fern von den Ställen, du Wolf! —
Wird von Stoppeln ein heiliges Freudenfeuer entzünden,
Trunken springen hinweg über das flammende Stroh!
Und die Matrone wird Kinder gebähren, der Knabe den Vater
Halten am Ohr und ihm geben den kindlichen Kuß.
Und der Großvater wacht mit Wonn' an der Wiege des kleinen
Enkels, und mit dem Kind lallt in die Wette der Greis.
Hat sie gefeyert ihr Fest, so wird die Jugend ins Gras sich
Pflanzen, wo Schatten um sie gießt der veraltete Baum;

Aut e veste sua tendent umbracula sertis
  Vincta: coronatus stabit et ante calix.
At sibi quisque dapes et festas exstruet alte
  Cespitibus mensas, cespitibusque torum.
Ingeret hic potus juvenis maledicta puellae,
  Postmodo quae votis irrita facta velit.
Nam ferus ille suae plorabit sobrius idem,
  Et se jurabit mente fuisse mala.
Pace tua, pereantque arcus, pereantque sagittae,
  Phoebe, modo in terris erret inermis Amor;
Ars bona: sed, postquam sumsit sibi tela Cupido,
  Heu, heu, quam multis ars dedit illa malum!
Et mihi praecipue, jaceo cum saucius annum,
  Et faveo morbo; tam juvat ipse dolor;

Oder von ihren Gewändern, mit Kränzen verbunden, ein Obdach
Ueber sich spannen — gekrönt steht dann vor ihnen der Kelch.
Jeder wird sich zur fröhlichen Mahlzeit thürmen von Rasen
Einen festlichen Tisch, und sich von Rasen den Sitz.
Hier schilt oft sein Mädchen ein taumelnder Jüngling, und nähme
Bald hernach, was er sprach, gern durch Gelübde zurück.
Ach! Wie wird, nun nüchtern, der Trotzige weinen; wie ängstlich
Schwören, an seinem Vergehn habe Bezauberung Schuld!
Phöbus! Ich ehre dich — aber verwünscht seyn Bogen und Pfeile,
Irrt' auf Erden dann nur waffenlos Amor umher!
Phöbus! Die Kunst ist edel: Nur seit sich Kupido mit Pfeilen
Rüstete, wehe! wie oft stiftet sie Ungemach an!
Und am meisten bey mir! Da lieg' ich ein Jahr schon verwundet,
Bin der Wunde noch hold, labe mich selber am Schmerz!

Vixque cano Nemesin, sine qua versus mihi nullus
Verba potest, justos aut reperire pedes.
At tu; nam Divûm servat tutela poëtas;
Praemoneo, vati parce, puella, sacro:
Ut Messalinum celebrem, cum, praemia belli,
Ante suos currus oppida victa feret.
Ipse, gerens laurus, lauro devinctus agresti,
Miles, io, magna voce, Triumphe, canet.
Tunc Messala meus pia det spectacula turbae,
Et plaudat curru praetereunte pater.
Adnue; sic tibi sint intonsi, Phoebe, capilli,
Sic tua perpetuo sit tibi casta soror.

Immer, Nemesis! sing' ich von dir: Und ohne dich findet
Keine Worte mein Vers, keinen melodischen Ton!
Aber du — Denn über den Dichtern waltet der Götter
Schutz — Ich bitte dich, o! schone des heiligen Manns!
Daß Messalinus ich singe, wenn einst sie eroberte Städte
Seinem Wagen voran tragen, die Preise des Kriegs;
Und sein Krieger, den Lorbeer ums Haupt und in Händen den Lorbeer,
Rufet: Jo! Triumph! Lauteren Jubels Triumph;
Mein Messala dann sey ein frommes Schauspiel der Menge;
Beyfall klatsch' er dem Sohn, zieht nun der Wagen vorbey.
Dieß gewähre mir, Phöbus! beym unbeschnittenen Haupthaar,
Und bey der Schwester, so wahr ewige Keuschheit sie kränzt!

Anmerkungen.

Einer der zween Söhne Messala's ward ein Mitglied der Fünfzehn, und bekam dadurch das Amt, Opfer zu verrichten, und die Aufsicht über die Sibyllinische Bücher. — Anrufung an Apoll, zu erscheinen beym Fest mit all den Attributen seiner Gottheit. — Ihm, dem Gott der Weissagungen, danken Römer auch die Sibyllinische Bücher. — Eine Sibylle hatte schon Aeneas geweissagt, da er von Troja nach Italien segelte. — Nun eine herrliche Beschreibung des damaligen Zustandes der Gegend, wo nachher Rom lag, und dann die Weissagung, welche die vorzüglichste Schicksale Aeneas und seiner Nachfolger bis zur Gründung Roms enthält, in einem begeisterten über den gewöhnlichen Ausdruck der Elegie sich hebenden Tone. — Nun ein ziemlich unerwarteter Uebergang auf die in den Sibyllinischen Büchern geweis-

sagte Wunderzeichen, und Wünsche, daß nun statt ihrer lauter glückliche Zeichen Regen und Fruchtbarkeit verkündigen möchten, damit der Landmann sich freue, und den Göttern ihr Fest feure. Beym Fest wird dann Amors und seiner Tücke erwähnt, und Nemesis, die den Dichter nicht singen läßt, als kaum noch von ihr. Sie wird gebeten, des götterbeschützten Dichters zu schonen, daß er Meßalinus würdig singen könne.

V. 3. Tibull beschreibt den Gott hier so, wie er in seinem von August auf dem Berg Palatin erbauten Tempel abgebildet war, wo zu seinen Füssen die Sibyllinische Bücher lagen.

V. 9. Jupiter vertrieb seinen Vater Saturn aus dem Olymp, und dieser flüchtete sich dann nach Italien

V. 15. Sibylla (σιβυλλα) heißt eigentlich Prophetin überhaupt, und ist der besondere Name von zehn Prophetinnen des Alterthums. Die Sibylle, welche unter dem König Tarquin (ob Priskus oder Superbus, ist nicht entschieden) ihre Bücher nach Rom brachte, und zwey Drittel davon so launisch verbrannte, war die Kumäische; und die, welche von Aeneas besucht wurde, da er von Troja abreiste, die Erythräische. Hier sind beyde verwechselt, welches bey so dunkeln Sagen des Alterthums dem Dichter frey stand. Indessen läßt Virgil im sechsten Buch seiner

Aeneide auch die Kumäische besuchen, die ihn dann in den Tartarus und in Elysium führt.

V. 24. Remus. — Sein Zwillingbruder Romulus räumte ihn aus Furcht, die neue Herrschaft mit ihm theilen zu müssen, aus dem Wege.

V. 25. Einer der sieben Berge, auf welchen Rom gebaut war.

V. 26. Das Kapitol, wo nachher Jupiters Kapitolinus prächtiger Tempel stand.

V. 27. Pan und Pales, Gottheiten der Heerden.

V. 31. 32. Diese zween Verse sind für mich sehr matt und frostig, und stören das Naive der ganzen Beschreibung. — Diese Flöte bestand aus 7 Röhrchen von ungleicher Länge, die mit Wachs zusammengefügt waren. Wie sehr die Erfindungen bey Völkern, die noch in ihrer Kindheit sind, oft zusammentreffen, davon ist auch dieß Beweis, daß die Bewohner der Insel des Südmeeres beynahe ganz das nämliche Instrument haben. S. Forsters Reisen.

V. 33. Die Ebne zwischen dem Kapitolinischen, Aventinischen und Palatinischen Berg; vorher durch die Ueberschwemmung der Tyber ein Morast, ehe man in Rom die unterirrdische Gänge anlegte, Wasser und Unrath abzuführen.

V. 41. Laurentum, die Burg des Königs Lati-

nus, bey dem Aeneas zuerst anlandete, und dessen Tochter Lavinia er nachher zur Gemalinn nahm.

V. 43. Beym Fluß Numikus oder in ihm kam Aeneas in einem Treffen um. Da nachher dieser vergöttert wurde, so ward auch der Fluß für heilig gehalten.

V. 47. Diesen Umstand übergeht Virgil, oder er sagt vielmehr das Gegentheil, nämlich die Rutuler haben das Trojanische Lager angezündet.

V. 48. Den Zweykampf, in dem Turnus, der König der Rutuler, der wegen Lavinia auf Aeneas eifersichtig war, von diesem erlegt wurde, beschreibt Virgil im zwölften Buch seiner Aeneide.

V. 49. Lavinium bekam diesen Namen von ihrem Erbauer, Aeneas, zu Ehren seiner Gemalin.

V. 51. Ilia, eine Vestalin, also ewiger Keuschheit geweyht, wurde von Mars schwanger, und gebahr Romulus und Remus.

V. 61. Wenn sie sich in Rom, dem zweyten Troja, wieder aufblühen sieht.

V. 63. Die Wahrsager schrieben dem Essen des Lorbeers eine begeisternde Kraft zu; und ihre Wuth gieng oft so weit, daß sie ihrem Leben gefährlich wurde. Daher her, unschädlich.

V, 67 = 69. Namen von verschiedenen Sibyllen oder Wahrsagerinnen.

V. 69. Die Albunische Sibylle. Horaz in der siebenten Ode des ersten B. V. 12. erwähnt einer Quelle Albuna. Ob die Sibylle von der Gegend oder die Gegend von ihr den Namen hatte, läßt sich nicht entscheiden. Ueberdieß setzt Herr Hofrath Heyne statt Albuna, Aniena, von Anio, einem Fluß, der oberhalb Roms in die Tyber fällt. Was hier der Dichter von ihr erzählt, scheint sich auf eine Sage zu gründen, die Lactanz aufbehalten hat: „Die zehnte „Sibylle (sagt er) ist Albuna, die man zu Tibur am „Ufer des Flusses Aniene als eine Göttin verehrt. „Man erzählt, ihr Bild habe man in einer Tiefe des „Flusses gefunden, mit einem Buch in der Hand, „das auf Veranstaltung des Senats ins Kapitolium gekommen sey."

V. 70. Allerdings scheint es portârit statt portavit heißen zu müssen, ausser es fehlten einige vorhergehende Verse. Allein portavit und pertulit scheint mir zu tautologisch zu seyn. Sollte man nicht perluit zu vertheidigen suchen, so lang' es noch möglich ist, einen Sinn zu finden? Mich dünkt, es lasse sich so erklären: Die Bücher wurden von den Wellen wirklich berührt oder bespühlt, aber nicht benetzt: Der Schooß blieb trocken und folglich die Bücher; darin bestünde dann eigentlich das Wunder. Vielleicht findet man den Ausdruck etwas affektirt: Allein ich bin

nicht der Meinung, daß man deswegen gleich eine Stelle für verfälscht halten müsse, weil sie auf irgend eine Art unsern Geschmack beleidigt.

V. 71. Zu Zeiten der Bürgerkriege, besonders bey der Ermordung Cäsars, beobachtete man allerhand dergleichen Wunderzeichen.

V. 111. Immer; nach Herrn Heyne's Verbeßerung usque statt vixque; wiewol dieß auch stehn bleiben könnte: Kaum noch hab' ich Kräfte, Nemesis zu singen 2c.

V. 115. Die Abbildungen dieser Städte.

V. 119. Der glückliche Vater ist der dem Triumph zuschauenden Menge ein ehrwürdiges Schauspiel väterlicher Entzückung über den Ruhm seines Sohns.

ELEGIA VI.

Castra Macer sequitur; tenero quid fiet Amori?
Sit comes, et colle fortiter arma gerat?
Et, seu longa virum terrae via, seu vaga ducent
Aequora, cum telis ad latus ire volet?
Ure, puer, quaeso, tua qui ferus otia liquit,
Atque iterum erronem sub tua signa voca.
Quod si militibus parces, erit hic quoque miles,
Ipse levem galea qui sibi portet aquam.
Castra peto: valeatque Venus, valeantque puellae:
Et mihi sunt vires, et mihi facta tuba est.

Sechste Elegie.

Mazer zieht in den Krieg: Was beginnst du nun, zärtlicher Amor?
Zeuchst du mit ihm, und trägst muthig die Waffen am Hals?
Gehst mit deinem Geschoß zur Seite dem Helden, mag unstät
Er nun irren zu Land, oder auf stürmischem Meer?
Quäl' ihn Knabe, der deine Quartiere so trotzig verließ, und
Hohle den Flüchtling dir wieder zur Fahne zurück!
Wenn du der Krieger schonst, so werd' auch Ich noch zum Krieger;
Trage mir selber im Helm willig das Wasser herbey.
Hin zum Lager! Ich lasse dich, Venus! Ich laß euch, ihr Mädchen!
Kraft auch strebet in mir: Auch mir ertönet das Horn.

Magna loquor: sed magnifice mihi magna locuto
Excutiunt clausae fortia verba fores.
Juravi quoties, rediturum ad limina nunquam?
Cum bene juravi, pes tamen ipse redit.
Acer Amor, fractas utinam, tua tela, sagittas
Illicet exstinctas adspiciamque faces!
Tu miserum torques; tu me mihi dira precari
Cogis, et insana mente nefanda loqui.
Jam mala finissem leto; sed credula vitam
Spes fovet, et fore cras semper ait melius.
Spes alit agricolas, spes sulcis credit aratis
Semina, quae magno foenore reddat ager.
Haec laqueo volucres, haec captat arundine pisces,
Cum tenues hamos abdidit ante cibus.

Ja! ich sprechs mit Stolz! — Doch — eine verschlossene Thüre
Ists, die dem Prahlenden so prächtige Reden entlockt!
Ha! Wie schwur ichs so oft, ich betrete die Schwelle nun nicht mehr:
Schwur es, aber von selbst trugen die Füsse mich hin.
Säh ich, grausamer Amor! doch deine Gewehre, die Fackel
Einmal ausgelöscht und einmal zerbrochen den Pfeil.
Wie du mich Elenden quälst; mich dringst, mich selbst zu verwünschen;
Auszuströmen mich dringst Worte voll Frevels in Wuth!
Längst schon endigte Tod mein Leiden — nur Hofnung noch hält mich:
Morgen ists besser! So ruft mir die Täuscherin zu.
Hoffnung erhält den Pflüger! und Hoffnung vertraut der gepflügten
Furche Saamen, daß ihn zahle mit Wucher das Feld.
Hoffnung hascht in Schlingen die Vögel, am Angel die Fische,
Wenn der Köder zuvor künstlich das Eisen verbarg.

Spes etiam valida solatur compede vinctum;
Crura sonant ferro, sed canit inter opus.
Spes facilem Nemesin spondet mihi; sed negat illa.
Heu mihi, ne vincas, dura puella, Deam!
Parce, per immatura tuae precor ossa sororis;
Sic bene sub tenera parva quiescat humo.
Illa mihi sancta est; illius dona sepulcro
Et madefacta meis serta feram lacrymis;
Illius ad tumulum fugiam, supplexque sedebo,
Et mea cum muto fata querar cinere.
Non feret usque suum te propter flere clientem;
Illius ut verbis, sis mihi lenta, veto:
Ne tibi neglecti mittant mala somnia Manes,
Moestaque sopitae stet soror ante torum,

Selbst, wen die mächtige Fessel umschlingt, den tröstet noch Hoffnung:
Eisen klirrt ihm am Fuß; aber er singt beym Geschäft!
Hoffnung verheißt mir mein Mädchen gefällig: Doch ist sie mir spröde!
Hartes Mädchen! Laß, laß doch der Göttin den Sieg!
Bey der zu frühen Asche der Schwester! So wahr du dem lieben
Kinde die Ruh' im Schooß lockerer Erde nun gönnst,
Schone meiner! Sie ist mir so heilig! Ich bringe noch Gaben,
Bringe mit Thränen benetzt Kränze noch hin an ihr Grab!
Hinfliehn will ich zu ihrem Hügel und betend hinknieen;
Meinen Jammer will ich klagen dem stummen Gebein!
Ihren Verehrer wird sie um deinetwillen nicht immer
Weinen lassen! Durch mich wehrt sie dir, grausam zu seyn!
Daß dir ihre verachtete Manen nicht schröckende Träume
Senden; sie jammernd nicht steh' an der Schlummernden Bett,

Qualis, ab excelsa praeceps delapsa fenestra,
Venit ad infernos sanguinolenta lacus.
Desino, ne dominae luctus renoventur acerbi.
Non ego sum tanti, ploret ut illa semel.
Nec lacrymis oculos digna est foedare loquaces.
Lena nocet nobis; ipsa puella bona est.
Lena necat miserum Phryne, furtimque tabellas
Occulto portans itque reditque sinu.
Saepe ego, cum dominae dulces a limine duro
Agnosco voces, haec negat esse domi.
Saepe, ubi nox promissa mihi est, languere puellam
Nuntiat, aut aliquas extimuisse minas.
Tunc morior curis, tunc mens mihi perdita fingit,
Quisve meam teneat, quot teneatve modis.

So wie sie heruntergestürzt von der Höhe des Fensters
Blutig des stygischen Sees trauriges Ufer betrat.
Aber ich schweige, daß nicht sich der Kummer der Theuern erneure!
Ach! Ich bin es, daß nur Einmahl sie weine, nicht werth!
Auch verdient sie es nicht, daß Thränen ihr sprechendes Auge
Trüben — Die Kupplerin hat Schuld, und sie selber ist gut!
Tödten noch wird mich die Kupplerin Phryne, die in dem Busen
Hin und wieder für sie heimliche Täfelchen trägt.
Oft, wenn ich an der Schwelle die liebliche Stimme der Holden
Höre, so läugnet es sie, daß sie zu Hause sey, mir!
Oft, wann das Mädchen die Nacht mir versprach, verkündet mir jene
Sie befinde sich krank — fürchte vor Drohungen sich.
Dann erlieg' ich dem Jammer! Wer jetzt mein Mädchen, wie oft, wie
Feurig umarm', all dieß seh' ich im wüthenden Sinn!

Tunc tibi, lena, precor diras; satis anxia vivas,
Moverit e votis pars quotacunque Deos.

Anmerkungen.

Mazer (ein damals berühmter Dichter) verläßt sein Mädchen und zieht in den Krieg Soll Amor mitziehn? Nein! Er soll ihn zurückholen. Wenn dies das Mittel ist, der Liebe zu entgehn, (sagt der Dichter) so will ich auch gehn. Auch ich habe Kraft, jetzt da — meines Mädchens Thüre verschloßen ist. — Wäre doch Amor waffenlos! Ihm dank' ich alles Unglück, ihm einen Selbstmord, wenn nicht — Hoffnung mich noch gehalten hätte. Hoffnung verspricht Allen glücklichere Zukunft, auch mir Nemesis gefälliger. Aber die Grausame siegt selber über die Göttin. Schone meiner bey der Asche deiner kleinen Schwester! Ich

Fluche dann, Kupplerin, dir! Und, rührt der Verwünschungen kleinster
Theil die Götter, so trifft immer dich Elend genug!

---

ehre sie! Sie wird mich rächen! Und doch — diese Erinnerung möcht' ihr Thränen entlocken — Ich schweige. Ich bin keiner ihrer Thränen werth. Sie ist nicht Schuld; nur die Kuplerin, die sie verführt und mich täuscht! Alle Verwünschungen über diese!

V. 1. Aemilius Mazer von Verona lebte ungefehr zu gleicher Zeit mit Virgil und Tibullus.

V. 2. Ein sehr naives Bild. Die Troßknaben und überhaupt die gemeine Soldaten hängten die Waffen an den Hals.

V. 8. Aus Mangel an Equipage und an Aufwärtern.

V. 28. Die Hoffnung wird als eine Göttin vorgestellt. Wenn Nemesis unerbittlich blieb — Aber wozu eine Entwicklung dieses schönen Gedankens?

V. 30. Vergleiche oben II. V. 60. und II. IV. 5.

ALBII TIBULLI
LIBER III.

Albius Tibullus
Drittes Buch.

ELEGIA I.

MARTIS Romani festae venere Kalendae;
Exoriens nostris hinc fuit annus avis.
Et vaga nunc certa discurrunt undique pompa
Perque vias urbis munera perque domos.
Dicite, Pierides, quonam donetur honore
Seu mea, seu fallor, cara Neaera tamen.
Carmine formosae, pretio capiuntur avarae.
Gaudeat, ut digna est, versibus illa meis.
Lutea sed niveum involvat membrana libellum,
Pumex et canas tondeat ante comas;

Erste Elegie.

Wieder erschienen — mit ihm begannen die Jahre den Vätern —
Ist des römischen Mars erster gefeyerter Tag.
Und nun rennen überallher von Straße zu Straße
Und von Hause zu Haus Gaben mit festlichem Pomp.
Sagt, Pieriden! Was biet' ich zum Opfer meiner Neära,
Meiner — oder, ist dieß Täuschung, der Theuren doch, an?
Lieder fesseln reitzende Mädchen, die Geitzigen Silber —
So ergötze dann sie, wie sie es werth ist, ein Lied!
Aber das schneeweisse Blatt umhülle die Decke, saffrangelb;
Weggeglättet ihr Haar mit dem Vulkanischen Stein,

Summaque praetexat tenuis fastigia chartae,
Indicet ut nomen, litera facta, meum:
Atque inter geminas pingantur cornua frontes;
Sic etenim comtum mittere oportet opus.
Per, vos, auctores hujus mihi carminis, oro,
Castaliamque umbram Pieriosque lacus,
Ite domum, cultumque illi donate libellum,
Sicut erit: nullus defluat inde color.
Illa mihi referat, si nostri mutua cura est,
An minor, an toto pectore deciderim.
Sed primum nympham longa donate salute,
Atque haec submisso dicite verba sono:
Haec tibi vir quondam, nunc frater, casta Neaera,
Mittit, et, accipias munera parva, rogat;

Und Buchstaben bezeichnend den Namen des liebenden Dichters,
Sollen umgeben den Rand oben am dünnen Papier:
Farben sollen zwischen den Enden die Hörner verzieren:
Und so müsse das Werk niedlich erscheinen vor ihr.
Aber, o, die ihr dieß Lied mir riethet und eingabt, ich fleh' euch
Beym kastalischen Hain, bey dem pierischen Quell,
Eilet zu ihr, und bringt ihr die Rolle, so schön, wie sie hier ist:
Aber daß ihr mir ja keine der Farben verwischt —
Sagen soll sie es mir, ob Gegenliebe sie fühle,
Oder ob ich ihr ganz sey von der Seele verbannt?
Aber zuerst begrüßt mit gefälligem Gruße die Nymphe;
Mit demüthigem Ton sprechet die Worte zu ihr:
Dieses — und nimm du gütig es auf, o keusche Neära, —
Sendet, einst dein Gemahl, jetzt noch der Liebende, dir!

Teque suis jurat caram magis esse medullis:
Sive sibi conjux, sive futura soror.
Sed potius conjux; hujus spem nominis illi
Auferet exstincto pallida Ditis aqua.

Theurer seyst du ihm als seine Seele, dieß schwört er,
Mögest du Freundin ihm seyn, oder Gemahlin dereinst:
Aber lieber Gemahlin! Zu diesem Namen die Hoffnung
Raubt im Tode des Styx bleiches Gewässer ihm nur.

Anmerkungen

Der Dichter ist ungewiß, was er seiner Neära am ersten März für ein Geschenk geben soll. Gold ist für Geizige; für holde Mädchen ist Gesang. Also erhalten die Musen den Auftrag, ihr seine Lieder zu bringen, und sie zu bitten, daß sie entdecke, ob er Gegenliebe hoffen könne: Ihr Freund, sollen sie sagen, schick' ihr dieß, und nach seiner Hoffnung, die nur der Tod ihm rauben werde, ihr Gemahl.

V. 1. 2. Daß man einmal unter den Römern das Jahr vom März angefangen habe, davon ist ja auch uns noch das der nächste Beweis, daß man z. B. den September den siebenten Monat nennt, da er doch der neunte ist, worauf dann die Reformatoren der Monatsnamen vorzüglich ihr Recht gründen. Der erste März war das Frauenfest (Matronalia) jedem Liebenden heilig, und man gab einander Geschenke daran, wie jetzt wir am Neuen-Jahrstage.

V. 9 - 13. Die Form der römischen Bücher war ungefehr diese: Um einen runden Stab von Holz oder auch einer andern kostbarern Materie wickelte man das Manuskript von Papier oder Pergament, für gewöhnlich nur auf der einen Seite überschrieben. Daran wurde dann zuweilen zu größerer Pracht noch ein mit Binsstein wolgeglättetes Pergament als Decke angeleimt; der Stab selbst ragte an beyden Enden über das umgewickelte Papier hervor: und das hervorragende nannte man Hörner (Cornua) die gemeiniglich bemahlt wurden. Die Enden der Hörner (Frontes) sind die Enden oder Basen der Stäbe, die man zuweilen mit Gold oder Silberplättchen beschlug. Beym Lesen wurde das Manuskript aufgerollt; und wenn man bis auf den Stab (umbilicus) gekommen war, so war man fertig. Auf die unbeschriebene Seite des Papiers, oder auf die Decke, schrieb man den Innhalt des Buchs; hier den Namen des Dichters. Das ganze hieß eine Bücher - Rolle (volumen)

V. 19. An minor, das die Mittelstufe zwischen Gegenliebe und gänzlicher Nichtachtung, also blosse gleichgültige Freundschaft ungefehr bedeuten muß, hab' ich, weil es äußerst matt und unerwartet dasteht in der Uebersetzung weggelassen.

ELEGIA II.

Qui primus caram juveni, carumque puellae
Eripuit juvenem, ferreus ille fuit.
Durus et ille fuit, qui tantum ferre dolorem
Vivere et erepta conjuge qui potuit.
Non ego firmus in hoc; non haec patientia nostro
Ingenio; frangit fortia corda dolor.
Nec mihi vera loqui pudor est, vitaeque fateri
Tot mala perpessae taedia nata meae.
Ergo cum tenuem fuero mutatus in umbram,
Candidaque ossa super nigra favilla teget:

Zwote Elegie.

Wer zuerst die Geliebte dem Jüngling entriß, und dem Mädchen
Den Geliebten — Ha! der hatte von Eisen die Brust!
Harten Herzens war auch, der solchen Jammer zu dulden,
Der noch zu leben vermocht', als er die Theure verlor.
Ach! hier bin ich nicht Held: Nicht solcher Gelassenheit rühmt sich
Meine Seele! Der Schmerz bricht mir den muthigen Sinn!
Und für Schande nicht halt' ichs, zu reden die Wahrheit, ich sey des
Lebens, welches so viel Ungemach duldete, satt!
Darum, werd' ich nun bald zum dünnen Schatten, und wirst du,
Schwarze Asche, nun bald decken mein weisses Gebein,

Ante meum veniat, longos incomta capillos,
Et fleat ante meum moesta Neaera rogum.
Sed veniat carae matris comitata dolore;
Moereat haec genero, moereat illa viro.
Praefatae ante meos Manes, animamque precatae,
Perfusaeque pias ante liquore manus:
Pars quae sola mei superabit corporis, ossa
Incinctae nigra candida veste legant;
Et primum annoso spargant collecta Lyaeo,
Mox etiam niveo fundere lacte parent;
Post haec carbaseis humorem tollere velis,
Atque in marmorea ponere sicca domo.
Illuc, quas mittit dives Panchaia merces,
Eoique Arabes, pinguis et Assiria,

Dann mag kommen, mit ungeschmücktem fliegenden Haare,
Kommen Neära, und bang weinen am Rogus um mich!
Kommen mag sie, vom Schmerz der treuen Mutter begleitet;
Diese klage den Sohn, jene den Gatten in mir!
Haben sie dann sich begossen die treue Hände, das letzte
Lebewol nun dem Geist ihres Erblaßten gesagt —
Ach! so mögen, geschürzt im schwarzen Gewande, die weissen
Beine sie sammeln, vom Leib nun noch den einzigen Rest;
Mögen den traurigen Rest mit bejahrtem Weine besprengen,
Mögen giessen auf ihn lautere glänzende Milch;
Dann ihn, also benetzt, in Leinwandtüchern bewahren;
Endlich, getrocknet, hinein setzen ins marmorne Grab.
Dort mit Balsam, wie er vom reichen Panchaja und vom
Fruchtbarn Aßirien und östlichen Araber kommt.

Et nostri memores lacrymae fundantur eodem;
Sic ego componi, versus in ossa, velim.
Sed tristem mortis demonstret litera causam,
Atque haec in celebri carmina fronte notet:
LYGDAMUS HIC SITUS EST; DOLOR HUIC ET CURA NEAERAE,
CONJUGIS EREPTAE, CAUSA PERIRE FUIT.

Anmerkungen.

Neära hatte sich von Rom entfernt, und Tibull blieb, wie es scheint, wenig Hoffnung mehr, seine Wünsche bey ihr zu erreichen: Er beschäftigt sich daher mit seinem Tod, und mit der süssen Hoffnung, daß Neära seiner Asche noch die letzte Pflicht erweisen werde. Ein kälterer Leser kann dieß zugleich als eine klaßische

Und mit Thränen, die mir geweiht sind, noch einmal begossen,
Also, bin ich nun Staub, wünsch' ich begraben zu seyn.
Aber warum ich starb, das lehr' ein Marmor: Die Seite,
Wo sich der Wandrer ihm naht, zeige gegraben die Schrift:
„Hier ruht Lygdamus! Kummer und Sehnsucht nach seiner Neära
„Seiner Entrißnen, hat ihn früher zum Tode geführt!"

Stelle in Rücksicht auf die römische Begräbniß-Zeremonien betrachten. — Am Ende seine Grabschrift; die zweyte, die er sich selbst macht.

V. 10. Die Asche des Rogus; seine vom verbrannten Körper noch übrig gebliebne Gebeine.

V. 23. Panchaia, eine Gegend im glücklichen Arabien.

V. 29. Lygdamus bedeutet im Grichischen, was Albius im Lateinischen.

ELEGIA III.

Quid prodest coelum votis implesse Neaera,
Blandaque cum multa tura dedisse prece:
Non, ut marmorei prodirem e limine tecti,
Insignis clara conspicuusque domo;
Aut ut multa mei renovarent jugera tauri,
Et magnas messes terra benigna daret:
Sed, tecum ut longae sociarem gaudia vitae,
Inque tuo caderet nostra senecta sinu;
Tunc cum, praemensae defunctus tempora lucis,
Nudus Lethea cogerer ire rate?
Nam grave quid prodest pondus mihi divitis auri?
Arvaque si findant pinguia mille boves?

Dritte Elegie.

Fruchtlos hab' ich gefüllt mit Wünschen den Himmel, Neära! —
Fruchtlos stiegen im Dampf schmeichelnder Opfer sie auf,
Nicht, um hervorzutreten aus marmornem Prachtgebäude,
Angestaunt und gerühmt über dem stattlichen Sitz;
Nicht, daß unübersehbare Felder die Stiere mir pflügten;
Mir die fruchtbare Flur spendete reichen Ertrag:
Sondern, daß ich mit dir des Lebens Vergnügungen lange
Theilte; daß dir im Schoos sänke mein Alter dahin,
Dann, wenn verflossen mir wären die Stunden des vorgemeßnen
Tages, und ich nun nackt trät' in den stygischen Kahn!
Denn was nützt mir kostbares Gold in schwerem Gewichte;
Was, wenn das fette Gefild zahllose Stiere mir bann?

Quidve domus prodest Phrygiis innixa columnis,
Taenare, sive tuis, sive, Caryste, tuis?
Et nemora in domibus sacros imitantia lucos?
Aurataeque trabes, marmoreumque solum?
Quidve, in Erythraeo legitur quae litore, concha,
Tinctaque Sidonio murice lana juvat?
Et quae praeterea populus miratur? in illis
Invidia est; falso plurima vulgus amat.
Non opibus mentes hominum curaeque levantur;
Nam Fortuna sua tempora lege regit.
Sit mihi paupertas tecum jucunda, Neaera;
At sine te regum munera nulla volo.
O niveam, quae te poterit mihi reddere, lucem!
O mihi felicem terque quaterque diem!

Was der Pallast auf Säulen gestützt, die Phrygien sandte,
Oder Tänarus Höhn, oder die deine, Karyst?
Was im Pallaste Gehölz, nachbildend heilige Haine?
Marmorböden, und mit Gold das Getäfel bedeckt?
Was die Muscheln am Ufer des rothen Meeres gesammelt,
Was die Wolle, gefärbt mit dem sidonischen Saft;
Und was alles noch mehr der Pöbel bewundert? Es zeuget
Neid nur, und Thorheit hat stets noch der Pöbel geliebt.
Ach! nicht Reichthum erheitert den Sinn und mindert die Sorgen,
Wo des blinden Geschicks Laune die Tage beherrscht!
Armuth wäre mir süß mit dir, Neära! Doch ohne
Dich verlanget auch nicht Königsgeschenke dieß Herz.
O des festlichen Tags, o dreymal selig die Stunde,
Die der Himmel, dich mir wieder zu geben, bestimmt.

At si, pro dulci reditu quaecunque voventur,
Audiat aversa non meus aure Deus:
Nec me regna juvent, nec Lydius aurifer amnis,
Nec, quas terrarum sustinet orbis, opes.
Haec alii cupiant; liceat mihi, paupere cultu,
Securo cara conjuge posse frui.
Adsis, et timidis faveas, Saturnia, votis,
Et faveas, concha, Cypria, vecta tua.
Aut si Fata negant reditum, tristesque Sorores,
Stamina quae ducunt, quaeque futura canunt:
Me vocet in vastos amnes nigramque paludem
Divos in ignava luridus Orcus aqua.

Aber wenn all die Gelübde für deine süsse Zurückkunft,
Weggewendet das Ohr, höret der zürnende Gott:
Dann ergötzen auch Kronen mich nicht, noch der lydische Goldstrom —
All die Güter mich nicht, welche der Erdball! enthält.
Sey dieß Anderer Wunsch! O könnt ich bey glücklicher Armuth,
Theure Gattin! mit dir leben in süssen Genuß!
Höre gütig die schüchterne Wünsche, Saturnia! und vom
Muschelwagen herab höre sie, Cypria, du; —
Wird sie mir vom Geschick und den traurigen Schwestern, die jenen
Faden spinnen, und uns Zukunft verkünden, versagt,
O, dann rufe mich, Herrscher der trägen Gewässer, du bleicher
Orkus, zum nächtlichen Pful und zum verödeten Strom!

Anmerkungen.

Geschrieben während der Entfernung von Neära. — Umsonst hab' ich gewünscht, nicht reich und prächtig zu leben, sondern daß ich einst sterben möchte in deinem Schooß: Denn was nützt aller Reichthum, der Wunsch des Pöbels und der Thorheit, in einer Welt, wo das blinde Glück uns mit seinen Launen äfft? Armuth und dich, Neära, und ich habe alles! Reichthum ohne dich, und ich habe nichts! Gewährt meinen Wunsch, Venus und Juno! Versagen ihn die Parzen, so rufe mich, Tod! in deine schwarze Behausung.

V. 13. 14. Der Synnadische Marmor mit Purpurflecken kam aus Phrygien; der Tänarische, grün

von Tänarus, einem Vorgebirge in Lakonien; der Karystische, auch grün, aus der Insel Euböa.

V. 15. Im Hof ihrer Palläste legten die reiche Römer, um Schatten und Kühlung zu haben, mit ungeheuern Kosten Gehölze an.

V. 29. Paktolus, ein Fluß in Kleinasien, berühmt durch die Goldkörner, die er mit sich führte.

V. 34. Venus, aus dem Meere gebohren, wird in einem Muschelwagen von Tauben gezogen.

V. 35. Orkus, eigentlich die Unterwelt selbst, hier ihr Beherrscher: Um den Tartarus brausten verschiedne Ströme: Acheron, Lethe, Kozytus, Styx.

ELEGIA IV.

Di meliora ferant, nec sint insomnia vera,
Quae tulit extrema pessima nocte quies.
* Ite procul. Vanum falsumque avertite visum ;
* Desinite in vobis quaerere velle, fidem.
Divi vera monent; venturae nuntia sortis,
Vera monent Tuscis exta probata viris :
Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,
Et pavidas mentes falsa timere jubent.
Et natum in curas hominum genus omina noctis
Farre pio placant et saliente sale.
Et tamen, utcunque est, sive illi vera monenti,
Mendaci somno credere sive volent ;

Vierte Elegie.

Dafür seyen die Götter, und lassen die Träume nicht wahr seyn,
 Die mir am Ende der Nacht schuf ein entsetzlicher Schlaf!
Göttersprüche sind wahr, und künftiges Schicksal enthüllen
 Eingeweide, von euch, Tusziens Seher, erforscht.
Aber verwegen umgaukeln in trügenden Nächten uns Träume,
 Quälen mit eitler Furcht unser erbebendes Herz.
Doch der Mensch, gebohren zum Gram, will entkräften der Nächte
 Ahndung mit knitterndem Salz, und mit geheiligtem Mehl.
Aber, wie es auch sey, mag jenen, der Wahrheit Verkündern,
 Oder dem lügenden Traum, eher der Sterbliche trau'n,

Efficiat vanos noctis Lucina timores,
Et frustra immeritum praetimuisse velit:
Si mea nec turpi mens est obnoxia facto,
Naec laesit magnos impia lingua Deos.
Jam Nox aetherium nigris emensa quadrigis
Mundum caeruleo laverat amne rotas:
Nec me sopierat menti Deus utilis aegrae,
Somnus; sollicitas deficit ante domos.
Tandem, cum summo Phoebus prospexit ab ortu,
Pressit languentis lumina sera quies.
Hic juvenis, casta redimitus tempora lauru,
Est visus nostra ponere sede pedem.
* Non illo quidquam formosius ulla priorum
* Aetas, humanum nec videt illud opus.

So vereitle die Schrecken der Nacht, Luzina! So werde
Des Unschuldigen Furcht nicht vom Erfolge bewährt, —
Hab' ich doch weder mit Freveln dieß Herz geschändet, noch jemals
Mein unheiliger Mund selige Götter geschmäht!
Schon die ätherische Welt mit den schwarzen Rossen durchflogen
Hatte die Nacht, und im Meer wiedergebadet ihr Rad:
Aber mich hatte der Schlaf, die kummerlindernde Gottheit,
Nicht besucht noch; er flieht Schwellen, von Elend bewacht.
Endlich, als Phöbus hervorblickt' am äußersten Osten, da drückte
Späte Ruhe das Aug, müde von Jammer mir zu:
Und da, siehe! bekränzt mit keuschem Lorbeer die Schläfe,
Schien ein Jüngling am Bett mir vor dem Blicke zu stehn:
Schöner, dann ihn, erblickten noch nichts die Jahre der Vorwelt;
Eines Sterblichen nicht war die erhabne Gestalt.

Intonsi crines longa cervice fluebant;
Stillabat Syrio myrtea rore coma.
Candor erat, qualem praefert Latonia Luna,
Et color in niveo corpore purpureus:
Ut juveni primum virgo deducta marito
Inficitur teneras, ore rubente, genas:
Ut, cum contexunt amaranthis alba puellae
Lilia; ut autumno candida mala rubent.
Ima videbatur talis illudere palla;
Namque haec in nitido corpore vestis erat.
Artis opus rarae, fulgens testudine et auro,
Pendebat laeva garrula parte lyra.
Hanc primum veniens plectro modulatus eburno,
Felices cantus ore sonante dedit.

Unbeschoren flossen die Locken den Nacken herunter,
Vom Kastanienhaar tränfelte syrischer Thau.
Schimmer goß sich um ihn, wie um die Tochter Latonas;
Und auf blendendem Weiß röthete Purpur den Leib:
Wie zur Wang' und zum Munde das Blut dem Mädchen emporglüht,
Wenn ihr junger Gemahl nun sie ins Brautgemach führt;
Wie, wenn Mädchen zum Kranz Amaranthen und Lilien flechten;
Wie sich auf glänzendem Grund röthet im Herbste das Obst.
Unten schien sein langer Talar um die Knöchel zu spielen;
Denn ein langer Talar deckte den schimmernden Leib:
Und, von seltener Kunst gebildet, hieng an der linken
Seite die Leyer herab, glänzend von Schildkrot' und Gold.
Diese rührt' er zuerst mit dem elfenbeinernen Plektrum:
Ein begrüssendes Lied strömte vom tönenden Mund.

Sed postquam fuerant digiti cum voce locuti,
Edidit haec dulci tristia verba modo:
Salve cura Deûm; casto nam rite poëtae
Phoebusque et Bacchus Pieridesque favent.
Sed, proles Semelae, Bacchus doctaeque Sorores
Dicere non norunt, quid ferat hora sequens:
At mihi fatorum leges, aevique futuri
Eventura, pater posse videre dedit.
Quare, ego quae dico non fallax, accipe, vates,
Quodque Deus vero Cynthius ore feram.
Tantum cara tibi, quantum nec filia matri,
Quantum nec cupido bella puella viro:
Pro qua sollicitas coelestia numina votis;
Quae tibi securos non sinit ire dies:

Aber da nun der Gesang verstummt' und die redende Finger,
Sprach er mit gütigem Ton traurige Worte zu mir:
Sey mir gegrüßt (dieß sprach er) du Sorge der Götter! Dem frommen
Dichter sind Bacchus, Apoll und die Pierinnen hold.
Doch nicht Semelens Sohn, nicht die vielwissende Schwestern,
Wissens zu sagen, was euch bringe der kommende Tag!
Aber Zevs mein Vater hat mir, die Gesetze des Schicksals
Durchzuschaun und der Zeit jede Verändrung', vergönnt.
Darum vernimm, was ich dir, kein täuschender Seher, verkünde,
Cynthius Ich, der Gott mit dem untrüglichen Mund.
Sie, die so theuer dir ist, wie nicht der Mutter die Tochter;
Wie die blühende Braut feurigen Jünglingen nicht;
Sie, für die du die himmlische Götter mit Wünschen bestürmest;
Sie, um welche kein Tag heiter und ruhig dir fließt;

Et, cum te fusco Somnus velavit amictu,
Vanum nocturnis fallit imaginibus:
Carminibus celebrata tuis, formosa Neaera
Alterius mavult esse puella viri:
Diversasque tuis agitat mens impia curas,
Nec gaudet casta nupta Neaera domo.
Ah crudele genus, nec fidum femina nomen!
Ah pereat, didicit fallere si qua virum!
Sed flecti poterit; mens est mutabilis illis.
Tu modo cum multa bracchia tende prece.
Saevus Amor docuit validos tentare labores:
Saevus Amor docuit verbera saeva pati.
Me quondam Admeti niveos pavisse juvencos,
Non est in vanum fabula ficta jocum.

Sie, die, wenn mit dem braunen Gewand der Schlaf dich umhüllt hat,
Ach! umsonst in der Nacht dich mit Erscheinungen täuscht;
Sie, gefeyert von deinen Gesängen, die schöne Neära —
Einem anderen Mann wünscht sie Geliebte zu seyn;
Brütet Sorgen im untreuen Sinn, den deinen so ungleich;
Und ein schuldloses Haus reizt die Vermählte nicht mehr!
Ha! ein grausam Geschlecht, und Weib, ein Name voll Falschheit,
Ha! Fluch der, die es lernt, täuschen den treuen Gemahl!
Aber sie läßt sich noch lenken — Veränderlich sind sie und unstät —
Hebe du nur empor flehende Hände zu ihr.
Lehrt doch der grausame Amor mit hartem Ungemach kämpfen;
Lehrt doch der Grausame, sich selber nicht Schlägen entziehn —
Nicht ein Mährchen, ersonnen zum Scherz nur, ist es, ich habe
Einst geweidet Admets Heerden in Tempe's Gefild.

Tunc ego nec cithara poteram gaudere sonora,
Nec similes chordis reddere voce sonos;
Sed perlucenti cantus meditabar avena,
Ille ego Latonae filius atque Jovis.
Nescis, quid sit amor, juvenis, si ferre recusas
Immitem dominam conjugiumque ferum.
Ergo ne dubita blandas adhibere querelas.
Vincuntur molli pectora dura prece.
Quod si vera canunt sacris oracula templis,
Haec illi nostro nomine dicta refer:
Hoc tibi conjugium promittit Delius ipse.
Felix hoc, alium desine velle virum.
Dixit, et ignavus defluxit pectore somnus.
Ah ego ne possim tanta videre mala!
Nec tibi crediderim votis contraria vota,
Nec tantum crimen pectore inesse tuo.

Damals konnte mich nicht die melodische Leyer ergötzen,
Und den Saiten entsprach nimmer des Singenden Ton.
Auf durchsichtigem Rohr sie abzublasen, ersann ich
Nun mir Liederchen, Ich Sohn von Latonen und Zevs.
Jüngling! du kennst die Liebe nicht, wenn du zu dulden dich weigerst
Eine stürmische Eh' oder ein quälendes Weib.
Darum suche du sie durch sanfte Klagen zu rühren:
Oft hat schmeichelndes Flehn harte Gemüther besiegt.
Und, verkündet in heiligen Tempeln mein Göttersspruch Wahrheit,
So vertraue mir, und sage statt meiner ihr dieß:
Diese Ehe verheißt dir Delius selber: Nur sie ist
Glücklich, versage den Wunsch andrer Vereinigung dir. —
Also sprach er: Da floß mir der träge Schlummer vom Herzen —
Und o könnt' ich doch nun allen den Jammer nicht sehn!
Ach! daß Wünsche, den meinen so ganz entgegen, daß solches
Laster dir wohn' in der Brust, ewig nicht hätt' ichs gewähnt!

Nam te nec vasti genuerunt aequora ponti,
Nec flammam volvens ore Chimaera fero,
Nec consanguinea redimitus terga caterva,
Cui tres sunt linguae tergeminumque caput,
Scyllave virgineam canibus succincta figuram:
Nec te conceptam saeva leaena tulit,
Barbara nec Scythiae tellus, horrendave Syrtis;
Sed culta, et duris non habitanda, domus,
Et longe ante alias omnes mitissima mater,
Isque pater, quo non alter amabilior.
Haec Deus in melius crudelia somnia vertat,
Et jubeat tepidos irrita ferre Notos.

Denn es gebahr dich ja nicht die wilde Chimära, vom Munde
Flammen wälzend, der Schooß nicht des unendlichen Meers;
Nicht der Hund, mit der Schlangenbrut den Rücken umwunden,
Mit der dreyfachen Zung' und mit dem dreyfachen Haupt;
Und nicht Scylla, die Mädchengestalt in Hunde sich endend —
Keine Löwin empfieng einst dich und gab dir die Brust;
Nicht die schröckliche Syrte, nicht Scythiens wilde Gesilde
Brachten einst dich hervor; sondern ein friedliches Haus,
Keine Wohnung für Grausame — dich die gütigste Mutter —
Dich der Vater, so werth keiner der Liebe, wie er.
Aber den schröckenden Traum — ihn wenden die Götter zum Guten!
Lauer Südwind, du magst seine Erfüllung verwehn!

Anmerkungen.

Ein Traum hatte den Dichter erschreckt. Erst sucht' er sich selbst zu bereden, Träume haben keine Bedeutung: Aber der seinige! — Bedeutend oder unbedeutend, immer wichtig genug, um Abwendung der Erfüllung zu flehn. — Apollo nämlich in all seiner Götterjünglingsschönheit trat vor sein Bett, und kündete ihm an, Neära, die über alles Geliebte, die Gewünschte, Getrauerte, Besungene sey — untreu. Er gibt dann einige Vorschriften, sie wieder zu gewinnen; führt sein eignes Beyspiel an, was die Liebe vermöge, und gebietet ihm, in seinem Namen ihr zu sagen: Nur mit Tibull könne sie glücklich seyn. Der Dichter erwacht, und staunt und klagt über das unerwartete, unglücksvolle Gesicht. Laß dich rühren, Neära! Dein Herz ist ja menschlich und deine Eltern so gut! Aber des Traums Erfüllung zerstiebe in alle Welt.

V. 3. Vorher gehn gewöhnlich noch zwey Verse, die aber durchaus keine erträgliche Erklärung zulassen, und überdieß sehr matt sind; kurz wahrscheinlich unächt.

V. 8. Durch Opfer.

V. 11. Luzina, hier Diana oder Hekate, der Mond, in dessen Gebiet, vorzüglich wieder heutzutage, die Träume gehören. — Luzina ist sonst auch Juno.

V. 20. Die Morgenträume wurden für bedeutungsvoller gehalten, als die andre.

V. 21. Daphne, die Apolls Umarmungen entfloh, ward in einen Lorbeerbaum verwandelt. Daher: Keuscher Lorbeer.

V. 43. Bacchus, von Jupiter in seine Lenden verschlossen, nachdem Semele, seine Mutter, auf Anstiften der eifersüchtigen Juno verlangt hatte, er sollte sie als Zeus (mit Donner und Blitz gewaffnet) umarmen, und von den Flammen verzehrt worden war.

V. 48. Apolls Beyname vom Berg Zynthus auf der Insel Delos.

V. 85. Zerberus, der Hund mit drey Köpfen, Hüter der Hölle. — Ich stehe hier zwischen beyden Lesarten mit meiner Wahl in Zweifel. Consanguinea hat freylich die Unbequemlichkeit, daß das Substantiv fehlt; allein der Ausdruck ist neu und treffend: Mit der Verschwisterten Blut. Daß Canis anguinea &c. besonders bey einem kundigen Abschreiber, der über die gefundne Lesart stutzte, eben so gut aus consanguinea entstanden seyn kann, als umgekehrt, ist kein Zweifel.

V. 87. Szylla, nachdem sie sich, (vergl. I. IV. 63.) ins Meer gestürzt hatte, ward unten in Hunde verwandelt, die immer ein entsetzliches Getöse verursachten. Oder das mythologische Kleid abgezogen, Szylla war damals ein gefährlicher Meerstrudel in der Gegend von Sizilien.

V. 89. Sirten sind Sandbänke.

ELEGIA V.

Vos tenet, Etruscis manat quae fontibus unda,
Unda sub aestivum non adeunda Canem,
Nunc autem sacris Bajarum maxima lymphis,
Cum se purpureo vere remittit humus.
At mihi Persephone nigram denuntiat horam:
Immerito juveni parce nocere, Dea.
Non ego tentavi, nulli temeranda virorum,
Audax laudandae sacra docere Deae.
Nec mea mortiferis infecit pocula succis
Dextera, nec cuiquam tetra venena dedit;

Fünfte Elegie.

Euch ergötzen die Wasser, die Tusciens Quellen entspringen,
Unzugänglich so lang Sirius Flammen noch sprüht;
Aber heilsamer selbst, als Bajä's heilige Bäder,
Nun da die Erde den Schooß öffnet dem purpurnen Lenz.
Und mir kündet Persephone an die Stunde des Todes:
Schone des Jünglinges noch, Göttinn! den Frevel nicht drückt!
Niemals hab' ich noch kühn, was keiner der Männer entweihn darf,
Die Geheimnisse der gütigen Göttinn enthüllt:
Diese Rechte nie hat sie gefüllt mit tödtenden Tränken
Einen Becher, gereicht keinem noch schröckliches Gift;

Nec nos sacrilegos templis admovimus ignes;
Nec cor solicitant facta nefanda meum;
Nec nos, insanae meditantes jurgia linguae,
Impia in adversos solvimus ora Deos.
Et nondum cani nigros laesere capillos;
Nec venit tardo curva senecta pede.
* Natalem nostri primum videre parentes,
* Cum cecidit fato Consul uterque pari.
Quid fraudare juvat vitem crescentibus uvis?
Et modo nata mala vellere poma manu?
Parcite, pallentes undas quicunque tenetis,
Duraque sortiti tertia regna Dei.
Elysios olim liceat cognoscere campos,
Lethaeamque ratem, Cimmeriosque lacus:
Cum mea rugosa pallebunt ora senecta,
Et referam pueris tempora prisca senex.

Und nie hab' ich noch schändende Flammen in Tempel geworfen —
Keine frevelnde That naget mir heimlich die Brust:
Auch auf Lästerung hab' ich noch nie gesonnen, geöffnet
Nie den sinnlosen Mund, zürnende Götter zu schmähn.
Graue Locken entfärben noch nicht die schwarze; gebücktes
Alter hat mich noch nicht, langsamen Fußes, erreicht.
Ach was nützt es, noch reifender Trauben berauben den Weinstock,
Kaum sich färbendes Obst pflücken mit grausamer Hand?
Ihr Beherrscher der bleichen Gewässer, ihr Götter, vom Loose
In des dritten Bezirks traurige Reiche verbannt,
Schonet meiner, und laßt erst dann mich Elysium schauen,
Und den Lethäischen Kahn, und den Cimmerischen See,
Wenn mir die Wange dereinst von runzlichtem Alter erblaßt ist,
Und ich den Knaben umher preise die vorige Zeit.

Atque utinam vano nequidquam terrear aestu!
  Languent ter quinos sed mea membra dies.
At vobis Tuscae celebrantur numina lymphae,
  Et facilis lenta pellitur unda manu.
Vivite felices, memores et vivite nostri,
  Sive erimus, seu nos Fata fuisse volent.
Interea nigras pecudes promittite Diti,
  Et nivei lactis pocula mixta mero.

Und o schröckte vergeblich die Fieberglut mich! Doch lange
Fünfzehn Tage nun schon zehrt an den Gliedern sie mir.
Aber Ihr opfert jetzt den Göttern der Tuscischen Quelle;
Eure spielende Hand plätschert im weichenden Quell.
Lebet glücklich, und meiner vergeßt nicht; sey nun zu leben,
Oder nicht mehr zu seyn, mir vom Geschicke bestimmt.
Möget ihr schwarze Lämmer indessen Pluto geloben,
Und schneeglänzende Milch glühendem Weine vermischt.

Der kranke Dichter an seine Freunde in den Tuszischen Bädern. Indessen ihr euch freut, droht mir Proserpina den Tod. Schone meiner, Göttin! Ich bin noch Jüngling, und bin kein Verbrecher! Laß mich erst im Alter Elysium sehn. Aber schon zwey lange Wochen glüh' ich im Fiber. Freünde, denket meiner, mag ich sterben oder leben, und thut Gelübde für meine Genesung.

V. 2. 3. Die Tuszische Bäder in Hetrurien, jetzt Toskana; die Bajische näher bey Rom in Kampanien. Heilig heißen sie, weil sie, wie alle Quellen, ihre Nymphen hatten. — Herr Hofrath Heyne hält wegen den vielen Schwierigkeiten des Texts, und auch wegen des zwecklosen Inhalts, diese zwey Verse für unächt. — Da mir keine Erklärung ganz gefallen wollte, und ich keine bessere fand, nahm ich mir lieber die Freyheit, ein wenig vom Text abzugehn.

V. 5. Persephone ist Proserpina.

V. 15. Daß laesere hier die Bedeutung, entfärben, hat, ist durch Parallelstellen entschieden: Allein der Ausdruck scheint mir sehr hart zu seyn, wo nicht gar einen falschen Gedanken zu enthalten.

V. 16. Nach diesem Vers kommen folgende zwey: „Meinen ersten Geburtstag sahn meine Eltern, da durch gleiches Schicksal beyde Consuls fielen,“ Hirtius nämlich und Pansa, bey der Belagerung Mutinäs. Allein, nicht sowohl deßwegen, weil diese zwey Verse, wie Herr Degen sagt, gleichsam als unwillkommne Gäste die Freude der Gesellschaft stöhren, (denn sie sind, vieleicht einigen wenigstens, in der That nicht so ganz unerwartet) sondern weil jene Begebenheit im Jahr 711. nach Roms Erbauung, also zu einer Zeit geschah, wo Tibull nach seiner ganzen Lebensgeschichte schon ziemlich lange geboren seyn mußte, hab' ich sie weggelassen. Ueberdieß war dieß Ovids Geburtsjahr, welcher den nämlichen Vers hat und dem wir ihn also, als sein Eigenthum, zurückgeben wollen.

V. 19. Es ist bekannt, daß bey Vertheilung der Welt unter die drey Brüder, Jupiter, Neptun und Pluto, dem ersten der Himmel und die Erde, dem zweyten das Meer, dem dritten der Tartarus durchs Loos zufiel.

V. 22. Den Zimmerischen oder den nächtlichen See. Zimmerien nannten die Alten das äußerste ihnen bekannte Norden, und Zimmerische Finsterniß ist dichte langdauernde Nacht.

ELEGIA VI.

CANDIDE Liber, ades; sic sit tibi mystica vitis,
Semper sic hedera tempora vincta geras.
* Aufer et ipse meum pariter medicande dolorem:
Saepe tuo cecidit munere victus amor.
Care puer, madeant generoso pocula Baccho;
I, nobis prona funde Falerna manu.
Ite procul durum, curae, genus, ite labores;
Fulserit hic niveis Delius alitibus.
Vos modo proposito, dulces, faveatis, amici,
Neve neget quisquam me duce se comitem.

Sechste Elegie.

Schöner Liber, erscheine, so wahr du die mystische Rebe
Liebst, und den Epheukranz, der um die Schläfe dir irrt.
Nimm von mir, du selber bedürftig der Heilung, den Gram weg:
Oft wich Liebe, vom Wein, deinem Geschenke, besiegt!
Wakrer Knabe, laß triefen von edelm Safte die Becher:
Geh, mit eiliger Hand giesse Falerner hinein.
Sorgen, tyrannische Schaar, und trübe Leiden entfernt euch!
Leuchte du, Delius! heut' heitrer und glücklicher uns. —
Süsse Freunde, behagt euch so der Vorschlag? Ich bin euch
Führer; und weigre sich mir keiner, Gefährte zu seyn.

Aut si quis vini certamen mite recusat,
Fallat eum tecto cara puella dolo.
Ille facit dites animos Deus: ille ferocem
Contudit, et dominae misit in arbitrium.
Armenias tigres et fulvas ille leaenas
Vicit et indomitis mollia corda dedit.
Haec Amor, et majora valet; sed poscite Bacchi
Munera; quem vestrûm pocula sicca juvant?
Convenit ex aequo, nec torvus Liber in illis,
Qui se, quique una vina jocosa colunt.
Jam venit iratus nimium nimiumque severis;
Qui timet irati numina magna, bibat.
Quales his poenas qualis quantusque minetur,
Cadmeae matris praeda cruenta docet.

Aber mit heimlicher List soll täuschen den die Geliebte,
Wer sich unsers Gelags fröhlichem Wettkampf entzieht.
Jener Gott macht reich die Gemüther, bändigt den wilden
Sinn, und legt ihm das Joch einer Gebieterin auf.
Falbe Löwinnen schon und Armenische Tiger besiegt' er:
Ihnen, unzähmbar sonst, gab er ein rührbares Herz.
Dieß kann Amor und mehr noch. Allein nun werbet um Bacchus
Gaben: Welchen von euch reitzet ein lechzender Kelch?
Freunde! zu dem steigt Liber herab gefällig und lächelnd,
Wer Ihn ehret und auch Scherze verbreitenden Wein.
Aber er kommt und er zürnt und er wüthet gegen des Weines
Hasser: Trinke dann, wer fürchtet den zürnenden Gott!
Denn euch lehrt ja die blutige Beute der Kadmischen Mutter,
Wie des Erhabenen Grimm trefe mit furchtbarem Ernst.

Sed procul à nobis hic sit timor; illaque, si qua est,
  Quid valeat laesi, sentiat, ira Dei.
Quid precor, ah, demens? venti temeraria vota,
  Aëriae et nubes diripienda ferant!
Quamvis nulla mei superest tibi cura, Neaera,
  Sis felix, et sint candida fata tua.
At nos securae reddamus tempora mensae.
  Venit post multos una serena dies.
Heu mihi difficile est, imitari gaudia falsa;
  Difficile est, tristi fingere mente jocum;
Nec bene mendaci risus componitur ore;
  Nec bene sollicitis ebria verba sonant.
Quid queror infelix? turpes discedite curae.
  Odit Lanaeus tristia verba pater.

Aber ferne von uns sey solche Sorge! Dieß fühle
Sie nur, wenn sie noch ist, wie er, beleidigt, sich rächt.
Ha! Was wünsch' ich Sinnloser nun? Ha! Diesen vermeßnen
Wunsch zerstäube du Sturm, und du, Gewölke der Luft!
Hast du gleich der Liebe zu mir und meiner vergessen,
Doch sey glücklich, und stets glänzend, Neära! dein Loos.
Aber ich weyhe die Stunden dem sorgenfreyen Gelage;
Endlich nach vielen erschien einmal ein heiterer Tag —
Ach! mir wird es so schwer, nachäffen lügende Freuden —
Ach! so schwer mir, den Scherz heucheln bey traurigem Sinn!
Minen, die sich verstellen, erkünsteln halb nur ein Lächeln,
Und der Bekümmerte trift, Sprache des Trunknen, dich nicht!
Aber was klag' ich wieder? Hinweg du schimpflicher Jammer!
Worte der Traurigkeit sind Vater Lenäus verhaßt.

Gnosia, Theseae quondam perjuria linguae
  Flevisti ignoto sola relicta mari.
Sic cecinit pro te doctus, Minoi, Catullus,
  Ingrati referens impia facta viri.
Vos ego nunc moneo: Felix, quicunque dolore
  Alterius disces posse carere tuo.
Nec vos aut capiant pendentia brachia collo,
  Aut fallat blanda sordida lingua prece.
Etsi perque suos fallax jurarit ocellos,
  Junonemque suam, perque suam Venerem:
Nulla fides inerit; perjuria ridet amantum
  Juppiter, et ventos irrita ferre jubet.
Ergo quid toties fallacis verba puellae
  Conqueror? ite a me, seria verba, procul.

Mädchen von Gnos! Einst weintest du Theseus, deines Geliebten
  Meyneyd, da er dich am fremden Gestade verließ.
Minoide für dich hat die Klage Katullus gesungen,
  Hat des undankbaren Manns grausame Thaten erzählt.
Brüder, ich warn' euch! Glücklich der Mann, der, klüger durch andrer
  Elend, eigenen Schmerz sich zu vermeiden gelernt.
Täusche keinen die schändliche Zunge mit schmeichelnden Bitten;
  Täusche keinen der Arm, der ihm den Nacken umschlingt!
Wenn bey ihren Aeuglein sogar die Betrügerin und bey
  Ihrer Venus und bey ihrer Saturnia schwört
Dennoch ist keine Treue darin, und Jupiter lacht der
  Schwüre der Liebenden, und läßt sie von Winden zerstreun. —
Und doch klagt' ich so oft schon über des täuschenden Mädchens
  Schmeichelreden? Hinweg, Worte des mürrischen Ernsts!

Quam vellem longas tecum requiescere noctes,
Et tecum longos pervigilare dies!
Perfida nec merito nobis, nec amica merenti!
Perfida, sed, quamvis perfida, cara tamen.
Naida Bacchus amat; cessas, o lente minister?
Temperet annosum Martia lympha merum.
Non ego, si fugiat nostrae convivia mensae
Ignotum cupiens vana puella torum,
Sollicitus repetam tota suspiria nocte.
Tu puer, i, liquidum fortius adde merum.
Jamdudum Syrio madefactus tempora nardo
Debueram sertis implicuisse comas.

O wie wünscht' ichs, mit dir die lange Nacht zu verschlummern,
Ach! und den langen Tag hinzuwachen mit dir.
Treulos du mit Unrecht an mir, und Bulerin nun mit
Unrecht! Treulos, und mir dennoch, auch treulos, so lieb! —
Bacchus liebt die Najade! Du zauderst noch, langsamer Sklave?
Zum vieljährigen Wein mische den Marcischen Quell.
Fliehet unser geselliges Mahl ein Mädchen von Leichtsinn,
Lüsten im fremden Bett fremde Umarmungen ihr,
Nun so will ich voll Jammer die Nacht nicht verseufzen: — Du Knabe
Komm, und blinkenden Wein giesse du häufiger zu!
Längst schon hätt' ich, die Schläfe benetzt von Syrischer Narde,
Mit dem blühenden Kranz sollen umwinden das Haar.

Anmerkungen.

Bitte an Bacchus, zu erscheinen beym Trinkgelage des Dichters mit seinen Freunden; und Auffoderung an diese, nicht auszubleiben, bey Strafe, immer von ihren Mädchen betrogen zu werden. Von den Mädchen Uebergang auf Gott Amor', den Mächtigen. Aber dieser Tag sey Bacchus heilig! Trinkt, Freunde! Furchtbar straft er seine Verächter — nicht uns — aber sie, das untreue Mädchen. — Und dann immer abwechselnde Leidenschaft wegen Neára's (würklicher oder geglaubter) Untreue; Verwünschung und Abbitte; Entschluß sich zu freun und Traurigkeit, Warnung und Klage; bis endlich Bacchus siegt, und der Sklave Befehl erhält, häufiger Wein zuzugießen.

V. 1. Mystisch heißt die Rebe, weil sie bey Bacchus Mysterien eine geheime Bedeutung hatte.

V. 3. Pariter medicande wegen deiner Liebe zu Ariadne (sagt man) Indessen ist nicht ganz zu läug-

nen, daß dieß etwas weit hergeholt ist: Auch hat man andre Lesarten und Vermuthungen.

V. 8. Delius, Phöbus, die Sonne.

V. 13. Jener Gott, Amor, den der Dichter sich so gegenwärtig vorstellt, daß er ihn nicht mehr nennt. — Er macht reich die Gemüther. D. h. In der Geliebten haben sie Alles. Vergl. IV. XII. 9 — 12. Oder wie Hölty:

Die Liebe macht zum Goldpallast die Hütte,
Streut auf die Wildniß Tanz und Spiel.

V. 23. Agave, Kadmus Tochter, zerriß mit andern Bacchantinnen in der Raserey ihren eignen Sohn Pentheus, der die Orgien oder das Bacchusfest verachtet hatte, auf dem Berg Zitháron.

V. 26. Sie, Neára.

V. 39. Ariadne. Gnossus war eine Stadt in der Insel Kreta. Das Gedicht von Katull, worauf hier angespielt wird, haben wir noch unter dem Titel: Argonautica.

V. 57. Najaden, die Göttinnen der Quellen. Man trank die italiánische Weine, weil sie zu dicht und zu feurig waren, mit Wasser gemischt.

V. 58. Von Q. Marcius Rex in die Stadt geleitet, und nach Plinius die berühmteste, heilsamste, kühlste Quelle in der ganzen Welt.

ALBII TIBULLI
LIBER IV.

Albius Tibullus
Viertes Buch.

SULPICIAE ET ALIORUM ELEGIDIA.

CARMEN I.

SULPICIA est tibi culta tuis, Mars magne, Kalendis;
Spectatum e coelo, si sapis, ipse veni.
Hoc Venus ignoscet; at tu, violente, caveto,
Ne tibi miranti turpiter arma cadant.
Illius ex oculis, cum vult exurere Divos,
Accendit geminas lampadas acer Amor.
Illam, quidquid agit, quoque vestigia movit,
Componit furtim subsequiturque Decor.
Seu solvit crines: fusis decet esse capillis;
Seu comsit: comtis est veneranda comis.

Erstes Gedicht.

Mars! Sulpicia schmückte sich dir an deinen Kalenden:
Hast du Empfindung, so komm selber vom Himmel und sieh!
Venus wird es verzeihn: Nur hüte, Gewaltiger! du dich,
Daß dem Erstaunenden nicht schimpflich sinke der Speer.
Will er Götter entflammen, so zündet zwo Fackeln an ihrer
Augen ätherischer Glut Amor der Peiniger an.
Was sie immer beginnt, und wohin die Schritte sie lenkt, das
Ordnet heimlich, dahin folgt ihr die Grazie nach.
Hat sie die Haare gelöst — sie ist schön in den wallenden Locken:
Reiht sie sie auf — und sie ist anbetungswürdig im Schmuck.

Urit, seu Tyria voluit procedere palla:
   Urit, seu nivea candida veste venit.
Talis in aeterno felix Vertumnus Olympo
   Mille habet ornatus, mille decenter habet.
Sola puellarum digna est, cui mollia caris
   Vellera det succis bis madefacta Tyros,
Possideatque, metit quidquid bene olentibus arvis
   Cultor odoratae dives Arabs segetis,
Et quascunque niger rubro de litore conchas
   Proximus Eois colligit Indus equis.
Hanc vos, Pierides, festis cantate Kalendis;
   Et testudinea, Phoebe, superbe lyra.
Hoc solemne sacrum multos celebretur in annos.
   Dignior est vestro nulla puella choro.

Sie entflammt, sie schwebe nun stolz im tyrischen Mantel,
Oder sie wandle daher schimmernd im weissen Gewand.
Also hat im ew'gen Olymp der erhabne Vertumnus
Tausend Gestalten, und er ist in den Tausenden schön!
Sie von den Mädchen allein ists werth, daß Tyrus ihr sende
Feine Wolle, getaucht zweymal in kostbaren Saft;
Werth zu besitzen, so viel der reiche Araber erndtet
Von der düftenden Flur, dicht mit Gewürzen bepflanzt;
Und so viele der Muscheln am rothen Gestade der schwarze
Indier aufließt, Er, Nachbar der Rosse des Osts.
Sie, Pieriden! besingt an den segenvollen Kalenden;
Sing in die Leyer von Gold, Phöbus Erhabner, von ihr!
Dieser festliche Tag sey lange Jahre noch heilig:
Eures Chores ist kein Mädchen so würdig, wie sie.

Anmerkungen.

In diesem Buch mögen vielleicht einige Gedichte z. B. I. und XII. Tibull zum Verfasser haben. Die meiste sind von einer Dichterin, die sich Sulpizia nennt; einem Mädchen aus edelm Stamm, und von noch edlerm Geist; geschrieben an ihren geliebten Cerinth; nach Herrn Heyne's Vermuthung ein Grieche, aber vielleicht nicht so vornehmer Geburt wie Sulpizia; der, wie viele andre, nach Rom, der Hauptstadt der ganzen bekannten Welt, gezogen war. Ob die Namen erdichtet oder wahr seyen? und das Historische dieser Gedichte überhaupt, liegt bey dem Mangel an Nachrichten jenseits unsrer Entscheidung. Auch haben wirs nicht so nöthig, es zu wissen. — Die ungereimteste Meinung ist, daß Tibull, unter dem Namen Cerinth und Sulpizia, sich und Delia besungen habe. — Das erste Gedicht könnte, wie gesagt, Tibull zum Verfasser haben: Auch hat es verschiedne Ideen, die in einigen andern Elegien ausgeführt sind. Seine Veranlassung ist der erste März, den Sulpizia feyerte; und sein Inhalt ihr Lob. Man ist ungewiß, ob der Gesang oder die Besungene mehr Grazie habe.

V. 3. Vulkan war Venus Gemahl; aber Mars ihr durch die Geschichte mit dem Netz berühmte Liebhaber.

V. 13. Vertumnus, eigentlich das Sinnbild des Wechsels der Jahrszeiten, hatte die Eigenschaft, alle Gestalten anzunehmen, welche er wollte.

V. 20. Vergl. II. II. 15. II. III. 55.

V. 24. Die Musen werden V. 21. aufgefodert, sie zu besingen. Also scheint: Eures Chores ꝛc. nicht so wohl das sagen zu wollen: Sie ist werth, in eure Gesellschaft aufgenommen zu werden, als: Sie ist werth euers Gesangs.

CARMEN II.

PARCE meo juveni, seu quis bona pascua campi,
Seu colis umbrosi devia montis, aper:
Nec tibi sit duros acuisse in proelia dentes;
Incolumem custos hunc mihi servet Amor.
Sed procul abducit venandi Delia cura.
O pereant silvae, deficiantque canes!

Zweytes Gedicht.

Schone meines Geliebten, du Eber, der du des Thales
Fette Weyden bewohnst, oder den schattichten Berg.
Schärfe sie nicht zum schröcklichen Kampf die grausame Zähne:
Unverletzt bringe mir ihn Amor sein Hüter zurück!
Weit von hinnen entführte mir ihn Diana und Jagdlust!
Dorrten die Wälder doch, und träfe die Hunde doch Pest!

Quis furor est, quae mens, densos indagine colles
Claudentem, teneras laedere velle manus?
Quidve juvat furtim latebras intrare ferarum?
Candidaque hamatis crura notare rubis?
Sed tamen, ut tecum liceat, Cerinthe, vagari,
Ipsa ego per montes retia torta feram.
Ipsa ego velocis quaeram vestigia cervae,
Et demam celeri ferrea vincla cani.
Tunc mihi, tunc placeant silvae; sic, lux mea, tecum
Arguar ante ipsas concubuisse plagas.
Tunc veniat licet ad casses, illaesus abibit,
Ne Veneris cupidae gaudia turbet, aper.

Ach! der sinnlosen Lust, mit dem Garn umzingeln der Wälder
Dickigt, und sich mit Lust ritzen die zärtliche Hand!
Oder ists Wonne, die Hölen des Wilds durchkriechen, den weissen
Schenkel am dornigten Strauch zeichnen mit blutigem Mal?
Dennoch, könnt' ich umher mit dir nur schweifen, Cerinthus,
Selber trüg' ich das Netz durch die Gebirge dir nach;
Selber spürt' ich dann auf die Tritte des flüchtigen Rehes,
Lößte dem rüstigen Hund selber das eiserne Band.
Dann, dann sollte der Wald mir gefallen! und möchten sie immer
Flüstern: Neben dem Netz lieg' ich, umarmet von dir!
Käme der Eber ans Garn, uns trabt' er unverletzt immer,
Daß er nicht stöhre die Lust feuriger Liebe, zurück.

Nunc sine me sit nulla Venus; sed lege Dianae,
Caste puer, casta retia tende manu.
Et quaecunque meo furtim subrepet amori,
Incidat in saevas diripienda feras.
At tu venandi studium concede parenti,
Et celer in nostros ipse recurre sinus.

Nur ohne mich nicht opfre du Venus: Nach Deliens Sitte
Stelle mit keuscher Hand, Keuscher! die Netze du aus.
Und das Mädchen, das heimlich in meine Liebe sich einstihlt,
Von den Thieren des Walds werde sie grausam zerfleischt!
Aber du, Einziger! laß die Begierde zu jagen dem Vater,
Ach, und komm' an dieß Herz ohne Verweilen zurück!

Anmerkungen.

Sulpizia klagt über die Jagdlust ihres Cerinths.

V. 1. u. ff. Man vergleiche damit einige Stellen der Todtenfeyer des Adonis von Bion, wovon im fünften Band der Akademie der Grazien eine — Verdeutschung steht.

CARMEN III.

Huc ades et tenerae morbos expelle puellae,
Huc ades, intonsa, Phoebe, superbe coma.
Crede mihi, propera, nec jam te, Phoebe, pigebit
Formosae medicas applicuisse manus.
Effice, ne macies pallentes occupet artus,
Neu notet informis candida membra color.
Et quodcunque mali est, et quidquid triste timemus,
In pelagus rapidis devehat amnis aquis.

Drittes Gedicht.

Hieher komm, und heile die Krankheit des zärtlichen Mädchens,
Hieher, Erhabener du, Phöbus mit wallendem Haar!
Eile, Phöbus, und hilf! Und wahrlich — wie könnt' es dich reuen,
Daß du dem holden Geschöpf reichtest die rettende Hand!
Hilf, daß Schwindsucht ihr nicht die blässern Glieder ergreife,
Häßliche Farben ihr nicht schänden die glänzende Haut!
Jeder Unfall, und was wir für sie noch trauriges fürchten,
Führe der reissende Strom mit sich hinunter ins Meer!

Sancte, veni, tecumque feras, quicunque sopores,
Quicunque et cantus corpora fessa levant:
Neu juvenem torque, metuit qui fata puellae,
Votaque pro domina vix numeranda facit:
Interdum vovet, interdum, quod langueat illa,
Dicit in aeternos aspera verba Deos.
Pone metum, Cerinthe, Deus non laedit amantes.
Tu modo semper ama: salva puella tibi est.
Nil opus est fletu: lacrymis erit aptius uti,
Si quando fuerit tristior illa tibi.
At nunc tota tua est; te solum candida secum
Cogitat; et frustra credula turba sedet.
Phoebe, fave, laus magna tibi tribuetur in uno
Corpore servato restituisse duos.

Heiliger! Komm doch, und bring die Schlummer und die Gesänge
All', an welchen sich ein leidender Körper erquickt!
Quäle den Jüngling nicht, den des Mädchens Schicksal so kümmert,
Der Gelübd' ohne Zahl für die Gebieterin bringt;
Ach! in Gelübden jetzt fleht, jetzt gegen die ewige Götter
Ausstößt Worte voll Grimms, daß sie die Krankheit ergrief! —
Laß, Cerinthus, die Furcht! Die gute Gottheit betrübt nicht
Liebende; liebe du nur! Bald ist das Mädchen gesund!
Thränen bedarfst du nicht: Nein, spare der Thränen, bis etwa
Unerbittlich dereinst deine Geliebte dir zürnt!
Aber jetzt ist sie noch ganz dein, denkt dich allein in der Seele
Ohne Falsch, und umsonst harrt die leichtgläubige Schaar.
Phöbus, sey gnädig! Dein Ruhm wird hoch sich heben: Indem du
Einen Kranken erhielst, wiederbelebtest du Zween!

Jam celeber, jam laetus eris, cum debita reddet
Certatim sanctis laetus uterque focis.
Tunc te felicem dicet pia turba Deorum,
Optabunt artes et sibi quisque tuas.

Bald nun bist du berühmt, und freust dich, wann in die Wette
Beyde mit Opfern des Danks deinen Altären sich nahn.
Glücklich nennen dich dann die heiligen Chöre der Götter:
Die dir eigene Kunst wünschen sie jeder sich auch.

Anmerkungen.

In einer Krankheit Sulpizia's. Anrufung an Apoll, sie zu heilen, (denn er, und noch mehr sein Sohn Aeskulap, war der Gott der Aerzte) und Beruhigung des kummervollen Cerinths.

Der Strom heißt hier ausschlußweise die Tyber, wie Rom die Stadt.

V. 9. Die andre Lesart sapores (Kräuter) hat auch ihr empfehlendes; doch nach meinem Gefühl sopores mehr.

CARMEN IV.

Qui mihi te, Cerinthe, dies dedit, hic mihi sanctus,
Atque inter festos semper habendus erit.
Te nascente novum Parcae cecinere puellis
Servitium, et dederunt regna superba tibi.
Uror ego ante alias; juvat hoc, Cerinthe, quod uror,
Si tibi de nobis mutuus ignis adest.

Viertes Gedicht.

Der dich, Cerinthus, mir gab, der Tag soll immer mir heilig,
Unter den festlichen mir immer der festlichste seyn!
Da du gebohren wardst, prophezeyten die Parzen den Mädchen
Neue Fesseln: Dir ward prächtige Herrschaft zu Theil.
Und Ich brenne vor allen — O gerne duld' ich die Flamme,
Lodert im Busen ein Theil nur von der meinigen dir!

Mutuus adsit amor, per te dulcissima furta,
  Perque tuos oculos, per Geniumque rogo.
Magne Geni, cape dona libens, votisque faveto;
  Si modo, cum de me cogitat, ille calet.
Quod si forte alios jam nunc suspirat amores,
  Tu, precor, infidos, sancte, relinque focos.
Nec tu sis injusta, Venus; vel serviat aeque
  Vinctus uterque tibi, vel mea vincla leva:
Sed potius valida teneamur uterque catena,
  Nulla queat posthac quam soluisse dies.
Optat idem juvenis, quod nos, sed tectius optat;
  Nam pudet haec illum dicere verba palam.

Gegenliebe — sie fleh' ich bey deinen Augen, bey jenen
Heimlichen Freuden, und beym Genius, welcher dich schützt.
Nimm die Gaben doch an, und erfülle die Wünsche du, großer
Genius — wenn nur Er, denket er meiner, entglüht.
Aber athmet er hin vielleicht nach anderer Liebe,
Heiliger! dann verlaß, bitt' ich, den treulosen Heerd.
Du auch, Cypria! sey nicht ungerecht! Gieb du in deinem
Dienste die Fesseln uns gleich, oder erleichtre sie mir.
Laß ein mächtiges Band auf ewig uns beyde vereinen,
Daß kein künftiger Tag löse mit eisernem Arm. —
Ja! dieß wünscht mein Jüngling sich auch, nur heimlicher wünscht ers;
Nur nicht offen gestehn will der Verschämte den Wunsch.

At tu, Natalis, quoniam Deus omnia sentis,
Adnue; quid refert, clamve palamve roget?

Bist ja ein Gott, Natalis, und weiß'st das alles: Gewähr's ihm,
Mag er sichs öffentlich nun oder nur heimlich erflehn.

Anmerkungen.

Wieder von Sulpizia, an ihres Geliebten Geburtstag. Cerinth scheint etwas blöde gewesen zu seyn. Sulpizia wünscht seine Gegenliebe.

V. 10. Die mein Jüngling opfert. Die Frauen opferten an ihren Geburtstagen Juno.

CARMEN V.

NATALIS Juno, sanctos cape turis honores,
Quos tibi dat tenera docta puella manu.
Tota tibi est hodie; tibi se laetissima comsit,
Staret ut ante tuos conspicienda focos.
Illa quidem ornandi causas tibi, Diva, relegat;
Est tamen, occulte cui placuisse velit.

Fünftes Gedicht.

Juno, Geburttagsgöttin! Empfang des heiligen Weihrauchs
Opfer! Mit holder Hand weiht es die Sängerin dir!
Ganz ist heute sie dein: Dir hat sie sich festlicher heute,
Daß sie vor deinem Altar prächtig erscheine, geschmückt.
Daß sie also sich schmückt, bist du zwar, Göttin, ihr Vorwand,
Doch ist jemand, den noch heimlich zu rühren sie wünscht.

At tu, sancta, fave, ne nox divellat amantes;
Sed juveni, quaeso, mutua vincla para.
Sic bene compones: ulli non ille puellae
Servire, aut cuiquam dignior illa viro.
Nec possit cupidos vigilans deprendere custos,
Fallendique vias mille ministret Amor.
Adnue, purpureaque veni perlucida palla.
Ter tibi fit libo, ter, Dea casta, mero.
Praecipit en natae mater studiosa, quid optet;
Illa aliud tacita clam sibi mente rogat.
Uritur, ut celeres urunt altaria flammae;
Nec, liceat quamvis, sana fuisse velit.

Aber, Himmlische, gieb, daß die Nacht nicht die Liebende trenne:
Mit dem nämlichen Band feßle den Jüngling du auch.
So vereinest du dann zwo glückliche Seelen: Denn seiner
Ist kein Mädchen, und kein Jüngling ist ihrer so werth.
Und kein Hüter ertappe die Liebedürstenden: Täuschen
Lehre Kupido sie, mit tausendgestaltiger List.
Wink' Erfüllung, und komm im glänzenden Purpurgewande:
Keusche! Wir opfern des Mehls dreymal dir, dreymal des Weins.
Sieh, ihr gebeut, was sie wünschen soll, die sorgsame Mutter:
Aber ein anderer Wunsch hebt die verschwiegene Brust.
Ach! sie brennt, wie auf dem Altar hier die flüchtige Flamme,
Und genesen will, auch wenn sie es könnte, sie nicht.

Sic juveni gratis, veniet cum proximus annus,
Hic idem votis jam vetus adsit amor.

Also müsse, nicht neu mehr alsdann, sie feyern die Liebe,
Theuer dem Jüngling, wie ihr, kommt nun das folgende Jahr!

Anmerkungen.

Wünsche für Sulpizias Liebe, an ihrem Geburtstag; ob von ihr selber, oder von einem andern, läßt sich nicht entscheiden.

V. 19. Sulpizia, ist schon oben gesagt, scheint von edlerer Geburt gewesen zu seyn als Cerinth; und dieser scheute sich, seine Liebe zu gestehn, so daß das Mädchen die erste Schritte thun mußte. — Der Sinn ist: Jetzt ist ihre Liebe noch im Entstehen, noch neu. In einem Jahre, wenn sie diesen Tag wieder feuert, thut auch der Jüngling eben so innig seine Gelübde für gegenseitige Liebe.

CARMEN VI.

TANDEM venit amor, qualem texisse pudore,
Quam nudasse alicui, sit mihi fama minor:
Exorata meis illum Cytherea Camenis
Attulit, in nostrum deposuitque sinum.
Exsolvit promissa Venus; mea gaudia narret,
Dicetur si quis non habuisse suam.
Non ego signatis quidquam mandare tabellis,
Ne legat id nemo, quam meus, ante, velim:

Sechstes Gedicht.

Endlich erschien die Liebe. Von ihrer Wonne zu schamhaft
Schweigen, als sie gestehn, wäre mir weniger Ruhm —
Citherea sandte sie mir, erbeten von meinen
Liedern, und senkte sie mir tief in die hüpfende Brust.
Venus hat die Verheissung erfüllt — und schildre nun immer
Meine Vergnügungen, wer — nie noch ein Mädchen umarmt.
Nicht versiegelter Schrift will ichs vertrauen: Sie sollens
Alle lesen, und selbst eher es lesen, dann Er.

Sed peccasse juvat; vultus componere famae
Taedet; cum digno digna fuisse ferar.

Solches Vergehn ist Himmel! Ich sollt' um den Leumund die Mine
Künsteln? War ich doch werth dessen, der meiner es war.

Anmerkungen.

Wahre Begeisterung, ausströmende Empfindungen, nach das erstemal genoßnen Entzückungen der Liebe Wer das Mädchen verdammen will, der — thu' es, aber lese dieß Gedicht nicht.

V. 5. 6. Die feinste Ironie, und auch jetzt noch auf manchen Dichter die treffendste Satire.

CARMEN VII.

Invisus natalis adest, qui rure molesto
Et sine Cerintho tristis agendus erit.
Dulcius urbe quid' est ? an villa sit apta puellae ?
Atque Eretino frigidus annus agro ?
Jam nimium Messala mei studiose quiescas,
Non tempestivae saepe propinque viae.

Siebentes Gedicht.

Wieder ist er nun da der verhaßte Geburtstag! und feyern
Auf dem traurigen Land muß ich ihn ohne Cerinth!
Süsser ist nichts, denn die Stadt! Und ist wohl das einsame Dorf für
Mädchen bestimmt, und der Frost auf der Cretischen Flur?
Sey nun ruhig, um mich zu sorgsamgesinnter Messala,
Der du zur Unzeit oft deiner Verehrten dich nahst.

Hic animum sensusque meos abducta relinquo,
Arbitrii quoniam non sinis esse mei.

Weggeführt auch, laß' ich mein Herz hier und meine Gefühle,
Weil du nun einmal mir nicht eigenen Willen vergönnst.

Anmerkungen.

V. 4. Eretum, ein Flecken, lag von Gebirgen umgeben, nicht weit von Rom; also in einer ziemlich kalten Gegend.

V. 9. Nach Herrn Hofrath Heyne's Verbesserung:

Non tempestive saepe propinque *tuae*.

Vielleicht ist aber dieß wahrscheinlicher, daß Sulpizia nicht die Geliebte, sondern eine nahe Anverwandtin Messala's war; daß dieser, der ihre Liebe erfahren hatte, um sie davon abzubringen, sie mit sich aufs Landgut nahm, und sie immer beobachtete. Und so wäre besonders der Zusammenhang mit den zwey letzten Versen vortreflich. Vielleicht liesse sich auch nach dieser Voraussetzung aus dieser Stelle die Art erklären, wie diese Gedichte in die Sammlung der Tibullischen kamen; und überhaupt beweisen, daß Tibull sehr viel Theil dran hatte.

CARMEN VIII.

Scis, iter ex animo sublatum triste puellae:
Natali Romae jam sinis esse tuo.
Omnibus ille dies nobis natalis agatur,
Qui nec opinanti jam tibi forte venit.

Achtes Gedicht.

Wie es das Mädchen gewünscht, unterbleibt die traurige Reise,
Und den Tag der Geburt dürfen wir feyern zu Rom.
Alle wollen wir uns nun freuen des frohen Geburtsfests,
Welches dir unverhofft schenket ein günstig Geschick.

CARMEN IX.

Gratum est, securus multum quod jam tibi de me
Promittis, subito ne male inepta cadam.
Si tibi cura toga est potior, pressumque quasillo
Scortum, quam Servi filia Sulpicia:
Sollicitii sunt pro nobis, quibus illa dolori est,
Ne cedam ignoto, maxima cura, toro.

Neuntes Gedicht.

Froh bin ich, daß du so viel von mir dir versprichst, um zu wähnen,
Plötzlich könnt ich nicht andern Geliebten mich weihn.
Ist unedle Liebe dir theurer, und theurer die Dirne,
Welche der Korb zerdrückt, als es Sulpicia ist
Nun, so kümmerts gekränkt durch jene, noch andre, daß ihre
Zärtliche Sorge sich je dir Unberühmte ergab.

CARMEN X.

Estne tibi, Cerinthe, tuae pia cura puellae,
Dum mea nunc vexat corpora fessa calor?
Ah ego non aliter tristes evincere morbos
Optarim, quam te si quoque velle putem.
Nam mihi quid prosit morbos evincere: ubi tu
Nostra potes lento pectore ferre mala?

Zehntes Gedicht.

Aengstet um deine Geliebte, Cerinth! dich zärtliche Sorge,
Nun mir fiebrische Glut zerrt am ermattenden Leib!
Auszuhalten ach! wünscht' ich nur dann die traurige Krankheit,
Dürft' ich hoffen, es sey meine Genesung dein Wunsch!
Denn was frommte mirs, auszuhalten die Krankheit, indessen
Du gleichgültig und kalt dächtest an meine Gefahr?

CARMEN XI.

Ne tibi sim, mea lux, aeque jam fervida cura,
Ac videor paucos ante fuisse dies:
Si quidquam tota commisi stulta juventa,
Cujus me fatear poenituisse magis,
Hesterna quam te solum quod nocte reliqui,
Ardorem cupiens dissimulare meum.

Eilftes Gedicht.

Holder Jüngling, dann müss' ich von dir nicht so zärtlich geliebt seyn,
Wie es mir scheint, daß du mich liebtest vor einiger Zeit,
Wenn in dem ganzen Lauf der Jugend ich Thörichte jemals
Etwas begieng, das so sehr, offen bekenn ich's, mich reut,
Ach, daß ich allein in der gestrigen Nacht dich gelassen,
Weil ich dir meine Gluth gern zu verbergen gewünscht.

CARMEN XII.

NULLA tuum nobis subducet femina lectum.
Hoc primum juncta est foedere nostra Venus.
Tu mihi sola places; nec jam, te praeter, in urbe
Formosa est oculis ulla puella meis.
Atque utinam possis uni mihi bella videri!
Displiceas aliis! sic ego tutus ero.
Nil opus invidia est; procul absit gloria vulgi;
Qui sapit, in tacito gaudeat ille sinu.

Zwölftes Gedicht.

Keines Mädchens Betrug soll deinem Arm mich entführen!
Also schwur ich am Tag, da uns die Liebe verband.
Du gefällst mir allein; und meinem Aug' ist der Mädchen
Keins in der weiten Stadt schön, als die einzige, Du?
Ach! Und könntest so schön mir allein du scheinen, mißfallen
Allen andern — und Ich wäre dann sorgenbefreyt!
Nein! Ich wünsche nicht andrer Neid. Weg, Rühmen des Pöbels!
Freu' im verschwiegenen Schooß heimlich der Klügere sich.

Sic ego secretis possim bene vivere silvis,
Qua nulla humano sit via trita pede.
Tu mihi curarum requies, tu nocte vel atra
Lumen, et in solis tu mihi turba locis.
Nunc licet e coelo mittatur amica Tibullo,
Mittetur frustra, deficietque Venus.
Haec tibi sancta tuae Junonis numina juro,
Qae sola ante alios est mihi magna Deos.
Quid facio demens? heu heu mea pignora cedo.
Juravi stulte; proderat iste timor.
Nunc tu fortis eris, nunc tu me audacius ures.
Hoc peperit misero garrula lingua malum.

Also vermöcht' ich glücklich zu leben in einsamen Wäldern,
Wo kein menschlicher Fuß je sich noch Pfade betrat.
Du dann wärest mir Ruhe von Sorgen, du Lichtstral in schwarzen
Nächten, im öden Sitz du mir der Menge Geräusch!
Sendeten selber vom Himmel die Götter ein Mädchen hernieder
Deinem Tibullus, umsonst hoffte sie Liebe von ihm!
Dieses schwör' ich dir zu bey Juno's himmlischer Gottheit,
Deiner Juno — denn mir heilig vor allen ist sie!
Was begann ich, ich Thor? Da geb' ich mein Pfand weg: Sie sollte
Fürchten; dieß schützte mich noch. Unsinn der Schwur, den ich that!
Nun wird sie stark seyn, nun mich zuversichtlicher quälen —
Unenthaltsame Zung'! Alles dieß dank' ich nun dir! —

Jam faciam, quodcunque voles; tuus usque manebo;
Nec fugiam notae servitium dominae:
Sed Veneris sanctae considam vinctus ad aras;
Haec notat injustos, supplicibusque favet.

Alles will ich ja thun, was sie will! Will immer der Ihre
Bleiben, die Fessel nie meiner Gebieterin fliehn.
Aber gefesselt will ich an Venus Altären dann weilen,
Die den Treulosen straft und den Getreuen erhört.

CARMEN XIII.

Rumor ait, crebro nostram peccare puellam.
Nunc ego me surdis auribus esse velim.
Crimina non haec sunt nostro sine jacta dolore
Quid miserum torques, Rumor acerbe? tace.

Dreyzehntes Gedicht.

Oefters, so spricht das Gerücht, sey die Geliebte mir untreu,
Ach, daß die Ohren mir taub wären, das wünsch ich mir jetzt.
Denn es zerreißt mir das Herz, wenn man solche Verbrechen erdichtet,
Warum quälst du mich wohl? Schweig doch! du herbes Gerücht.

CARMEN XIV.

DOMITII MARSI.

Te quoque Virgilio comitem non aequa,
Tibulle,
Mors juvenem campos misit ad Elysios:
Ne foret, aut elegis molles qui fleret amores,
Aut caneret forti regia bella pede.

Vierzehntes Gedicht.

Hin in Elysiums Flur, o Tibull! hat der Ungerechte
Tod in der Blüthe Virgiln dich zum Gefährten gesandt,
Daß wir keinen mehr hätten, der thränenvoll sänge die Liebe,
Noch der männlich und stark sänge der Könige Krieg.

Anmerkungen.

Von Domitius Marsus. Er lebte unter August, und schrieb gute Sinngedichte.

V. 2. Virgil starb kurz vor unserm Dichter.

CARMEN XV.

Te, Messala, canam. Quamquam me cognita virtus
Terret, ut infirmae nequeant subsistere vires:
Incipiam tamen. At meritas si carmina laudes
Deficiant, humilis tantis sim conditor actis,
Nec tua, praeter te, chartis intexere quisquam
Facta queat, dictis ut non majora supersint:
Est nobis voluisse satis. Nec munera parva
Respueris. Etiam Phoebo gratissima dona

Fünfzehntes Gedicht.

Dich Messala will ich besingen, obgleich deine ruhmvolle Thaten, und mein schwaches Dichtertalent davon mich abschrecken, so will ich es doch beginnen. Sollte auch mein Gedicht deine erhabenen Verdienste nicht erreichen, und meine Kräfte zu schwach seyn deine Thaten zu verherrlichen, die nur du allein der Nachwelt vollständig schildern kannst. Guter Wille ist hier das ganze Verdienst. Du wirst dies geringe Opfer nicht verschmähen. Auch Phöbus nahm die lieblichen Opfer des Kretiers, und noch mehr Bac-

Cres tulit; et cunctis Baccho jucundior hospes
Icarus; ut puro testantur sidera coelo,
Erigoneque Canisque, neget ne longior aetas.
Quin etiam Alcides, Deus adscensurus Olympum,
Laeta Molorcheis posuit vestigia tectis.
Parvaque coelestes placavit mica; nec illis
Semper inaurato taurus cadit hostia cornu.
Hic quoque sit gratus parvus labor, ut tibi possim
Inde alios aliosque memor componere versus.
Alter dicat opus magni mirabile mundi:
Qualis in immenso desederit aëre tellus;
Qualis et in curvum pontus confluxerit orbem,
Et vagus a terris qua surgere nititur aër;
Huic ut contextus passim fluat igneus aether,
Pendentique super claudantur ut omnia coelo.
At, quodcunque meae poterunt audere Camenae,
Seu tibi par poterunt, seu quod spes abnuit ultro,

chus die Gastfreundschaft des Ikarus gütig auf, wie dies das glänzende Gestirn der Jungfrau, und des Hundes der spätesten Nachwelt bezeugt. Auch Herkules kehrte noch, bevor er zum Olymp emporstieg, mit Vergnügen in der Hütte des Molorchus ein. Oft besänftiget geringes Opfermehl die Götter, und nicht immer werden Stiere mit vergoldeten Hörnern geschlachtet. Schenke daher auch dieser geringen Arbeit deinen Beyfall, der mich zu neuen Lobgesängen ermuntern wird. Mögen andere die Entstehung des wundervollen Weltgebäudes besingen, wie in dem unermeßlichen Raum die Erde niedersank, das Meer im Kreise sich bewegt, die leichtere Luft oben schwebt, mit dem feinsten Aether verbunden nach allen Richtungen sich bewegt, und das Gewölbe des Himmels alle diese Elemente umfaßt.

So gewagt mein Unternehmen auch seyn mag, ob es deinem Ruhm entspricht, was ich mir jedoch nicht schmeicheln darf, oder ob es ihn nicht

Sive minus, certeque canent minus, omne vovemus
Hoc tibi; nec tanto careat mihi carmine charta.
Nam, quamquam antiquae gentis superant tibi laudes:
Non tua majorum contenta est gloria fama,
Nec quaeris, quid quaque index sub imagine dicat;
Sed generis priscos contendis vincere honores,
Quam tibi majores, majus decus ipse futuris.
At tua non titulus capiet sub stemate facta;
Aeterno sed erunt tibi magna volumina versu,
Convenientque tuas cupidi componere laudes
Undique, quique canent vincto pede, quique soluto.
Quis potior, certamen erit; sim victor in illis,
Ut nostrum tantis inscribam nomen in actis.
Nam quis te majora gerit castrisve, forove?
Nec tamen hinc, aut hinc, tibi laus majorve, minorve;
Justa pari premitur veluti cum pondere libra,

erreicht, was allerdings zu befürchten ist, so soll doch dieses Gedicht dir ganz geweihet seyn, und deine ruhmvolle Thaten besingen. Schon deine Ahnen zeichneten sich ruhmvoll aus; allein du begnügst dich nicht damit, kehrst dich nicht an die Inschriften deines Stammenbaums, sondern strebst sie an Ruhme zu übertreffen, und deinen Nachkömmlingen ein edleres Vorbild zu seyn. Die Inschrift deines Stammbaums faßt deine Thaten nicht, sie erheischen ein vielumfassendes Lobgedicht. Von allen Seiten werden sich Dichter, und prosaische Schriftsteller herbeydringen, und sich in die Wette beeifern, dich zu rühmen. Möchte doch ich den Sieg erringen, und unsern Zeitgenossen deine großen Thaten verherrlichen dürfen!

Denn wer hat im Krieg oder zu Hause grössere Thaten vollbracht? Allein überall gebührt dir gleicher Ruhm. So ruhen bey gleichen Gewichten beyde Wagschaalen im Gleichgewicht, bey un-

Prona nec hac plus parte sedet, nec surgit ab illa:
Qualis, inaequatum si quando onus urget utrinque,
Instabilis natat, alterno depressior orbe.
Nam seu diversi fremat inconstantia vulgi,
Non alius sedare queat; seu judicis ira
Sit placanda: tuis poterit mitescere verbis.
Non Pilos aut Ithace tantos genuisse feruntur
Nestora, vel parvae magnum decus urbis Ulixen;
Vixerit ille senex quamvis, dum terna per orbem
Secula fertilibus Titan decurrerit horis:
Ille per ignotas audax erraverit urbes,
Qua maris extremis tellus excluditur undis.
Nam Ciconumque manus adversis repulit armis;
Nec valuit Lotos coeptos avertere cursus.
Cessit et Aetnaeae Neptunius incola rupis,
Victa Maroneo foedatus lumina Baccho.
Vexit et Aeolios placidum per Nerea ventos.

gleichen Gewichten hingegen steigt die eine Wagschaale mit schwankender Bewegung in die Höhe, indessen die andere niedersinkt. Denn wer kann so, wie Du, die Wuth des unbeständigen Pöbels dämpfen, wer so durch Beredsamkeit den Zorn des Richters besänftigen? Weder Pilos noch Ithaka erzeugten einen solchen Nestor, noch jener kleine Staat einen so großen Ulysses, obgleich jener ein so hohes Alter erreichte, daß die Sonne drey volle Jahrhunderte ihren fruchtbaren Jahreswechsel veränderte; dieser kühn unbekannte Länder durchwanderte, und an das äußerste, vom Meer begränzte Ende der Welt sich wagte; denn er schlug mit seinen Waffen die Cikonier zurück, und zwang die Lotier sich wieder einzuschiffen, besiegte den Bewohner des Aetna, den Polyphem, nachdem er ihn mit Maronenwein berauscht hatte. Günstige Winde begleiteten den Ulysses auf seiner Fahrt. Er besuchte die wilden Laestrygonen, und ihren

Incultos adiit Laestrigonas, Antiphatenque,
Nobilis Artacie gelida quos irrigat unda.
Solum nec doctae verterunt pocula Circes:
Quamvis illa foret Solis genus, apta vel herbis,
Aptaque vel cantu veteres mutare figuras.
Cimmeriorum etiam obscuras accessit ad arces:
Queis nunquam candente dies apparuit ortu,
Sive supra terras Phoebus, seu curreret infra.
Vidit, ut inferno Plutonis subdita regno
Magna Deûm proles levibus discurreret umbris.
Praeteriitque cita Sirenum litora puppi,
Illum inter geminae nantem confinia mortis
Nec Scillae saevo conterruit impetus ore,
Cum canibus rabidas inter freta serperet undas:
Nec violenta suo consumsit more Charybdis;
Vel si sublimis fluctu consurgeret imo,

König Antiphates, in deren Land ein eißkalter Strom sich ergießt. Nicht einmal der Zauberbecher der verschmitzten Circe konnte ihn verwandeln, obgleich die Zauberin eine Tochter der Sonne war, und das Geheimniß besaß, durch Kräuter und Gesang die Menschengestalten in thierische zu verwandeln. Er drang sogar bis in die finstern Wohnungen der Cimmerier, die weder die aufgehende, noch untergehende Sonne erblicken. Er sah sogar in Plutons Höllenreich die Schatten der Göttersöhne wandeln. Er segelte schnell die Syreneninsel vorbey. Unerschüttert fuhr er durch die Todesenge; ihn schreckte weder der gierige Rachen der Scylla, wenn sie unter dem Hundegeheul im Meere daherkroch; noch verschlang ihn Karybdis mit ihrer bekannten Wuth, das Meer mochte nun in die Höhe sich thürmen, oder seinen Abgrund eröffnen. Auch die beschädigten Heerden der Sonne, ihre Liebschaft, die fruchtbaren Gefilde der

Vel si interrupto nudaret gurgite pontum.
Non violata vagi sileantur pascua Solis,
Non amor, et foecunda Atlantidos arva Calypsus,
Finis et errorum misero, Phaeacia tellus.
Atque haec seu nostras inter sunt cognita terras,
Fabula sive novum dedit his erroribus orbem;
Sit labor illius, tua dum facundia major.
Jam te non alius belli tenet aptius artes:
Qua deceat tutam castris praeducere fossam;
Qualiter adversos hosti defigere cervos:
Quemve locum ducto melius sit claudere vallo:
Fontibus ut dulces erumpat terra liquores,
Ut facilisque tuis aditus sit, et arduus hosti,
Laudis et assiduo vigeat certamine miles:
Quis tardamve sudem melius, celeremve sagittam
Jecerit, aut lento perfregerit obvia pilo;
Aut quis equum celerem arctato compescere fraeno

Kalypso, und das Phäacische Land, das Ende seiner Abentheuer, sind hier nicht mit Stillschweigen zu übergehen.

Ob sich aber dies alles in den heut zu Tage bekannten Ländern zugetragen habe, oder ob es nur tausendmal erneuerte Volksmährchen sind, so kann man dies dem Ulysses immer gönnen, wenn er nur dir deine Beredsamkeit nicht streitig macht.

Niemand übertrift dich in der Kriegskunst. Wie ein Lager zu schlagen, und ringsumher durch Gräben zu befestigen sey; wie man gegen die Feinde Hirschgeweihe einrammen, die Gegend mit Wällen umziehen, und süsses Quellwasser herbeyschaffen kann; wie man seinen Truppen den Zutritt erleichtern, dem Feinde aber erschweren, und das Kriegsheer in Tapferkeit, und beständiger Uebung erhalten soll. Wer schießt die Pfeile schneller und sicherer ab, oder trifft mit der schweren Streitaxt die Gegenstände gewißer! Wer kann das muthige

Possit, et effusas tardo permittere habenas;
Inque vicem modo directo contendere cursu;
Seu libeat curvo brevius compellere gyro;
Quis, parma seu dextra velit seu laeva tueri,
Sive hac sive illac veniat gravis impetus hastae,
Amplior, aut signata cita loca tangere funda.
Jam, simul audacis veniunt certamina Martis,
Adversisque parant acies concurrere signis:
Tunc tibi non desit faciem componere pugnae;
Seu sit opus, quadratum acies consistat in agmen,
Rectus ut aequatis decurrat frontibus ordo;
Seu libeat duplici sejunctim cernere Marte,
Dexter uti laevum teneat, dextrumque sinister
Miles, sitque duplex geminis victoria castris.
At non per dubias errant mea carmina laudes:
Nam bellis experta cano. Testis mihi victae
Fortis Iapydiae miles; testis quoque fallax

Pferd mit angezogenen, oder das träge mit losgelassenen Zügeln in vollem Lauf aufhalten, oder anspornen, und bald auf gerader Bahn forttreiben, oder im Kreise herumdrehen? Wer kann mit seinem Schilde, die linke oder rechte Seite, wo die Gewalt des Wurfspießes am stärksten ist, nach Willkühr vertheidigen? oder das ausgesteckte Ziel mit der Schleuder erreichen?

Kommt es aber endlich zum Treffen, und rücken die Heere in Schlachtordnung heran, so ist es dir eine leichte Sache den Plan zu entwerfen, es sey nun, daß man das Treffen in einem Viereck bilde, und das Heer in gleicher Linie aufmarschiren, oder vielmehr in zwey Abtheilungen, jede für sich angreifen lasse, so daß beyde Flügel einander gegen über stehen, und einen doppelten Sieg erkämpfen.

Mein Gedicht irrt nicht in zweifelhaften Sagen umher; es besingt kriegerische Thaten. Das

Pannonius, gelidas passim disjectus in Alpes;
Testis Arupinas et pauper natus in armis;
Quem, si quis videat, vetus ut non fregerit aetas:
Terna minus Pyliae miretur secula famae.
Centum foecundos Titan renovaverit annos:
Ipse tamen velox celerem super edere corpus
Gaudet equum, validisque sedet moderator habenis.
Te duce non alias conversus terga domator
Libera Romanae subjecit colla catenae.
Nec tamen his contentus eris; majora peractis
Instant; compertum est veracibus ut mihi signis,
Queis Amythaonius nequeat certare Melampus.
Nam modo fulgentem Tyrio subtemine vestem
Indueras oriente die duce fertilis anni:
Splendidior liquidis cum Sol caput extulit undis,
Et fera discordes tenuerunt flamina Venti;

besiegte tapfere Heer der Lapydier, der in seinen Alpen zerstreute rebellische Pannonier, der unter Waffen erwachsene Arrumpitier sind hier meine Zeugen. Und wenn man Augenzeuge ist, wie er seines hohen Alters ungeachtet, noch so kraftvoll ist, so wird man nicht ferner über Nestors drey thatenreiche Jahrhunderte staunen. Noch schwingt er sich mit Leichtigkeit auf sein rasches Pferd, und wägt es mit mächtigen Zügeln zu bändigen.

Unter deiner Anführung werden auch bisher unbezwungene Völker den Nacken unter das Römische Joch beugen. Hier bleibst du jedoch nicht stehen. Du hast noch größere Thaten zu vollbringen, die kein Augur, weder Amythaonius noch Melampus, gewißer aus ihren Zeichen zu deuten im Stande sind. Legtest du nicht in der Frühe des ersten Tages des Jahres ein Kleid vom tyrischem Purpur an? Hob nicht die Sonne selbst ihr Haupt mit ungewöhnlichem Glanz aus den

Curva nec adsuetos egerunt flumina cursus;
Quin rapidum placidis etiam mare constitit undis;
Nulla nec aërias volucris perlabitur auras,
Nec quadrupes densas depascitur aspera silvas,
Quin largita tuis sunt muta silentia votis.
Juppiter ipse levi vectus per inania curru
Adfuit, et coelo vicinum liquit Olympum,
Intentaque tuis precibus se praebuit aure;
Cunctaque veraci capite adnuit. Additus aris
Laetior eluxit structos super ignis acervos.
Quin hortante Deo magnis insistere rebus
Incipe; non iidem tibi sint aliisque triumphi.
Non te vicino remorabitur obvia Marte
Gallia, nec latis audax Hispania terris;
Nec fera Theraeo tellus obsessa colono;
Nec qua vel Nilus, vel regia lympha Choaspes

Meeresfluthen empor? Hielten nicht die streitenden Winde ihr wildes Gebläse, und die Flüsse ihren gewohnten Lauf zurück? Sogar das tobende Meer wiegte sich in sanftern Wogen; kein Vogel durchschwebte die Lüfte; in den dicksten Wäldern hörten wilde Thiere auf zu fressen, und eine allgemeine Stille feyerte deine Gelübde. Jupiter selbst fuhr schnell durch die Wolken herab, verließ den, seinem Göttersitz benachbarten, Olymp, vernahm dein Gebeth mit geneigtem Ohr, nickte dir die Erfüllung aller deiner Bitten zu, und die Opferflamme loderte heller empor. Betrit also, von den Göttern selbst ermuntert, die Laufbahn großer Thaten. Deine Triumphe werden sich vor allen andern auszeichnen. Weder das angränzende Gallien, noch das weitläuftige und wilde Spanien werden den Fortgang deiner Waffen hemmen; auch nicht die Gegenden, die von dem Theräischen Landvolk bewohnt werden; weder der Nil,

Profluit, aut rapidus, Cyri dementia, Gyndes
Radit Arectaeos haud una per ostia campos;
Nec qua regna vago Tomyris finivit Araxe;
Impia nec saevis celebrans convivia mensis
Ultima vicinus Phoebo tenet arva Padaeus;
Quaque Histrus Tanaisque Getas rigat atque Mosynos.
Quid moror? Oceanus ponto qua continet orbem:
Nulla tibi adversis regio sese offeret armis.
Te manet invictus Romano Marte Britannus,
Teque interjecto mundi pars altera sole.
Nam circumfuso considit in aëre tellus,
Et quinque in partes toto disponitur orbe:
Atque duae gelido vastantur frigore semper.
Illic et densa tellus absconditur umbra,
Et nulla incepto perlabitur unda liquore,
Sed durata riget densam in glaciemque nivemque;
Quippe ubi non unquam Titan superingerit ortus.

noch der königliche Fluß Choaspes, oder der reissende Strom Gyndes, der zum Andenken des Blödsinn des Cyrus, durch unzählige Mündungen die Gegend bewäßert; noch Araxes, wo Tomyris ihre Herrschaft endigte; auch die der Sonne benachbarten Padäer, die durch ihre unmenschlichen Gastmahle berüchtigt sind, werden dich nicht aufhalten; weder der Ister, noch der Tanais, wo die Geten und Mosynen wohnen. Kurz: soweit der Ocean die Welt umfließt, wird kein Volk es wagen, dich zu bekriegen. Dich erwartet der bisher von den Römern unbesiegte Britte, dich erwartet die andere von der Sonne beleuchtete Hälfte der Erdkugel. Denn diese schwebt in der sie von allen Seiten umgebenden Luft, und der ganze Erdkreis wird in fünf Zonen eingetheilt. Zwey derselben verwüstet ewiger Winterfrost; dort herrscht dicke Finsterniß, und der kaum entquillende Bach, gefriert sogleich zu Eis und Schnee,

At media est Phoebi semper subjecta calori,
Seu propior terris aestivum fertur in orbem,
Seu celer hibernas properat decurrere luces.
Non ergo presso tellus consurgit aratro,
Nec frugem segetes praebent, nec pabula terrae.
Non illic colit arva Deus Bacchusque Ceresve,
Nulla nec exustas habitant animalia partes.
Fertilis hanc inter posita est, interque rigentes,
Nostraque, et huic adversa solo pars altera nostro;
Quas utrinque tenens similis vicinia coeli
Temperat, alter et alterius vires necat aër.
Hinc placidus nobis per tempora vertitur annus.
Hinc et colla jugo didicit submittere taurus,
Et lenta excelsos vitis conscendere ramos;
Tondeturque seges maturos annua partus;
Et ferro tellus, pontus confinditur aere.
Quin etiam structis exsurgunt oppida muris.

denn noch nie drangen die Strahlen der Morgensonne hieher. Die mittlere Gegend ist immer der Sonnenhitze ausgesetzt; die Sonne mag nun ihren Lauf im Sommer näher gegen die Erde nehmen, oder ihre winterliche Laufbahn zu vollenden eilen. Hier wirft der Pflug keine Furchen auf, die Saaten reifen nicht, und die Wiesen geben kein Gras; Bacchus und Ceres haben diese Gegenden verlassen, und keine Thiere bewohnen das versengte Land. Zwischen dieser und der kalten Zone liegt unser fruchtbarer, und der andern Hälfte der Erdkugel entgegengesetzte Himmelsstrich, der wegen gleicher Entfernung von den Polen, und weil ein übermäßiger Fehler der Luft den andern aufhebt, gemäßigt ist. Daher geniessen wir den angenehmen Wechsel der Jahreszeiten; wir lehren den Stier seinen Nacken unter das Joch zu biegen, und die saftige Rebe schlängelt sich in hohen Zweigen hinauf; wir mähen jährlich die reifen Früchte der

Ergo, ubi per claros ierint tua facta triumphos,
Solus utroque idem diceris magnus in orbe.
Non ego sum satis ad tantae praeconia laudis,
Ipse mihi non si praescribat carmina Phoebus.
Est tibi, qui possit magnis se accingere rebus,
Valgius: aeterno propior non alter Homero.
Languida non noster peragit labor otia, quamvis
Fortuna, ut mos est illi, me adversa fatiget.
Nam, mihi cum magnis opibus domus alta niteret,
Cui fuerant flavi ditantes ordine sulci
Horrea, foecundas ad deficientia messes,
Cuique pecus denso pascebant agmine colles,
Et domino satis, et nimium furique lupoque:
Nunc desiderium superest; nam cura novatur,
Cum memor anteactos semper dolor admovet annos.
Sed licet asperiora cadant, spolierque relictis,

Erde; durchwühlen die Erde mit Eisen, und das Meer mit Erz; und Städte ragen über hohe Ringmauren empor. Sobald nun deine Thaten durch herrliche Siege verbreitet werden, werden beyde Welttheile dich den großen Messala nennen. Ich bin nicht im Stande deine Thaten zu rühmen, wenn auch Apoll selbst mich begeistern sollte. Du hast den Dichter Valgius, der an solche erhabene Gegenstände sich wagen darf, und den unsterblichen Homer fast erreicht. Denn meine Geschäfte gewähren mir nur wenig Muße, so sehr auch das Glück nach seiner Gewohnheit mich verfolget. Ehemals füllte Ueberfluß mein prächtiges Haus, und ich besaß eine Menge Aecker, so daß die Scheuern für die ergiebige Aerndte kaum zureichten; zahlreiche Heerden weideten auf den Hügeln, für den Eigenthümer, und für Diebe und Wölfe hinreichend. Nun ist von dem allen nichts übrig, als die Sehnsucht; denn der Schmerz erneuert sich bey jeder

Non te deficient nostrae memorare Camenae,
Nec solum tibi Pierii tribuentur honores:
Pro te vel rapidas ausim maris ire per undas,
Adversis hiberna licet tumeant freta ventis;
Pro te vel solus densis subsistere turmis,
Vel parvum Aetnaeae corpus committere flammae.
Sum quodcunque, tuum est: nostri sit parvula cura,
Sit tibi, quanta libet; si sit modo: non mihi regna
Lydia, non magni potior sit fama Gylippi;
Posse Meleteas nec mallem mittere chartas.
Quod tibi si versus noster totusve, minusve,
Vel bene sit notus, summo vel inerret in ore:
Nulla mihi statuent finem te fata canendi,
Quin etiam mea cum tumulus contexerit ossa;
Seu matura dies celerem properat mihi mortem,
Longa manet seu vita; tamen, mutata figura
Seu me finget equum rigidos percurrere campos

Erinnerung an die verflossenen Zeiten. Sollte aber auch noch ein widrigeres Schicksal auf mich losstürmen, und auch den Ueberrest mir rauben, so wirst doch du der einzige Gegenstand meiner Gedichte seyn. Aber nicht blos besingen will ich dich. Für dich will ich, wenn du es gebeutst, mitten im Winter auf dem stürmischen Meere reisen, für dich gegen ganze Schaaren kämpfen, für dich den unnützen Körper in die Flamme des Aetna stürzen. Mein ganzes Daseyn habe ich dir zu verdanken. Nimmst du auch nur die kleinste Rücksicht auf mich, so wünsche ich mir weder das Lydische Reich, noch den Ruhm des großen Gylippus, und verlange nicht Meleteische Lieder senden zu können. Bleiben dir meine Verse ganz, oder zum Theil, oder auch nur als Bruchstücke im Gedächtniß, so werde ich ewig dich besingen. Sogar alsdann, wenn das Grab schwer meine Gebeine verschließt, es mag nun ein plötzlicher Tod mich wegraffen, oder ein langes

Doctum; seu tardi pecoris sim gloria taurus;
Sive ego per liquidum volucri vehar aëra penna;
Quandocunque hominem me longa receperit aetas,
Inceptis de te subtexam carmina chartis.

Leben mir bevorstehen, und alsdann entweder in ein muthiges und schnell laufendes Pferd, oder in einen Stier, den Stolz seiner Heerde, oder in einen Vogel, der die Luft mit seinen Flügeln durchschneidet, verwandelt werden, so werde ich, sobald ich nach einer langen Reihe von Jahren die Menschengestalt wieder erhalte, von neuem anfangen deine Thaten durch Lobgesänge zu verherrlichen.

Anmerkung.

Die Gelehrten ziehen noch in Zweifel, ob dieses magere und seichte Lobgedicht auf den Messala, einen so geschmackvollen und sinnreichen Dichter, wie Tibull war, zum Verfasser habe. Alle Handschriften jedoch halten ihn dafür. Vielleicht liegt die Ursache in den engen Schranken der menschlichen Natur, die den Fürsten der elegischen Dichter nicht zu heroischen Gesängen sich emporschwingen ließen. Daher die alten Kunstrichter so sehr darauf drangen, daß jeder Schriftsteller eine solche Schreibart, und einen solchen Stoff wähle, der seinem Genie und seinen Kräften angemessen ist. Viele, sonst große Männer, machten sich

lächerlich, indem sie diese Vorschrift nicht befolgten. Cicero der erste Redner, steht kaum in der untersten Klasse der Dichter; und wie viele Dichter gab es nicht in unserm Zeitalter, die ihren Ruhm dadurch überlebten, daß sie auf eine unüberlegte Weise in Dichtungsarten sich einmengten, die ihre Kräfte überstiegen. Bedenkt man dieß, so ist es nicht unmöglich, daß Tibull der Verfasser dieses Lobgedichts ist; besonders, wenn er es, wie Scaliger, und nach ihm Vulpius, dafür halten, noch in seinen Jünglingsjahren geschrieben hat. Denn aus dem 121ten Vers erhellet, daß dieses Lobgedicht noch unter dem Consulat des Messala, das in das 723te Jahr nach Erbauung der Stadt fiel, geschrieben worden; und zwar im Anfange des Jahres, denn in der Mitte desselben zog Messala mit dem Cäsar in den Actäischen Krieg; daher auch der Dichter bey der Aufzählung seiner Thaten diese Periode nicht überschreiten konnte. Wenn man aber anderseits erwäget, daß dieses Gedicht zu einem Zeitpunkt soll erschienen seyn, wo bey den ausgesuchtesten Geschmack der eleganten Welt nichts Beyfall erhielt, was nicht das Gepräge des feinsten Witzes hatte; daß es überdies dem Messala, einem der beredsamsten und gelehrtesten Männer gewidmet war, auf dessen Zuneigung wohl ein solches Gedicht nicht leicht einen Anspruch machen konnte, so läßt sich wohl an der Aechtheit desselben zweifeln; zumal, da es eine bekannte Sache ist, daß man bloß wegen der Aehnlichkeit der Schreibart einem Schriftsteller manchmal ein Werk zuschreibt, wie dieß bey Lucian öfter der Fall war,

und zuweilen wurden sogar ganz unähnliche Aufsätze unterschoben. Die Veranlassung dazu waren ohne Zweifel die Buchhändler, die, wenn sie am Ende des Buches noch einige leere Blätter hatten, ein Fragment aus irgend einem andern Dichter oder Schriftsteller, um den Raum auszufüllen, anzuhängen pflegten; allein die Abschreiber, die gemeiniglich sehr unwissende Menschen waren, dachten nicht die verschiedenen Verfasser dieser Schriften von einander zu trennen, oder liessen höchstens eine leere Stelle, um darin in der Folgé den Tittel mit rother Farbe aufzutragen. Dies ereignete sich beym Virgil und warum sollte dieser Fall nicht auch beym Tibull möglich gewesen seyn! zumal, da am Ende der Handschriften gemeiniglich mehr oder weniger Schriftsteller angehängt wurden. Hierzu kommt noch, daß es mehrere dergleichen Gedichte giebt, deren Entstehung in ältere Zeiten fällt, wo man die Dichtkunst auf Grundsätze der Redekunst zurückzuführen anfieng, und sogar Gedichte in der Absicht verfertigte, um sie nach rhetorischen Gemeinsätzen zu prüfen. Gleichwie nun die Redner aus der alten Geschichte berühmte Nahmen und Thaten zum Stoff ihrer Deklamationen wählten, die, indem sie entweder eine Anklage oder Vertheidigung, Zurathen oder Abrathen zum Gegenstande hatten, ihre Zöglinge als Muster ihrer künftigen öffentlichen Rednerübungen dienen sollten. In der Römischen Anthologie des Burmanni secundi befinden sich mehrere dergleichen Gedichte. In einigen derselben ist zwar

der Witz nicht zu verkennen; einige zeichnen sich durch eine zierliche und männliche, vorzüglich aber durch eine ächte lateinische Schreibart aus; alle aber verrathen offenbar eine große Belesenheit in den Dichtern, und eine oft unausstehliche, und fade Nachahmung derselben. So haben wir auf den Tod des Mäcens eine Elegie, die man ehmals fälschlich dem Albinovanus zuschrieb. Auch die Elegie auf den Valerius Messala, hat nach meiner Meinung ihren Ursprung den Hörsälen der Schulen zu verdanken. Diese Schriftsteller machten Lobschriften und das Anrühmen großer Männer zu ihrem Hauptgeschäfte, und in diese Classe scheint mir auch dieses, dem Tibull mit Unrecht zugeschriebene Lobgedicht auf den Messala zu gehören. Wir haben noch ein anderes Lobgedicht auf den Piso, das gemeiniglich dem Lucan, neuerlich aber von Weresdorf. G. L. M. T. VII. p. 236. dem Salejus Bassus zugeschrieben wird. Wenn man diese beyden Gedichte eines nach dem andern mit Aufmerksamkeit liest, und mit einander vergleicht, so bin ich versichert, daß jeder Gelehrte, der in seiner Muße mit diesen Studien sich jemals beschäftiget hat, überzeugt seyn wird, wie sehr beyde Gedichte, sowohl in Sentenzen, als in der Schreibart, einander ähnlich sind, und einen und denselben Verfasser haben. Wie aber dem immer seyn mag, so bleibt es immer eine ausgemachte Sache, daß dieses Gedicht ein mageres, trokkenes, schaales, mehr ein rhethorisches, als poetisches, und in einigen Stellen sogar läppisches Machwerk ist. Indem der Verfasser die rhetorische Regel durch Ver-

gleichungen zu loben, nach Schüler Art befolgte, macht er eine ermüdende Ausschweifung auf die Reisen des Ulysses, als ob diese zur Verherrlichung der Thaten des Messala etwas beytrügen. Der lateinische Styl ist ziemlich rein; und dieß ist auch das einzige Verdienst dieses Gedichts. Allein nur das Genie macht den Dichter aus. Ueberdies sind viele Verse rauh, und hart.

Staatliche Bibliothek Bamberg

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Tibullus, Albius,

Albii Tibulli carmina = Gedichte

Wien 1801

Bamberg, Staatsbibliothek -- 30.664
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11413241-0